

Der Bote aus dem Hiesigen-Gebirge.

Zeitung für alle Stände

erscheint täglich mit Ausnahme der Tage nach den Sonn- und Festtagen



mit den Wochenbeilagen Mitteilungen für Landwirtschaft und Haus und Aus der Boten-Mappe.

<p>Inserate. die einspalt. Petitzeile 20 Pf. Reklamezeile 50 Pf. Annahme nur bis 4 Uhr nachm.</p>	<p>Von den Ausgabestellen in Hirschberg abgeholt monatl. 55 Pf., gegen Wochennummern bei der Geschäftsstelle 15 Pf., geg. Monatsnummern 55 Pf. — Von auswärtigen Niederlagen oder durch die Post bezogen f. 3 Mon. bei Abholung 1.80, v. Niederlagen ins Haus gesandt 2.05.</p>	<p>Bezugspreis durch die Austräger monatlich ins Haus gebracht 65 Pf., durch den Briefträger 74 Pf.,</p>
--	---	---

Bezug durch die Post bei Abholung vom Schalter für 3 Monate 1 Mk. 80 Pf., für 2 Monate 1 Mk. 20 Pf. und für 1 Monat 60 Pf.
Bei Zustellung durch den Briefträger ins Haus für 3 Monate 2 Mk. 22 Pf., für 2 Monate 1 Mk. 48 Pf. und für 1 Monat 74 Pf.

Nr. 13 Hirschberg, Mittwoch, den 16. Januar 1907 95. Jahrgang

Wähler des Wahlkreises Hirschberg - Schönau! Wählet am 25. Januar Dr. Ablass.

Libérale Doppelkandidaturen in nationalliberaler Beleuchtung.

Im Wahlkreise Marburg haben die Nationalliberalen dem bisherigen Abgeordneten v. Gerlach von der Freisinnigen Vereinigung gleichfalls eine Sonderkandidatur gegenübergestellt. Auch dort haben sie, genau wie hier die Dreistigkeit, sich die vereinigten nationalen Parteien zu nennen, eine Beschimpfung der entschieden Liberalen, die man nicht anders als nationales Pharisäertum bezeichnen kann. Die „Heftige Landeszeitung“ nun, das Organ des Herrn v. Gerlach, enthält folgende hochinteressante Auslassung:

Wir brachten gestern einen Protest gegen den nationalliberalen Aufruf. Gebärden sich dort die Nationalliberalen, als wären sie die einzigen Vertreter nationaler Interessen im Kreise, als hätten wir nicht in der Person des Herrn von Gerlach einen Kandidaten, der seine nationale Gesinnung nicht nur durch Wahlaufrufe, sondern durch seine Abstimmung im Reichstage bezeugt hat, so ist es interessant, zu sehen, wie die Haltung der hiesigen Nationalliberalen von ihren engsten Parteigenossen beurteilt wird. Aus Cassel erhielt einer unserer Freunde folgende Zuschrift:

„Verehrter Herr Professor!

Sie wissen, wie sehr ich Sie schätze und verehere. Wollen Sie mir da einen Brief in unserem groben Kasseler Wahlton gestatten, einen Brief, der möglicherweise, ich kenne die Marburger Parteiverhältnisse nicht — Sie selber trifft?

Wer ist der „Politiker“ gewesen, der die ganze aussichtslose Sonderkandidatur Siebert aufgebracht hat? Eine solche Dummheit ist nur in Deutschland und auch da nur in einer Universitätsstadt möglich. Ich Nationalliberaler wünsche Ihnen, daß Sie keine hundert Stimmen auf Ihre Kandidatur Siebert bekommen. Die Marburger mögen die Rundgebung Bülow's lesen und dann die Kandidatur Siebert zurückziehen! Zum Selbstmord und zur Selbstzerfleischung ist für uns Liberale die Zeit nicht angetan!

Sind Sie getroffen von dem, was ich sage, dann bitte ich, mir zu verzeihen. Sind Sie aber meiner Ansicht, dann wäre es mir recht und erwünscht, wenn Sie die entsprechende Stelle meines Briefes in Marburger Blättern veröffentlichen mit folgender Unterschrift:

Professor Sunkel,

Vorstandsmitglied des nationalliberalen Wahlvereins zu Cassel.

Wir bemerken, daß wir nachträglich ermächtigt sind, den ganzen Brief abzudrucken.

Soweit der nationalliberale Professor in der „Heft. Landeszeitung“. Genau derselbe Brief könnte auch nach Hirschberg gerichtet sein, wo die Verhältnisse ganz ebenso liegen, nur mit dem

Unterschiede noch, daß Dr. Ablass den wirklich liberalen Elementen des Nationalliberalismus noch wesentlich näher steht, als Herr v. Gerlach als alter Nationalsozialer, natürlich nur diesen, nicht jenen, die mit den Reaktionären aller Schattierungen, mit Bündlern und Hochkonservativen gegen liberalen Besitzstand anlaufen. Was an wirklich Liberalen noch in der nationalliberalen Partei steckt, schnürt denn auch sein Bündel. Wir brachten ja schon dieser Tage die Vorgänge im Verein der nationalliberalen Jugend in Berlin unseren Lesern zur Kenntnis. Dort hielt der bekannte Dr. Schacht einen Vortrag, welcher sich ausdrücklich dagegen wandte, daß die Nationalliberalen in verschiedenen Wahlkreisen jetzt Kompromisse mit reaktionären Parteien geschlossen hätten. Es wurde dann auch eine Resolution angenommen, die das Bedauern über die gegenseitige Bekämpfung der liberalen Parteien in vielen Wahlkreisen ausspricht und den Vorstand des Reichsverbandes der Vereine der Nationalliberalen Jugend ersucht, beim Parteivorstand vorstellig zu werden, daß er in Verbindung mit den Vorständen der übrigen liberalen Parteien auf die lokalen Organisationen den zur Beseitigung solcher liberaler Doppelkandidaturen erforderlichen Druck ausübe. Im Zusammenhang mit dieser Mandatspolitik in nationalliberalen Kreisen steht es auch, daß der Vorsitzende des Berliner Jungliberalen Vereins, Rechtsanwalt Dr. Marwick, wie er in einem Schreiben an die „Nat.-Ztg.“ mitteilt, aus dem geschäftsführenden Ausschuß der Nationalliberalen Partei im Wahlkreise Teltow-Beeskow-Charlottenburg ausgeschieden ist, nachdem dieser endgültig gegen das Votum des Herrn Dr. Marwick beschlossen hat, in Teltow-Beeskow gegen den liberalen Kandidaten den konservativen Bürgermeister Boddien aus Rixdorf zu unterstützen. Summa summarum: Wo es sich um wirklich Liberale innerhalb des Nationalliberalismus handelt, sind Vorfälle wie in Marburg und Hirschberg absolut unmöglich, schon weil in einer großen Zahl sogar ganz nachbarlicher Kreise der entschiedene Liberalismus von vornherein bedingungslos für nationalliberale Kandidaturen eintritt. Nur wo der nationalliberale Name nur die Kappe ist für konservative Bestrebungen, ist das anders.

Finanzlage und Volksschullehrer.

Der Preußenstaat ist nicht mehr das arme Land von dazumal, in dem sich jeder nach einer Decke strecken mußte, die immer zu kurz war. Er hat eine wirtschaftliche Blüte erreicht, von der man noch vor einem halben Menschenalter kaum zu träumen wagte. Es wird viel verdient: in Handel und Industrie und nicht zum wenigsten in der Landwirtschaft, der es, wie ehrliebe und einwandfreie Beugen bekunden, besser geht als seit Jahrzehnten. Am Dienstag wies der Finanzminister in der ersten Sitzung des Abgeordnetenhauses an der

Hand einer umfassenden Statistik eine erhebliche Vermehrung der Zahl der steuerpflichtigen Personen nach, worin er einen äußerst günstigen Beweis für die steigende Wohlhabenheit erblickte, und wenige Stunden vorher war bei der feierlichen Eröffnung des Landtages in der Thronrede gesagt worden, daß sich die Finanzlage des Staates fortgesetzt günstig gestaltet, daß das Rechnungsjahr 1906 einen höheren Ueberschuß als das Vorjahr ergeben habe und daß auch für das laufende Rechnungsjahr ein noch günstigerer Abschluß erwartet werde. Erfreuliche Tatsachen, sehr erfreuliche.

Umso mehr aber muß es befremden, daß der wirtschaftliche Aufschwung vonseiten des Staates nicht dazu geführt hat, einem um die Kultur der breiten Massen hochverdienten Stande endlich das zu gewähren, was ihm von Gottes und Rechts wegen schon längst zukommt. Als das Abgeordnetenhaus vor zwei Jahren 5 Millionen zur Besserstellung der Volksschullehrer bewilligte, nahm der Kultusminister nur die reichliche Hälfte davon, angeblich, weil der Finanzminister absolut nicht mehr hergeben zu können vermeinte. Damit erhöhte man, nach allerlei Versuchen, die Gemeinden zur Kostentragung zu bewegen, das Unterbeamtengehalt der Landlehrer von 900 und 1000 Mark auf 1000 und 1100 und die Alterszulage um ganze 20 Mark. Dabei steigende Wohlhabenheit, Hochkonjunktur seit Jahren und ständig wachsende Teuerung der notwendigsten Lebensmittel.

Vom 3. März 1897 datiert das Gesetz, das die Besoldung der Lehrer in Preußen auf eine feste Grundlage stellte und von dem man sagte, als die darin normierten Sätze den Liberalen gar zu lärglich erschienen, daß es nur ein Anfang sein sollte. Ihm folgten Jahre wirtschaftlicher Blüte, wie sie der preussische Staat bis dahin nicht gesehen hatte. Aber Einfluß auf die Lehrerbefoldung hatte das nicht. Der Lehrermangel kam. Erst wurde er geleugnet, dann bestritt man seinen Zusammenhang mit den gezahlten Gehältern, und Aufbesserungen unterblieben. Nach der Jahrhundertwende trat nach kurzen Niedergängen eine neue Hochkonjunktur ein, an der, wie uns allen fühlbar wurde, auch die Landwirtschaft teil nahm. Was fiel für die Lehrer ab? Anfangs nichts. Im verfloffenen Jahre endlich die kleine Erhöhung der am geringsten Besoldeten, die aber die inzwischen eingetretene Preissteigerung aller Lebensbedürfnisse kaum ausgleicht, geschweige denn die Lehrerschaft auf die Stufe stellt, die ihr nach der Bedeutung ihrer Arbeit für das Gemeinwohl und ihrer Vorbildung in Vergleich zu anderen Beamten nicht mehr vorenthalten werden sollte.

„Die Finanzlage hat sich fortgesetzt günstig gestaltet? Wird man sich nun der Lehrer erinnern? Die Thronrede läßt davon nichts erraten. Erst muß ja auch wohl das Schulunterhaltungsgesetz in Kraft treten, und das geschieht erst in fünfviertel Jahren. Dann wird man ja weiter sehen. Einstweilen versucht man es mit Beschönigungen und Verdrüstungen. Manchmal hat's schon geholfen. Die Herren von der Majorität im Abgeordnetenhaus sind kluge Leute. Sie rätsonnieren nicht mehr auf die unzufriedenen Lehrer, sie versichern sie ihres Wohlwollens und hoffen, daß man demzufolge das Präsentieren der Rechnung vergessen wird.“

Was seit 1897 in der Lehrerbefoldung sich gebessert hat, ist auf das Konto der bildungsfreundlichen Städte und der Industrieorte zu setzen. Ihre Aufbesserungen haben es aller Welt erst deutlich vor Augen geführt, wie groß der Tiefstand der Besoldung unserer Jugendbildner im allgemeinen ist. Wenn darum junge und tüchtige Lehrkräfte die larme Scholle und das idyllische Dörflein verlassen, so soll man ihnen das nicht verdenken. Nekruten des Lehrerstandes werden sich sofort in ausreichender Zahl finden, wenn der Staat und rüchständige Kommunen ihre Lehrerbefoldung nicht bloß mit schönen Worten, sondern mit der Tat bezeugen. Die Möglichkeit dazu ist da. „Die Finanzlage hat sich fortgesetzt günstig gestaltet.“

Deutschland und der Sultan von Marokko.

In Frankreich regt man sich wieder einmal sehr überflüssiger Weise auf. Der kleine Kern, um den sich ein ganzes Gewebe Verdrehungen rankt, besteht darin, daß sich zwei deutsche Offiziere, vielleicht sagt man sogar genauer zwei frühere Offiziere, auf den Weg nach Fez gemacht haben, um beim Sultan von Marokko Privatgeschäfte zu betreiben. Daß es sich um zwei Herren handelt, die für die Firma R v p p tätig sind, geht aus verschiedenen Andeutungen hervor. In sich ist also gegen die Mission der Herren Wolf und von Schudi, die sich auf den Weg nach Fez gemacht haben, gewiß nichts zu sagen. Wenn eine englische oder französische Firma Aussicht hätte, beim Sultan gleichfalls Geschäfte zu machen, dann würde sie sich keinen Augenblick beunruhigen, auch ihrerseits eine Gesandtschaft an den Hof des Sultans zu schicken. Die private Konkurrenz ist ja durch die Algecirasakte nicht unterbunden worden. Aber leider zeigt sich auch diesmal wieder, daß die englische Konkurrenz mit skrupellosen Mitteln arbeitet. Man macht sich kein Gewissen daraus, die private Mission der beiden deutschen Offiziere in einen amtlichen Auftrag umzudeuten, und in Frankreich, wo man noch immer sehr nervös ist, wenn von Marokko die Rede ist, fällt man auf diesen

Schwindel denn auch unbergütlich hinein. Man stellt sich, als ob wir eigens zu dem Zwecke die beiden Offiziere nach Fez geschickt hätten, um sich in den Dienst des Sultans zu stellen und seine Artillerie nach europäischem Muster einzurichten. In Wirklichkeit ist davon nicht im geringsten die Rede. Die beiden Offiziere handeln in rein privatem Auftrage und genießen nur den gleichen Schutz, wie jeder Reichsangehörige, der in halbkultivierten Ländern Geschäfte treibt. Aber es ist noch etwas anderes dabei, daß man sich in Frankreich unbehaglich fühlt. Der Sultan von Marokko hat in Tanger Ordnung geschafft, ohne daß es des Eingreifens der französischen und spanischen Kriegsschiffe bedurfte. Diese Schiffe sind jetzt überflüssig geworden. Man läßt aber nach einem Grunde, sie noch dort lassen zu können. Dazu ist selbst der schwächste Vorwand willkommen. Glücklicherweise fehlt es in Frankreich selbst nicht an Protesten gegen solche Machenschaften. Herr Jaurès hat auch diesmal wieder mutige Worte gefunden. So wird in Frankreich hoffentlich die gesunde Vernunft siegen.

Deutsches Reich.

— Der bayerische Kultusminister von Wehner hat in Begleitung von Mitgliedern des Obersten Schulrats eine Dienstreise nach Halle, Berlin, Hamburg und Elberfeld angetreten, um die dortigen Oberrealschulen und technischen Unterrichtsanstalten zu besichtigen.

— Ein Gegner des Reichswahlrechts ist der Landtagsabgeordnete Menck, nationalliberaler Vertreter der Stadt Altona im preussischen Landtage. In Bestätigung früherer Ausführungen erklärt er neuerdings in den „Alton. Nachr.“, daß er auf gesetzlichem Wege das Reichstagswahlrecht und das Landtagswahlrecht gleichzeitig ändern und in Uebereinstimmung gebracht sehen möchte, und daß er auf Grund seiner parlamentarischen Erfahrungen der festen Zubericht sei, daß es dahin kommen muß.

— Die Aussperrung in der Berliner Holzindustrie ist jetzt zur Tatsache geworden. Betroffen werden etwa 13 000 Arbeiter.

— Durch das Mittel der Wahlkreisgeometrie sucht man in Ostelbien auch diesmal wieder den konservativen Kandidaten größere Chancen zu geben. So wird der „Danz. Btg.“ aus Mafienburg gemeldet:

Die Wahlbezirkseinteilung ist auch diesmal für die Liberalen eine so nachteilige, daß eine regere Wahlbeteiligung seitens dieser nur bei erheblicher Zeitversäumnis möglich ist. Acht große Dörfer haben in 2 bis 4½ Kilometer entfernt liegenden Gütern zu wählen. In nur 28 Wahlbezirken von den 67 vorhandenen sind Schulen zu Wahllokale ausersehen, während in nicht weniger als 38 Bezirken die Gutszimmer und Amtslokale der fast durchweg streng agrarisch-konservativen Inhaber, die zugleich Wahlvorsteher sind, die Wahllokale bilden. Dabei fehlt es in den benachbarten großen Dörfern keineswegs an geeigneten Wahllokale und Wahlvorstehern.

Hier zeigt sich von neuem dar, daß die staatlichen Behörden vielfach immer noch der Meinung sind, sie müßten die konservative Partei zu Ungunsten der Liberalen bevorzugen.

— Der Vorstand des Zentralausschusses vereinigter Innungsverbände Deutschlands unter der Leitung des Obermeisters Bernard hat soeben zu den bevorstehenden Reichstagswahlen Stellung genommen und dabei die Parole: Gegen die Sozialdemokratie ausgegeben. Der Zentralausschuss könne nicht für oder gegen eine bürgerliche Partei eintreten. Wohl aber müßten die Handwerker gegen den gefährlichsten Feind des Kleingewerbes kämpfen: gegen die Sozialdemokratie, die jetzt auch unter den Handwerkern wieder werbe. „Nichts aber kann verderblicher sein,“ so heißt es in dem soeben erschienenen Wahlauftrufe „als diese Partei noch mehr zu stärken!“ Wann immer positive Maßnahmen zur Förderung des Handwerks vorgeschlagen sind, so hat sich die Sozialdemokratie dagegen erklärt. Wie oft hat man nicht von ihren Führern hören müssen, daß dem Kleingewerbe nicht zu helfen sei und daß es, je eher je besser, beseitigt werde! Durch eine fortgesetzte Verheerung der Gesellen und Arbeiter hat man es dahin gebracht, daß die friedliche Entwicklung in unsern Gewerben verschwinden ist und daß Lohnbewegungen, Streiks und Boykotts ohne Ende und die schlimmsten Schäden zufügen. Jede Stärkung dieser Partei bedeutet eine weitere Gefährdung des selbständigen Handwerks, wird neue Belastungen für einen einzelnen nach sich ziehen, die er nicht mehr tragen kann. Deshalb sollte jeder Handwerker im ureigensten Interesse seine Stimme gegen diese Partei abgeben. Selbst eine Wahlenthaltung bedeutet eine direkte Förderung dieses Gegners. Mit allem Nachdruck rufen wir daher unseren deutschen Handwerkskollegen zu: Versäume niemand an dem Wahltag vor seinem Stimmrecht Gebrauch zu machen und stimme er unter allen Umständen gegen die Sozialdemokratie.“

— Die deutsch-amerikanischen Handelsvertragsverhandlungen sind dem Vernehmen nach, wenn man überhaupt von Verhandlungen sprechen kann, auf einem toten Punkt angekommen. Die Vereinigten Staaten sollen von der deutschen Regierung Zugeständnisse auf dem Gebiet der Agrarzölle verlangt haben und diese Zugeständnisse sollen so exorbitant gewesen sein, daß die deutsche Regierung sie von vornherein ablehnen mußte. Gleichwohl scheint man in Regierungskreisen die Frage zu erwägen, ob es nicht möglich sei, auf dem Gebiet der Agrarzölle den Vereinigten Staaten einige geringe Zugeständnisse zu machen.

Die erziehlische Bedeutung des **Knabenhandfertigkeitunterrichts** findet immer mehr Anerkennung. Auch die Regierung schenkt diesem Unterricht neuerdings erhöhte Aufmerksamkeit. Gegenwärtig finden auf Veranlassung der obersten Schulverwaltung Erhebungen statt über Einführung des Handfertigkeitunterrichts an den verschiedenen Schulanstalten. In dem Nachweis wird u. a. gefordert die Angabe der eingeführten Zweige des genannten Unterrichts, der Klassenzahl, der Zahl der wöchentlichen Unterrichtsstunden, der Schülerzahl und der Schule, der die Schüler angehören. Ferner müssen Angaben gemacht werden über Name und Hauptberuf der beschäftigten Lehrkräfte, über die Anstalt, in der die Belehrten für den Handfertigkeitunterricht ausgebildet wurden, über das Honorar, das sie für den Unterricht erhalten. Weiter wird der Nachweis gefordert über die Höhe des Zuschusses, den die Gemeinde leistet, sowie darüber, ob etwa der Unterricht auf Kosten von Vereinen, Stiftungen usw. erteilt wird, ob staatliche Beihilfe geleistet wird, und ob Schulgeld gezahlt wird und in welcher Höhe.

Der **unfehlbare Landgerichtsdirektor**. In einer Schwurgerichtsverhandlung, die kürzlich in Berlin stattfand, hat der Vorsitzende, Herr Landgerichtsdirektor Hahn, wie jetzt bekannt wird, den Geschworenen eine merkwürdige Rechtsbelehrung zuteil werden lassen. Er eröffnete den zwölf Männern aus dem Volke, daß sie als Laien nicht imstande seien, unter mehreren entgegengesetzten Rechtsanschauungen, die ihnen von Juristen vorgetragen würden, zu wählen. Deshalb müßten sie die von ihm, dem Vorsitzenden, vorgetragene Rechtsansicht als maßgebend ansehen. Ob die Herren Geschworenen sich schließlich dem von Herrn Hahn proklamierten Dogma seiner Unfehlbarkeit gefügt haben, ist unbekannt. Das ist aber auch nebensächlich. Viel interessanter ist die Frage, ob der Herr Justizminister die Hahn'sche Unfehlbarkeit anerkennt, oder ob er den Herrn Direktor über die Grenzen seiner Befugnisse den Geschworenen gegenüber entsprechend belehren wird. Herr Hahn glaubte in jener Verhandlung — es handelte sich um ein Verbrechen gegen das feindliche Leben — die deutsche Moral gegenüber den in Frankreich herrschenden moralischen Anschauungen herausstreichen zu müssen. Er sagte, die französische Nation komme im Schmutz um; dort herrschten frivole Anschauungen, und das traurige Beispiel Frankreichs zeige, daß es in hundert Jahren aus der Reihe der Kulturstaaten ausgeschieden sein werde. Herr Hahn, der, wie wir wissen, ein sehr gläubiger Katholik ist, hat darum noch lange nicht das Recht, von seinem Richterstuhl aus über Frankreich, dessen Vorgehen gegen den Alerus ihm nicht gefällt, in der Weise, wie er es getan hat, abzuurteilen. Daß das nicht seines Amtes ist, wird ihm bereits durch die „Nöln. Ztg.“ bemerkbar gemacht. Eine offiziöse Depesche der „Nöln. Ztg.“ besagt, es sei, die Richtigkeit solcher Neußerungen vorausgesetzt, im höchsten Grade unangemessen, daß ein Landgerichtsdirektor in seiner Stellung als Richter tränkende Ausfälle gegen einen Nachbarstaat erhebt, mit dem wir in Ruhe und Frieden zu leben wünschen; solche Ausfälle gehören nicht in den Gerichtssaal. Es wäre zu wünschen gewesen, daß Herr Hahn das selbst gefühlt hätte. Es gibt also einen Mißfall für Herrn Hahn, und der ist reichlich verdient.

Es bröckelt am **Zentrumsturm**. In zwölf Wahlkreisen waren bisher, wie wir gemeldet hatten, die vom Zentrum aufgestellten Kandidaturen auf Widerstand bei einem großen Teile der katholischen Bevölkerung gestoßen, und zwar in Merzig-Saarlouis, Daun-Brünn-Wiburg, Arnberg-Elpe, Osnabrück, Bergheim-Gusttrich, Rheinbach-Bonn, Wweiler-Mahen, Berncastel-Wittlich, Regensburg, Wiberach, Braunsberg-Heilsberg und Neustadt O.-S. Jetzt ist nun auch in dem bisher von dem Zentrum abgeordneten Sittart vertretenen Kreise Nachen Stadt diesem ein nationaler Zentrumskandidat in der Person des Tuchfabrikanten Drouwen gegenübergestellt worden.

Die **Landungsverhältnisse in Deutsch-Südwestafrika**. Aus sicherer Quelle erfährt die „Berliner Morgenpost“, daß gegenwärtig zwischen der Regierung und interessierten Handels- und Industriezweigen ein Niesenprojekt zur Erörterung steht, das die Schaffung mobiler Hafenanlagen in Swakopmund bezweckt und dessen Ausführung ein für alle Mal die Hinweise auf die in der englischen Walfischerei vorherrschenden günstigen Hafenverhältnisse zum Schweigen bringen sollen.

Das jüngst in Berlin zusammengetretene **kolonialpolitische Aktionskomitee** hat Einladungen an hervorragende Vertreter der Wissenschaft, Literatur und Kunst zu einer Versammlung ergehen lassen, die am nächsten Sonnabend im Herrenhaus tagen wird. Abends wird sich daran ein Festessen schließen, zu dem der Reichskanzler sein Erscheinen zugesagt hat. Fürst Bülow wird wahrscheinlich bei dieser Gelegenheit eine Rede über die politische Lage halten.

Ausland.

Frankreich.

Eine **Bischofskonferenz** trat Dienstag in Paris zur Beratung der Lage des französischen Alerus zusammen. Von den 85 Mitgliedern des französischen Episkopates nahmen 78 an der Versamm-

lung teil. Sechs Bischöfe haben sich wegen Krankheit entschuldigen lassen. Es heißt, der Papst wünsche, daß die Bischöfe u. a. eine gemeinsame Einrichtung treffen, welche den Bischöfen der reichen Diözesen gestattet, den ärmeren Diözesen für diesen Zweck ein verchiedenes Diözesen entnommener Ausschuß gewährt werden, dessen Aufgabe es wäre, eine entsprechende Verteilung der Geldmittel vorzunehmen. Der Papst habe ferner empfohlen, eine Kommission zu ernennen, welche in betreff allgemeiner Fragen, sowie bezüglich der ausländischen Geldspenden, einen ständigen Verkehr mit dem Vatikan unterhalten soll.

China.

Das Kriegsministerium ordnete die **Gründung einer Marineakademie** in Tientsin an und von Marinehöfen in Nanjing, Wutschang, Futschau und Canton zur Heranbildung von Offizieren für die später zu bauende chinesische Flotte, sowie das Engagement von japanischen und englischen Instruktoren.

Tagesneuigkeiten.

Briefmöwen. Wie das bekannte Familienjournal „Das Buch für Alle“ mitteilt, werden seit einiger Zeit in Toulon versuchsweise Seemöwen zum Ueberbringen von Briefschaften über das Meer anstatt der Brieftauben verwendet. Prof. Demarque, der das Abrichten der Möwen unternommen hat, sandte kürzlich zwei solcher Vögel von Tamaris bei Toulon nach der 45 Kilometer weiten Levantinsel. Ein Vogel wurde unterwegs erschossen, den zweiten brachte ein Fischer zurück, welcher ihn auf einem Felsen im Meere mit einem gebrochenen Weine aufgefunden hatte. Demarque ließ sich aber durch diesen Mißerfolg nicht abhalten und unternahm neue Versuche mit Seemöwen, die von dem maritimen Institut für Biologie der Lhoner Universität, welches sich zu Tamaris befindet, geliefert wurden, und er erzielte bei den späteren Experimenten sehr günstige Resultate. Der große Vorteil bei der Verwendung der Seemöwen für den Nachrichtenendienst liegt in dem Umstande, daß diese Vögel auch in dem stürmischsten Wetter abgesetzt werden können. Brieftauben fliegen in einem solchen Falle nicht auf. Die Seemöwe aber fürchtet den wildesten Sturm nicht und kann bei ihrer hervorragenden Intelligenz leicht ausgebildet werden.

Im Alter von 107 Jahren starb, wie die „Nöln. Ztg.“ berichtet, die in Masuren bekannte „Wahrseherin“ Jankowski, die zuletzt in Bogakewen wohnhaft war; die Frau war bis an ihr Lebensende so rüstig, daß sie noch die weitesten Reisen unternehmen konnte. Bei ihrer „Hauberei“ bediente sie sich ihrer zwölf Katzen, die immer vollzählig sein mußten.

Gestrandet ist im Nebel nach einem Telegramm aus Lome am 9. d. Mts. der von Duala nach Hamburg abgegangene Dampfer „Lucie Woermann“ unweit Lome. Die Post und die Passagiere sind in Lome gelandet. Das Schiff ist dicht, aber der Rudersteber und das Ruder ist gebrochen. Der Dampfer „Hans Woermann“ versucht den gestrandeten Dampfer abzuschleppen. Die Dampfer „Alexandra Woermann“ und „Henriette Woermann“ sind außerdem zur Hilfeleistung beordert.

Ueber einen **schweren Dampferzusammenstoß** meldet ein Nieler Telegramm: Der Hamburger Dampfer „Lorminia“ lief im Nordostkanal mit dem Kanalampfer „München“ zusammen. Die „München“ wurde fast durchgehauen, in sinkendem Zustande nach Rendsburg bugsiert und dort eingebockt. Der Kanalverkehr ist nicht behindert. Personen sind nicht verunglückt.

Ein **schweres Schiffunglück** hat sich am 9. Dezember, wie nachträglich bekannt wird, in der Bucht von Tokio ereignet. Dort kenterte ein Leichter, der Mannschaften an Bord eines japanischen Kreuzers bringen sollte. Dabei ertranken 65 Mann, und nur 33 konnten gerettet werden. Es heißt, daß der Leichter überladen gewesen sei.

Eine **Lynchstatistik**. Aus Chicago wird gemeldet: Nach den amtlichen Mitteilungen wurden im Jahre 1906 in den Vereinigten Staaten insgesamt 99 Lynchmorde verübt. Bei diesen getöteten 99 Personen sind die im September in Atlanta getöteten zwölf Neger und die weiteren, in Scooba und Wafala getöteten zwölf Schwarzen nicht mitgerechnet. Den zweifelhaften Ruhm der meisten Lynchmorde kann Mississippi mit zwölf Getöteten für sich in Anspruch nehmen. Die Gesamtzahl der auf gewaltsame Weise Verstorbenen in den Vereinigten Staaten zeigt gegen das Vorjahr eine Zunahme; gegen 9212 des Jahres 1905 verzeichnet das Jahr 1906 9350 Tote. Die Zahl der Selbstmorde nimmt immer mehr zu, im Jahre 1906 setzten 10 125 Menschen selbst ihrem Dasein ein Ende, 143 mehr als im Vorjahre. Auch die Unterschlagungen und Verträgerereien zeigen ein starkes Anwachsen; im letzten Jahre wurden an 60 Millionen Mark veruntreut; gegen die 37½ Millionen des Jahres 1905 eine erschreckende Zunahme!

Geopold Wölfling beauftragte einen der ersten Anwälte Zürichs mit dem Studium der Rechtsfrage, ob die Möglichkeit vorhanden ist, daß er nach der Scheidung von seiner Frau wieder Erzherrzog werden kann. Die Scheidungsklage ist definitiv von beiden Seiten eingereicht. Der Prozeß wird in der nächsten Zeit in Genf verhandelt werden.

Eine **unsinnige Wette**. Aus Stettin wird gemeldet: In Großwahlen beging der fünfundzwanzigjährige Händlersohn Winkler infolge einer Wette Selbstmord, indem er sich vor den Augen seiner Freunde mit einem mit Wasser geladenen Gewehr in den Mund schoß. Sein Kopf wurde in Stücke gerissen.

Wähler des Wahlkreises Landeshut - Jauer - Bolkenhain! Wählet am 25. Januar Herrn Dr. Otto Hermes.

Den Gläubiger ermordet. Ueber das Geständnis des Doppelraubmörders Seehausen, dessen in Bergedorf erfolgte Verhaftung gemeldet wurde, liegen folgende Mitteilungen vor: Der 21 jährige Mordbube weilte an dem fraglichen Abend mehrere Stunden in der Wohnung der betagten Schuhmacher Jennfeldtschen Eheleute in Schönringstedt, mit denen er von früher her bekannt war. Im Laufe der Unterhaltung habe ihn der Ehemann Jennfeldt an eine ältere Schuld gewahnt, die er zu bezahlen bis jetzt nicht in der Lage gewesen sei. Um sich endlich von dieser drückenden Schuld zu befreien, sei in ihm der Plan gereift, den Alten beiseite zu schaffen. Als Frau Jennfeldt auf wenige Augenblicke die Stube verlassen, habe er einen in der Nähe liegenden Schusterhammer ergriffen und damit mehrere Male auf den Kopf des unbehaglichen Gläubigers geschlagen, bis der alte Mann keinen Laut mehr von sich gegeben habe. Der Frau Jennfeldt habe er bei deren Rückkehr aus der Küche ebenfalls mehrere Hammerschläge versetzt, und sie dadurch sofort getötet. Nachdem er sich die blutbefleckten Hände gewaschen, habe er Umschau in der Wohnung gehalten und dabei ein Portemonnaie mit — 32 Pfg. Inhalt entdeckt, das er nebst einigen vorgefundenen Zigarren zu sich gesteckt habe.

lokales und Provinzielles.

Hirschberg, 16. Januar 1907.

* (U m j a u.) Das Wetter der letzten Tage ist wirklich geeignet, auch den gleichgiltigsten Menschen zur Verzweiflung zu bringen. Zu einer Zeit, wo strenger Winter herrschen sollte, haben wir so ergiebige Regenfälle, daß die prächtige Schneedecke, die der Winter zu Anfang über die Fluren breitete, mindestens im Tale überall wieder fast völlig geschwunden ist oder sich in ein muffarbenes „Gelee“ verwandelt hat. Die Vertreter des edlen Schuhmacherhandwerks schmunzeln, denn das ist das richtige Wetter für sie. Und die Vögel unter dem Himmel sind ebenso erbaut, daß sie auf den Feldern wieder etwas zu fressen finden, wie auch das Wild nun besser zu seiner Ernährung gelangt, wenn auch der Landwirt damit nicht gerade zufrieden sein dürfte. Auch alle die Armen, für die Holz und Kohle umerschwingbare Schätze bedeuten, sind, sofern sie nur ein schützendes Obdach haben, so noch immer besser daran als wenn wir strenge Kälte zu verzeichnen hätten. Aber eine innere Daseinsberechtigung hat dieses abscheuliche Wetter trotz alledem nicht, denn die Erkältungen, die Influenza, Schnupfen, Husten und schlimmere Dinge sind jetzt ebenso schnell zu erhalten, als man einen Regentropfen auf die Nase bekommt. — So aber sieht's nur im Tale und am Fuße des Gebirges aus, schon in der Vorgebirgsregion wird die Sache besser, und weiter oben s h n e i t e s nach Herzenslust, sodaß die vom Glatteis kürzlich verharteten Wege und Schlittenbahnen wieder in einen Zustand kommen, der den Winterportler nur befriedigen kann. Das ist wenigstens ein Trost bei dieser abscheulichen Witterung. Wenn man wenigstens noch den Frühling in Kürze zu erwarten hätte!

Zur Wahlbewegung.

In Hermsdorf u. N. fand am Sonnabend im Gasthof „zum Anna“ eine liberale Wählerversammlung statt, die ausgezeichnet aus allen Kreisen besucht war, — der Saal war bereits längst vor Beginn der Versammlung bis auf den letzten Platz gefüllt. Herr Justizrat Mendorf-Breslau sprach über die politische Lage in trefflichen Ausführungen. Er legte das in jeder Hinsicht einwandfreie Verhalten der Freisinnigen Volkspartei dar und charakterisierte die Haltung des Zentrums und der Sozialdemokratie wie der anderen Parteien in vielseitigster Weise. Seine Rede fand den ungeheuren Beifall der Versammlung. Herr Redakteur W e r t h widmete sodann den Sozialdemokraten ob ihres unglaublichen Auftretens im hiesigen Wahlkreise einige deutliche Betrachtungen und beleuchtete die unverständliche Stellungnahme der Nationalliberalen zur Kandidatenfrage. — Die durch Herrn W e n k e geleitete Versammlung wurde mit einem begeisterten Hoch auf die Kandidatur A b l a ß geschlossen. In Hirschberg fand am Montag nachmittag im Gerichtsaal eine freisinnige Wählerversammlung statt unter Vorsitz des Herrn Gasthofbesizers Schröder, die von mehr als 300 Personen aus Hirschberg und Umgegend besucht war. Herr Rektor K o p s c h gab ein anschauliches Bild der Verhandlungen des Reichstages über unsere Kolonialpolitik, sprach eingehend über den Nachtragsetat für Südwestafrika, dessen Ablehnung durch Polen, So-

zialisten und die Mehrheit des Zentrums die Auflösung des Reichstages herbeigeführt habe, und zeichnete die fernere Stellung der freisinnigen Partei zur Kolonialpolitik. An ein Aufgeben der Kolonien sei jetzt, nachdem das deutsche Volk so große Opfer an Gut und Blut für dieselben gebracht habe, nicht zu denken; aber mit dem bisherigen System der Kolonialpolitik sei zu brechen. Nach kaufmännischen Grundsätzen sei die Verwaltung einzurichten, Aufwendungen aus Reichsmitteln seien nur soweit zu gewähren, als Vorteile für das Mutterland zu erwarten und nachweislich seien. Redner wies dabei die Behauptungen des letzten sozialistischen Flugblattes über die Haltung der Freisinnigen als Entstellungen größtenteils mit Entschiedenheit zurück. Die Ausführungen des Herrn Rektor Kopsch über die Fehler unserer bisherigen Kolonialpolitik, an deren Aufdeckung und Beseitigung er mit Dr. A b l a ß einen so hervorragenden Anteil im Reichstage genommen hat, ließen das reiche Wissen derselben in kolonialen Fragen erkennen und fanden die lebhafteste Zustimmung der Versammlung. Rektor Kopsch sprach darauf in der an ihm bekannten Klarheit und überzeugenden Weise über seine Stellung zur Landwirtschaft, zu den Arbeitern, den Handwerkern und den Beamten. Die Ausführungen über die Handwerker gaben ihm Veranlassung scharf gegen die aufhebende und agitatorische Tätigkeit des Herrn Schlossermeisters Seifert-Greifensberg Stellung zu nehmen, der sich bemühe, die Handwerker zu Vorspanndiensten für den Bund der Landwirte einzufangen. Die Ausführungen des Herrn Seifert, die überaus konfus und den Auffassungen des Bündlers Schäffer oft entgegengesetzt seien, gipfelten in der Empfehlung des Kandidaten des Bundes der Landwirte, obgleich die agrarische Politik bisher den Interessen des Handwerks aufs schwerste geschädigt habe. Scharf verurteilte Rektor Kopsch die unwahre, verheerende Kampfweise, er Rektor Kopsch — trete nur für die „Schulmeister“ ein. Er trete für jeden ein, der die Hilfe, der Förderung des Staates bedarf; er sei ebenso eingetreten für die Interessen der Bauern (Fragen des Wildschadenersatzes), für die Interessen der Handwerker, Arbeiter, für die Förster, Postbeamten, Eisenbahnbeamten. Von all diesen Reden sage Herr Seifert kein Wort. Es sei überhaupt nicht richtig, Fragen des Preussischen Landtages jetzt in den Wahlkampf für den Reichstag hereinanzuziehen. Mit der Aufforderung, daß die Bewohner der schlesischen Berge ihrer Liebe für Freiheit, für gleiches Recht treu bleiben und eintreten mögen für die freisinnige Sache zum Wohle des Vaterlandes, schloß Rektor Kopsch unter Beifall der Versammlung seinen trefflichen Vortrag, dem die Anwesenden mit gespanntester Aufmerksamkeit gefolgt waren. — Herr Schröder-Krosdorf forderte dann zum regen Eintreten für unsern bisherigen bewährten Abgeordneten, auf den der Kreis Löwenberg stolz sein könne, auf, und schloß mit einem Hoch auf Rektor Kopsch, in welches die Versammlung begeistert einstimmte.

Im Wahlkreise Dels-Wartenberg haben die vereinigten Liberalen den Universitätsprofessor Dr. Kaufmann in Breslau als Kompromißkandidaten aufgestellt. Der Kandidat gehört der national-liberalen Partei an.

* (Todesfall.) In Niesky O.-L. starb am 11. Januar Bankvorsteher August Friedrich Heilig. Der Verstorbene war früher Buchhändler in Hirschberg.

* (Zu dem Bericht über den Cohnschen Prozeß) sendet uns Herr Mühlenbesitzer Fischer in Cunnersdorf ein längeres Schreiben, dem wir entnehmen, daß Herr Fischer mit Cohn keine Wechselgeschäfte gemacht hat. Herr Fischer hatte nur einen ihm von einer Breslauer Getreidefirma zugehenden Wechsel akzeptiert, welcher dann von der Getreidefirma bei Cohn zahlbar gemacht und am 18. Juni fällig war. Am 18. Juni schickte Herr Fischer die 2000 Mark zur Einlösung des Wechsels an Cohn, der über den Empfang selbst quittierte und dabei erklärte, der Wechsel liege noch bei der Reichsbank. Dort hat ihn Cohn aber trotz wiederholter Aufforderung nicht eingelöst, so daß Herr Fischer schließlich die 2000 Mark zum zweiten Male bezahlen mußte. Herr Fischer ist also ganz empfindlich geschädigt worden.

* (Von der Prinz Heinrich-Waude) wird uns gemeldet, daß die Schneedecke jetzt eine Höhe von 75 Zentimeter erreicht hat. Die Schneebahnen reichen bis Nieder-Drummhübel und sind wieder vorzüglich.

* (Blitzschläge.) Bei dem Gewitter am Sonntag schlug der Blitz in einen hohen Schornstein der Porzellanfabrik Kunstziegelfabrik in Mittel-Bielau bei Haynau. Der elektrische Funke spaltete ihn, sodaß die Gefahr des Einsturzes vorliegt. — In Leobitz hat der einzige dort bemerkte Blitz in den Schornstein einer Wäderei auf der Botenstraße eingeschlagen, den Schornsteinkopf zertrümmert und die Teile über das Dach und den Hof zerstreut.

Wähler des Wahlkreises Löwenberg! Wählet am 25. Januar Herrn Rektor Kopsch.

* (Zu der Naturerscheinung) am Montag Morgen wird uns noch geschrieben: Als ich Montag gegen 7 Uhr morgens meine Küche betrat, empfing mich mein Mädchen mit den Worten: „Ach Gott, was mag das nur sein, soeben ist hier gerade gegenüber auf das Dach des Stalles eine leuchtende Kugel mit einem Schweiß daran nieder- gefallen und vorher war alles so hell und geblitzt hat es auch.“ Auch von anderen Hausbewohnern ist dieser helle Schein und das Blitzen bemerkt worden. — Von anderer Seite heißt es: Die Leucht- erscheinung am Montag früh ist auch von unserer Bedienungsfrau beobachtet worden. Sie hatte es aber für einen Blitz gehalten, zu- mal sie den Leuchtkörper „wie auf- und abflatternd“ niedergehen sah. — Eine uns wenigstens recht plausible Erklärung geht uns von dritter Seite aus Warmbrunn zu. Es heißt darin: Die Naturerscheinung rührt lediglich von der Elektrischen her. Ich war von 6 bis 1/2 7 Uhr im Garten und wurde auf einmal stark geblendet; es flimmerte so in der Luft, daß mir ganz unheimlich wurde. Ich ging hierauf ans offene Fenster und sah mit meinem Entz. die herrlichsten Farben, bald hier bald dort. Die Drähte der Elektrischen waren wahrscheinlich voll weichen Schnees und die Bahn konnte auch nicht gut fort, sondern mußte streckenweise immer hin und zurück. Dabei entwickelten sich förmliche große Leuchtfiguren, bald grün bald rot, und zwar gerade die Hermsdorferstraße entlang nach den Schneegruben zu war die Erscheinung recht schön.

* (Die Wohltätigkeits- Vorstellung,) welche die Konzertfängerin Fräulein Dorothea Hesse mit ihren Schülerinnen unter Mit- wirkung des Ballett- und Kapellmeisters Herrn Eugen Castera und des Herrn Kapellmeister Stiller und seines Orchesters am Montag im Kunst- und Vereinshaus veranstaltete, erwieß sich wieder recht zugkräftig. Mit feierlichen Klängen be- grüßte die vom vollzähligen städtischen Orchester unter Leitung des Herrn Stiller ausdrucksvoll gespielte Tannhäuserouvertüre das fast alle Plätze des Saales füllende Publikum, worauf eine junge Dame einen in schönen, langbollen Versen auf die Bedeutung des Abends hinweisenden Prolog mit warmer Empfindung und feiner Bejeelung zum Vortrag brachte. Nun öffnete sich die Bühne, und man sah das traute Stübchen im Försterhause, wo Agathe, von bösen Träumen geängstigt, ihr banges Herz zur Ruhe zu bringen sucht. „Und ob die Wolke sie verhülle, die Sonne bleibt am Himmelzelt.“ Fräulein Hesse sang es mit schlichter Innigkeit und weicher, melodischer Stimme, auch im Spiel die liebliche Frauengestalt, die schon Gene- rationen entzückt hat, überzeugend verkörpernd. Einen wirkungs- vollen Gegenatz zu dieser Szene voll zarter Empfindlichkeit bildet das neckische Gepolter Nennchen vom Traum ihrer seltsamen Base, wo- mit sie die trübe gestimmte Freundin zu erheitern sucht. Diese Rolle hatte eine sehr geschickte Vertreterin gefunden. Sowohl Spiel als Gesang waren vorzüglich und verrieten eine bemerkenswerte Ver- trautheit mit den Verhältnissen der Bühne. Anerkennung ver- dienen außerdem die jaubereren Solosängerinnen, die mit großer Fertigkeit gesungen wurden. Der zweite Teil des Programms diente heiterer Unterhaltung. Wir hörten die Operette von Suppé: „Zehn Mädchen und kein Mann“, die sich zur Aufführung durch Gesangs- schülerinnen besonders eignet. Die einzelnen Rollen waren zweck- entsprechend besetzt, die Kostüme sehr hübsch, und vor allem herrschte bei den Mitwirkenden die rechte Sicherheit. Der eingelegte, von Herrn Castera arrangierte spanische Tanz wurde sehr grazios und wirkungsvoll ausgeführt, sodas auch das Auge seinen Genuß hatte. Die vielen Mühen der Einstudierung des hübschen Einakters fanden ihren Lohn in einem reichen, wohlverdienten Beifall. Nach dem Vor- trage der immer gern gehörten Ungarischen Tänze Nr. 5 und 6 von Brahms durch das städtische Orchester durften wir uns noch einmal an einem gleichfalls von Herrn Castera einstudierten Tanz in un- garischen Kostümen erfreuen, der die Geschicklichkeit der anmutigen Tänzerinnen in das beste Licht stellte. Besonderen Dank werden die Mitwirkenden Herrn Castera noch dafür abzustatten haben, daß er die Szene aus dem „Freischütz“ und die Operette geschickt und sicher dirigierte. Das Orchester gab sich viel Mühe und löste seine Aufgabe zur Zufriedenheit.

* (Der National- Stenographen- Verein „Verolina“) hielt am 9. Januar im Gasthof „zum goldenen Greif“ seine Generalver- sammlung ab. Nach Begrüßung der Mitglieder durch den Vor- sitzenden wurde der Jahresbericht vorgelesen. Nach der Vereins- rechnung ist ein Kassenbestand von 53,59 Mark vorhanden. Bei der Vorstandswahl wurden wiedergewählt R. Taube als Vorsitzender, Hugo Kriebel als Schriftführer, Otto Burdert als Kassierer. Fr. Elfriede Heimann als stellvertretende Schriftführerin. Alsdann wurde noch ein Rundschreiben vom Ostdeutschen Verbands für Nationalstenographie betreffs der in Essen erfolgten Einigungsver-

handlungen aller deutschen Stenographenschulen vorgelesen. Gleich- zeitig wurde beschlossen, am Mittwoch, den 16. d. Mts. einen neuen Kursus zu beginnen, der Unterricht soll wieder unentgeltlich erteilt werden.

g. (Der Turnverein „Vorwärts“) hielt am Montag Abend im Saale des Hotels „zu den drei Bergen“ seine 26. ordentliche Haupt- versammlung ab, welche der stellvertretende Vorsitzende und Schrift- führer, Herr Lithograph Schödel, mit herzlicher Begrüßung der zahlreich erschienenen eröffnete. Hierauf erstattete der stellver- tretende Turnwart, Herr Gärtner Polte, den Bericht über das ab- gelaufene Turnjahr, wonach insgesamt an 157 Turnabenden mit 4690 Turnern und Turnerinnen geturnt wurde. Der Verein zählte zu Beginn des Jahres 1906 187 Mitglieder, am Ende 193 Mit- glieder und die Damen-Abteilung 40 Mitglieder. Die Teilnahme hat sich also gegen das Vorjahr um ein bedeutendes gehoben. Anstelle des erkrankten Kassenwarts, Herrn Weidner, verlas Herr Kopsbauer den Kassenbericht, wonach dem Verein ein Ueberschuß von 183,13 Mk. für dieses Jahr verbleibt. Im ganzen verfügt der Verein jetzt über ein Vermögen von 11 508,36 Mk., wovon 11 200 Mk. in Schlesischen Pfandbriefen angelegt sind und die übrigen 308,36 Mk. den Vat- bestand der Kasse bilden. Der Haushaltsplan für 1907 wurde mit 1500 Mk. festgesetzt. Sodann wurde als erster Vorsitzender Herr Köpfermeister Franz Göbel neugewählt, da Herr Realschullehrer Deutschmann sein Amt infolge Krankheit zu Ende des vergangener Jahres niedergelegt hatte. Weiter wurden gewählt: Herr Zigarren- kaufmann Weidner als Kassierer wieder, in den Turnrat als Ersatz- männer die Herren Schuhmann, Wente, Bette und Knappe; als Turnwart Herr Kassenhilfs Ferd. Viedl; in die Rechnungs- Re- visions- Kommission wieder die Herren Knappe, Naß und Janury; in die Geräte- Revisions- Kommission die Herren Bretschneider, Neufner und Schaffrath; in das Turnhallenbau- resp. Vergnügungs- Komitee die Herren Bette, Schuhmann, Thäslar, Kopsbauer, Kaspke, Jäschke, Bold und Hartwig. Als Vertreter zum Saugtage wurde der Vorsitzende, Herr Göbel, und die Herren Wente, Kopsbauer und Viedl und als Ersatz die Herren Polte und Bette gewählt. Mit einem dreifachen „Gut heil“ auf das Weiterblühen und Gedeihen des Vereins schloß gegen 11 Uhr der stellvertretende Vorsitzende die gut verlaufene Versammlung.

* (Operetten- Saison.) Am Donnerstag Abend wird von der Direktion Anthony im Kunst- und Vereinshaus die reizende Ope- rette „Bruder Straubinger“ aufgeführt. Wir lesen darüber in einem Sorauer Blatte: „Das Libretto ist entschieden hübsch er- funden. Der Titelheld, in den Sommermonaten Rosengärtner, sonst sechster Handwerksbursche, spielt zwei Alte hindurch einen Veteranen von 114 Jahren. Ein Deserteur hat ihm die Ausweis- papiere entwendet, geblieben sind ihm nur der Tauf- und Inwa- lidenschein seines Großvaters, auf Grund deren ein Schaubuden- besitzer den Schwindel inszeniert, Straubinger als 114 jährigen Veteranen auszugeben. Er wird zur Sehenswürdigkeit. Seine Vorstellung bei dem rheinischen Landgrafen Philipp und dessen Ge- mahlin trägt ihm eine jährliche Pension von 1000 Gulden ein. Inwendig kann Straubinger aber keine 30 Jahre nicht verleugnen, was er namentlich in seiner Neigung zur allzeit lustigen Oculi, welche der Schaubudenbesitzer als „wildes Mädchen“ sehen läßt, merkt. Der Landesherr ist nun ein großer Damenfreund, zum Kummer seiner jungen Gemahlin, die als probates Mittel jede von ihr entdeckte Geliebte ihres Gatten scheinungslos verheiratet. Auf diese Weise kommt auch Straubinger zu seiner Frau, die noch dazu seine ehemalige Braut ist.“ — Die Darstellung des Anthonyschen Ensem- bles wird in jeder Hinsicht gelobt.

* (Apollotheater.) Die Gala- Premiere des ersten Spielplanes der Haupt- saison beginnt heute Abend präzis 8 Uhr.

* (Lotterie.) Die Einlösung der Lose zur 2. Klasse 216. Königl. Preuß. Staatslotterie muß unter Vorlegung des Loses 1. Klasse bis zum 4. Februar cr., abends 8 Uhr, erfolgen.

* (Eine Dammrutschung) soll gestern auf der Strecke zwischen Grunau und Boberröhrsdorf vorgekommen sein, sodas der Abend- zug Boberröhrsdorf nicht mehr zu erreichen vermochte.

d. Herischdorf, 16. Januar. (Der Militär- Begräbnisverein) hielt Sonnabend im Gerichtskreisam seinen General-Appell ab, den der Vereinsführer, Gutsbesitzer Järsch, mit dem Kaiserhoch eröffnete. Nach dem vom Schriftführer, Seilermeister Klamm, gegebenen Jahresbericht, ist die Mitgliederzahl von 109 auf 127 gestiegen, davon 123 ordentliche und 4 Ehrenmitglieder. Der Rech- nungsbericht des Rendanten, Stellenbesitzer Fischer, schließt mit einem ansehnlichen Vermögensbestande ab. Hierauf berichtete der Vor- sitzende über den im August v. J. zu Buchwald abgehaltenen Ab- geordnetentag des Kriegerverbandes. Bei der Ergänzungswahl

G. & W. Ruppert Herischdorf **empfehlen in anerkannt** **Getreide-Korn**
Stonsdorf i. Bsg. **vorzüglicher Güte** **garantiert reinen Herischdorfer**
erhältlich in den meisten Hotels, Gasthöfen, Restaurants, Kolonialwaren- u. Delikates- Geschäften.
nur aus feinstem Roggen- u. Darrmalz.

zum Vorstände wurde als Beisitzer Bauunternehmer Elsner neu gewählt. Ferner wurden als Delegierte für den diesjährigen Abgeordnetentag zu Reibnitz im Juli d. J. gewählt Ortssteuererheber Anjorge, Stellenbesitzer Leberecht Mailwald, Zimmerpolier Gustav Hielscher, als Ersatzmann Stellenbesitzer Besser. Kaisers Geburtstag wird Sonntag, den 27. Januar, Vormittags durch Kirchgang nach Warmbrunn und abends Festball in Ernst's Gerichtskreishaus begangen werden.

§ Warmbrunn, 15. Januar. (Der Haus- und Grundbesitzerverein) hielt am Montag im Hotel „zum Rosengarten“ eine Versammlung ab, in welcher zunächst der Vorsitzende, Herr Scheibel, den Jahresbericht erstattete. Der Verein zählt jetzt 112 Mitglieder gegen 110 Mitglieder im verfloffenen Jahr. Ueber die Kassenverhältnisse verbreitete sich eingehend Herr Kaplan. Einnahme und Ausgabe balanziert in Höhe von 350 Mark. In der Vorstandswahl wurden die Herren Scheibel und Tschentscher wieder, Herr Fleischermeister Walter Herischdorf neu gewählt. Zur Verlesung gelangte dann der Artikel: „Wie gebe ich meine Steuererklärung ab?“ in welchem die hauptsächlichsten Bestimmungen des neuen Einkommensteuergesetzes angeführt sind. Der Vorsitzende machte dann die Mitglieder auf die Abstempelung der Mietverträge aufmerksam; stempelspflichtig sind sämtliche Mietverträge über 300 Mark, auch die Fremdenvermietungen. Ein Mitglied berichtete hierauf über den augenblicklichen Stand des von ihm angestrebten Prozesses mit der gräflichen Verwaltung inbetreff der Gewährung von Freibäder an Hausbesitzer altgräflichen Anteils. Ferner gelangt in der Flusskatasterangelegenheit zur Kenntnis, daß auf Kundfrage eines Mitgliedes in den verschiedenen Gemeinden die Mitteilung eingegangen ist, daß viele Gemeinden die Steuer auf den Etat übernommen haben. Demzufolge beschließt der Verein, im Wege der Petition in dieser Angelegenheit sich an die Gemeindevertretung zu wenden. Der Wunsch wird ferner ausgesprochen, den vom Verein geführten Wohnungsnachweis mehr als bisher zu benutzen. Nachdem noch beschlossen wurde, von der diesjährigen Feier eines Stiftungsfestes abzusehen, fand noch die Aufnahme eines Mitgliedes statt.

d. Querzeifen, 15. Januar. (Personalien.) Das bisher vom Gastwirt Herrn Scholz verwaltete Schiedsgerichtsammt ist vom Kgl. Amtsgericht Schmiedeberg Herrn Sattlermeister August Siebenhaar übertragen und dieser bereits bereidigt worden.

x. Schmiedeberg, 15. Januar. (Verschiedenes.) Fabrikbesitzer Pohl veranstaltete am Sonnabend für die Kinder seiner Arbeiter eine Weihnachtsbescherung. Die Arbeit war bereits im Laufe des Nachmittags geschlossen worden. Beschenkt wurden etwa 170 Kinder mit Kleidungsstücken, Schuhen und Spielsachen. Die Fei'rede hielt Herr Pastor prim. Demelius, Vorträge und Gesänge wechselten miteinander und die Stadtkapelle konzertierte. Die ganze Feier machte den wohlthuenden Eindruck eines herzlichen Einvernehmens zwischen Fabrikherrn und Arbeitern. — Dem Eisendreher August Krause in Buchwald, dem Arbeiter August Kahl in Arnsdorf und dem Arbeiter Friedrich Lausmann in Zillertal wurde das Allgemeine Ehrenzeichen verliehen. — Die Feier des Kaisergeburtstages soll am 27., nachmittags 5 Uhr, durch ein Festessen im „Goldenen Stern“ begangen werden. — Die Hohenwieser Gemeindevertretung regelte das Feuerlöschwesen dahin, daß jede männliche Person im Alter von 18 bis 50 Jahren löschdienstpflichtig ist; Ablösung kann durch einen jährlichen Betrag von 4 Mark oder eine einmalige Abfindung von 100 Mark erfolgen.

— Lauban, 15. Januar. (Ertrunken.) In Dertmannsdorf ist der 70 Jahre alte Schneider Meusel Sonnabend Nacht im Queis ertrunken, als er spät abends von einem Begräbnisse zurückkehrte.

Eingekandt.

Als ein Zeichen, daß die Poesie auch unter der arbeitenden Bevölkerung ihre Blüten treibt, sei hier folgendes kleine Gedicht wiedergegeben, das von der Mutter eines der den Jugendhort des Vereins „Frauenhilfe“ besuchenden Kindes verfaßt wurde.

Erne Liebe hat's errungen,
Für die frohe Kinderschar.
Ihnen sei stets Lob gesungen,
Die hier unermüdetlich war'n.
Tausend Dank den werten Damen,
Die den Jugendhort gegründet haben.
Für das Wohl der armen Kinder
Und der Mutter Sorgen lindern.
Segen möge nur erblich'n,
Für so liebevolles Mühen.
Der liebe Gott im Himmelsthron,
Schenk' auch hier der Liebe Lohn.

Eine dankbare Mutter.

In der letzten Nummer des „Boten“ ist zu lesen, daß der R.-G.-B. hier vom Fischerberge nach dem Kramstauwege zu eine Sportschlittenbahn für seine Mitglieder angelegt hat usw. Es wäre wünschenswert, wenn auf der anderen Seite des Berges für Nichtschlittensfahrer eine Wasser-rutschbahn angelegt würde.

Ein Wasserfreund.

Literarisches.

— Der neue Reichstag. Eine düstere Prophezeiung in Schwarz und Rot, Verse von Hans Hahn, Karikaturen von Paul Haase, Internationaler Verlag, Berlin S.W. 68. Preis 1 Mark. — Eine neue Sensation und von denselben beiden Autoren, die uns vor kurzem den drolligen „Hauptmann von Köpenick“ beschert haben. Aber diesmal handelt es sich nicht um eine doch immerhin ephemerere Verbredler-Tragikomödie — nein, die Zeit selbst, die in politischen Wehen schwer ringende Gegenwart wird bei der Stinlocke gepackt und ihren mehr oder minder großen Männern wird der satirisch, Zerrspiegel vorgehalten! Wer wird gewählt werden? Welche Partei wird im neuen Reichstag siegen? Wie wird er aussehen? Das sind die Fragen, welche die beiden Verfasser des reizenden Buches mit den launigsten Versen und lustigsten Bildern beantworten.

— Einführung in die Volkswirtschaftslehre von Dr. Ad. Neumann-Hofer. (Hermann Gillger Verlag, Berlin W. 9.) 30 S., geb. 50 S. Der Verfasser hat es verstanden, die schwierige und vielfach recht strittige Materie so zu behandeln, daß die drei wichtigsten Grundsätze der Gillger'schen Sammlung: vollständig, gründlich, unparteiisch, durchaus gewahrt sind.

Briefkasten der Redaktion.

A. B. Durch die Anmeldung haben Sie Ihre Pflicht bereits erfüllt. Meldet sich der Eigentümer innerhalb der in der polizeilichen Bekanntmachung festgesetzten Abholungsfrist (wahrscheinlich drei Monate) nicht, so können Sie, wenn Sie auf die Ueberlassung des Hundes Anspruch machen, diesen behalten, ohne ihn erst zurückzukaufen. Eine Versteigerung kommt, da der Hund wohl weniger als 300 Mark wert sein wird, nicht in betracht.

Beste Telegramme.

Verschuldungsgrenze für die Landwirtschaft.

Berlin, 15. Januar. Die Budgetkommission des Abgeordnetenhauses verhandelte über den Etat der landwirtschaftlichen Verwaltung. Auf die Anfrage, ob demnächst eine Allerhöchste Verordnung, betreffend die Einführung des Gesetzes über die Verschuldungsgrenze für Brandenburg und Ostpreußen zu erwarten ist, erwiderte der Minister, die Ausführungsbestimmungen seien in der Ausarbeitung zwischen dem Landwirtschaftsministerium und dem Justizministerium begriffen. Sobald dieselben festgesetzt seien, würde voraussichtlich dem Erlaß der Allerhöchsten Verordnung nichts entgegenstehen. Sodann wurden die Verhältnisse der Feldarbeiterzentrale erörtert. Der Minister weist darauf hin, daß der Gedanke, welcher der Schaffung dieses Instituts zugrunde liegt, die Konkurrenz der einzelnen Arbeitsämter auszuschalten, ein richtiger sei. Hinsichtlich des Gesetzesentwurfes für eine Reorganisation der Generalkommissionen erklärte der Minister, derselbe sei im vergangenen Frühjahr fertiggestellt worden und darauf den Oberpräsidenten und Generalkommissionen vorgelegt worden und von diesen mit vielen Bemerkungen zurückgenommen worden. Ob die Durcharbeitung derselben noch in diesem Jahre möglich sein wird, entziehe sich noch der Voraussage. Die Aufwendungen für die Generalkommissionen betragen für 1907 10 636 660 (gegen 1906 mehr 305 452 M.).

Wahlreform in Sachsen.

Dresden, 15. Januar. Das Dresdener „Journal“ meldet: Angesichts der Brezäußerungen über die Aenderung des sächsischen Landtagswahlrechts haben wir an maßgebender Stelle Erkundigungen eingezogen und können aufgrund zuverlässiger Informationen feststellen, daß der Entwurf des neuen Wahlgesetzes für die Zweite Kammer der Ständeversammlung in der Tat bereits vorliegt und in seinen wesentlichen Grundzügen auch im Schoß der Regierung Aufnahme gefunden hat. Der Minister des Innern Dr. Graf v. Hohenhausen und Bergen hält an der von ihm wiederholt ausgesprochenen Absicht unbedingt fest, den Entwurf des neuen Wahlgesetzes dem Landtage sobald wie möglich d. h. sogleich bei dessen im Herbst zu erwartenden Zusammentreten zur Beschlußfassung vorzulegen.

Der Kulturkampf in Frankreich.

Paris, 15. Januar. Die Versammlung der französischen Bischöfe an der 80 Prälaten teilnehmen, wurde heute vormittag 1/21 Uhr eröffnet. Die Leitung führte Kardinal Lecot. Es wurden sofort Kommissionen gebildet. Nur an den Nachmittagen finden Plenarsitzungen statt. An den Papst wurde ein Telegramm gesandt, in dem die Bischöfe die Versicherung ihrer Treue und ihres Gehorsams abgeben.

Morocco.

London, 15. Januar. Nach einer Meldung des „Daily Telegraph“ aus Tanger wurde in Mogador eine Niederlassung errichtet zum Verkauf von Chassepotgewehren und Patronen, welche allen Eingeborenen angeboten werden sollen, die ins Innere gehen.

Madrid, 15. Januar. Im Ministerium des Aeußeren wurde heute erklärt, daß, da infolge der Flucht Raifulis die Gründe, welche die Anwesenheit der französischen und spanischen Kriegsschiffe in den Gewässern von Tanger rechtfertigten, wegfallen, die Kriegsschiffe zurückbeordert werden sollen, wenn der Sultan die Einrichtung der Polizei garantiert. Der Ministerrat ermächtigte den Minister des Aeußeren, sich mit Frankreich darüber ins Einvernehmen zu setzen.

wie ein Teil der vor Langer liegenden Seestreitkräfte zurückgezogen werden könnte.

Wahlbewegung.

Samburg, 15. Januar. Morgenblätter melden, daß hier eine Sammlung für einen nationalen Wahlfonds eingeleitet worden ist, deren Erträgnis dem Kampfe gegen die Sozialdemokratie zugute kommen soll. Geplant ist die Unterstützung des Reichsverbandes gegen die Sozialdemokratie; auch andere Wahlverbände, z. B. gegen das Zentrum gerichtete, sollen unterstützt werden. Die mit einem Aufruf veröffentlichte erste Sammlung ergab 10 000 Mark.

Unglücksfälle und Verbrechen.

Bosen, 15. Januar. Heute Nacht 1/2 Uhr erfolgte im Gasmesserhaus der städtischen Gasanstalt eine heftige Explosion. Das Gebäude wurde vollständig zertrümmert. Auch die Nachbargebäude sind stark beschädigt. Auf der Graben- und der Dammstraße wurden durch den Luftdruck fast alle Fensterscheiben und mehrere Türen eingedrückt, auch in einigen Wohnungen wurden Verwüstungen angerichtet. Personen sind nicht zu Schaden gekommen, nur vier erlitten kleine Verletzungen, hauptsächlich durch Glasplitter. Die Ursache der Explosion ist bis jetzt unbekannt.

Lübeck, 15. Januar. Der Direktor der hiesigen Kommerzbank, Stiller, Vorsitzender des Lübecker Bürgerausschusses und früher Reichstagsabgeordneter für Lübeck, wurde heute auf offener Straße von der ehemaligen Pflegerin seiner geisteskranken Frau, einem Fräulein Betty Schulz, erschossen. Die Täterin erschoss sich dann selbst. Es soll sich um einen Racheakt handeln.

Reichenberg i. Böhmen, 15. Januar. In den letzten Tagen kam es in Swarow und Haratz des tschechischen Industriegebietes zu ernstesten Arbeiterausfahrungen, die sich gegen zwei außerhalb des Kartells stehende Firmen richteten, die unter Kartellpreis arbeiteten. Die beiden Fabriken wurden gestürmt, die Warenvorräte vernichtet und die Fabrikhaber tätlich bedroht. Die Arbeiter leisteten den Gendarmen offenen Widerstand. Mehrere Verhaftungen wurden vorgenommen.

Deauvais (Departement Oise), 15. Januar. In Nogent sur Oise explodierte in einer Maschinenfabrik ein Kessel. Ein Maschinist wurde in Stücke zerrissen. 10 Arbeiter wurden schwer verletzt.

Verchiedenes.

München, 15. Januar. Der frühere Generalintendant Freiherr von Verfall ist in der vergangenen Nacht gestorben.

Rom, 15. Januar. Von gut unterrichteter Seite wird die Nachricht, es fänden zwischen Rußland und dem Vatikan Verhandlungen über die Errichtung einer Nuntiatur in Petersburg statt, für unbegründet erklärt.

Jerusale, 15. Januar. Auf der Station Petrowski-Jobot wurde in einem Militärzug ein Pestkranker festgestellt, der gestorben ist. Alle Vorsichtsmaßnahmen sind getroffen.

Newyork, 15. Januar. Im Nordwesten sind ungeheuerer Schneemassen niedergegangen. Viele Eisenbahnzüge sind eingeschneit.

San Francisco, 15. Januar. Der hier eingetroffene Dampfer Ventura brachte die Nachricht, daß am 21. v. M. ein heftiges Erdbeben in Apia (Samoa) verspürt wurde. Die dortige deutsche geographische Station stellte fest, daß das Erdbeben auf eine submarine Erschütterung 900 Meilen südlich von Apia zurückzuführen sei.

Breslauer Fondsbörse.

Breslau, 15. Januar. Erste amtlich festgestellte Kurse. 11 Uhr vormittag. Türkenlose 147.40, Caro 128, Hohenloherwerke 211 1/2, Bedarf 139 1/4, Rotswerke 168, Wechselbank 108 1/2, Schlesischer Bankverein 154.75, Wobbenbank 164 1/4, Bresl. Elektrische 124, Waldenburger Elektrische 109.75, Oberschlel. Zement 207 1/4, Giesel Zement 179 3/4.

Die Börse war heut allgemein ungünstig disponiert. Die Nachricht, daß das Angebot von amerikanischen Finanzwechseln an allen Börsenplätzen sich dringend zeige, rüchre von neuem die amerikanischen Geldverhältnisse in ein ungünstiges Licht. Ebenso befürchtet man eine Ueberhäufung der Spekulation in Newyork. Diese Momente verstimmen daher auch für amerikanische Bahnen, und so waren Canada Pacific denn hier offeriert und erfuhren einen Rückgang von 1/4 Prozent. Eine leichte Abschwächung zeigen Lombarden. Von sonstigen internationalen Spekulationspapieren besserten sich Türkenlose um 1/4 Mark. Der Montanaktienmarkt litt unter Realisationen. Die wenig hoffnungsvollen Ausichten auf die Verlängerung des deutschen Stahlwerksverbandes beunruhigen die Spekulation, so daß die guten Berichte von den Industriezentren in den Hintergrund treten. Im allgemeinen war das Geschäft nicht von Belang, nur Rotswerke hatten recht namhafte Umsätze zu verzeichnen. Doch auch diese Aktien konnten sich dem Rückgange nicht entziehen. Es verloren Rots 1/2, Rattowitzer 1, Hohenloherwerke 1, Caro 1/4, Bedarf 1/4, Donnersmardhütte 1 1/2 Prozent. Etwas fester waren nur Laura.

Fremde Renten still, aber behauptet. Von heimischen Fonds waren bei etwas lebhafterem Geschäft Anleihen schwächer, Pfandbriefe fester.

Am Kass=Industriemarkt zeigte sich für Zementaktien reger Begehr, da man annimmt, daß die in den nächsten Tagen stattfindenden Aufsichtsratsitzungen die Ausschüttung hoher Dividenden vorschlagen werden. Die Kurse besserten sich um 1/4 bis 4 Prozent. Ferner liegen: Bresl. Elektrische 1/2, Waldenburger 1/2 Prozent. Niedriger waren: Bresl. Maß 1 1/2, Sprit 1 1/2, Hofmann 1 1/2, Immobilien 1/4 Prozent.

Banken matter: Wechselbank — 0.20, Bankverein — 1/4, Wobbenbank — 1/4 Prozent.

Kurse von 11 bis 1 1/4 Uhr per Ultimo: Kreditaktien 217, Lombarden 35, Franzosen 148 1/4, unifiz. Türken 94, Türkenlose 147 1/2, Canada Pac. Ch. 193, Buenos-Ayres Stadt-Anleihe 102.

Kasse-Kurse: Laurahütte 246 1/2, Donnersmardhütte 288 1/2, Oberschlel. Eisenb.-Bed. 139 1/4, Oberschlel. Eis.-Fnd. 126, Oberschlel. Rots 168, Rattowitzer 207 1/2, Hohenloherwerke 211 1/2.

Berliner Fondsbörse.

Berlin, 15. Januar. Die Börse stand zu Beginn unter der Mattigkeit Newyorks, die auf die gesamte Tendenz einen Druck ausübte, zumal die Spekulation den Vorgängen an der Newyorker Börse erhöhte Beachtung widmet. Amerikanische Bahnen waren weichend; auch Hütten- und Bergwerksaktien, mit Ausnahme von Laura, durchweg niedriger. Der Essener Marktbericht, daß der Kohlenmarkt sehr fest ist, blieb ohne Einfluß. Der Bankenmarkt war ebenfalls lustlos und niedriger. Reichsanleihe still. Internationale Fonds ohne Anregung. Japaner behauptet. Rußen wenig verändert. Im Eisenbahnmarkt war nur ein belangloses Geschäft. Warschau-Wiener fester. Große Berliner Straßenbahn auf Rückkäufe höher, dann abgeschwächt. Lloyd fester. Edison schwankend. Späterhin Montanwerte erholte bei mäßigen Umsätzen, sonst still. Rußen 0.35 gebessert. Berliner Straßenbahn 185.50 auf neuerliche Rückkäufe. Zum Schluß fester auf London wegen der dortigen Erleichterung der Geldsätze. Kohlenaktien belebt. Rußen weiter gefragt, Canada erholt. Tägliches Geld 6 Prozent. Privatdiskont 5 1/2 Prozent. In dritter Börsenstunde fest bei geringem Geschäft. Industriewerte des Kassemarktes zumeist fest.

Berliner Produktenbericht.

Berlin, 15. Januar. Die gestern in Nordamerika schließlich eingetretene geringe Ermattung genigte, um hier die Verstimmung für Weizen noch etwas zu verstärken. Roggen, der anfänglich billiger käuflich war, konnte später den Rücktritt wenigstens teilweise einholen. Hafer still und matt. Greifbares Getreide behauptet. Rüböl wenig beachtet, jedoch ziemlich fest. Wetter: veränderlich.

Kohlenverladungen.

Oberschlesien	12. Januar	8415 Wagen	1906: 9002	— 587
	13. Januar	143	1906: 8445	— 8802
Niederschlesien	14. Januar	1365	1906: 113	+ 1252

Schwächliche

in der Entwicklung oder beim Lernen zurückbleibende Kinder, sowie blutarme, sich mattfühlende und nervöse überarbeitete, leicht erregbare, frühzeitig erkrankte Erwachsene gebrauchen als Kräftigungsmittel mit großem Erfolg Dr. Hommels Haematogen. Der Appetit erwacht, die geistigen und körperlichen Kräfte werden rasch gehoben, das Gesamt-Nervensystem gestärkt. Man verlange jedoch ausdrücklich das echte „Dr. Hommels“ Haematogen und lasse sich keine der vielen Nachahmungen aufreden.

Die Buch- und Steindruckerei Bote a. d. Riesengebirge fertigt alle vorkommenden Arbeiten für den Geschäfts- und Privatbedarf in einfacher wie künstlerischer Ausführung schnell und preiswert.

Ober-Agnetendorf i. R. Pension Villa Alwine. Brautvoller Winteraufenthalt für Familien wie für einzelne Herren und Damen für längeren u. kürzeren Aufenthalt; günstigster Aufenthalt für allerlei Wintersport; gute, heizbare Zimmer; elektrisches Licht. Hochachtungsvoll Max Mosig. Hieran zwei Beiblätter.

Damen- und Mädchen-Hüte

in nur neuen modernen Façons der vorgerückten Saison wegen

zur Hälfte des bisherigen Preises.

Rosa Kluge Nachf., Inh. A. Rahmer,

Hirschberg, Schildauerstrasse 16a.

H. Grollmus

Hirschberg i. Schl., Markt 35

Telefon 352. * Mitglied des Rabatt-Exat-Bereins.

Größtes Spezialgeschäft für Pelzwaren.

Pelz-Colliers

schwarz Kanin von 1,75 an
Murmel • 3,50 •
Nerz • 3,25 •
Nutria (Sumpfbiber) • 3,50 •

Hochelegante Stolas

in den modernsten Pelzarten:
Zobel, Edel- und Stein-
Marder, Nerz, Echt Seal.
Persianer, Alaska-Fuchs.
sowie die verschiedensten
Fuchsarten, Sealsbisam
etc in größter Auswahl.

Pelz-Jäckchen,

das Heißsamste und eleganteste Kleidungsstück, in den verschiedensten Pelzarten u. Façons, hochaparte Ausführungen. Umarbeiten von Pelz-Cap'es, in Jäckchen nach jeder gewünschten Façon, bei billigster Preisberechnung.

Damen- und Herrenpelze

fertige in eigener Werkstat.

- Beste Referenzen zur Verfügung
- Hochelegante, neueste Façons.
- Modenbilder der größten in- und ausländischen Häuser zur gefl. Benutzung.
- Alle anderen in die Branche fallenden Artikel zu ganz enorm billigen Preisen.

Man achte ganz besonders darauf, Pelzwaren aller Art nur bei einem tüchtigen Fachmann zu kaufen. Einkäufer anderer Branchen besitzen in den seltensten Fällen die unbedingt erforderliche Fähigkeit, Pelzwaren auf ihre Güte und vor allen Dingen Qualität zu taxieren.

- Kaufen Sie nur bei einem Kürschner "Pelzwaren".
- Lieferung nach auswärts franko.
- Auswahlsendungen und Anfragen beordere umgehend.
- Befichtigung meines enorm großen Lagers ohne Kaufzwang gestattet und erwünscht.

H. Grollmus,

Kürschnermeister.

H. Müller, Bürstentfabrikant,

Markt 52, Kornlaube.

Gut sortiertes Lager in Bürsten für Toilette u. Hausbedarf, Schwämme und Fensterleder, Kämmе, Pinsel, Rohrklopfer, Pa. Scheuertuch, Türvorleger, Marktnetze, Wüschlein., Wascheklammern etc.

Solide Preise. — Reelle Bedienung.

Rabatt - Sparvereinsmarken.

Rabatt- Ausnahme 5% Ohne

Apfelfinen Apfelfinen!

nur feinste Qualitäten,
à Dutzend
45, 60, 80 und 90 Pfg.,
empfiehlt

Paul Schneider

in Firma
Germann Günther.

3 Pfund Fleisch

gänzlich ohne jeden Knochen für
A 4.80 fr. Nachn. incl. Verpckg.

Keine Fleischnot mehr.

1 Postcolli enth. 4 Pfd. Prima durchw. Schweinefleisch u. 4 Pfd. Prima mageres Rindfleisch, beides ohne Knochen; v. Staatstierärzten untersuchte mildege. Ware. Nicht zu vergl. mit Klein- und Stückfleisch, woran mehr Knochen als wie Fleisch. Viele treue Kunden loben meine Ware.
O. Friedr. Jensen, Hamburg 36 U.

Wer verreist und einen meiner tadellosen Koffer kauft, erreicht unbedingt zuvorkommende, gute Aufnahme.

Meine Koffer

und
Taschen

sind allen voran.
Vielhauer's Täschnerei.

Ein fast neues Drehpiano, mit vollem schönen Klang, zur Konzert- und Tanzmusik geeignet, für 200 Mk. zu verkaufen.
Oscar Hahn, Großdistillation, Friedeberg a. O.

Reste

für Röcke, Kleider und Kostüme empfiehlt spottbillig

Bwe. Anna Breuer,
Untere Promenade 17, part.

Rucksäcke,

Gummihosenträger, Einkaufstaschen, sehr haltbare Portemonnaies und Zigarrentaschen kauft man billig bei

J. Schmidt, Sattlermeister,
Markt, Lindenstraße.

Martin Meichsner, Zwota i. S.
Harmonika-Fabrik.

Vorteilhafteste Bezugsquelle in
Zugharmonikas, als

Spezialität 2, 3, 4, 6-
hörig, 1, 2, 3reihig in
verschiedenen Sorten, zu staunend
sehr billigen Preisen und doch nur
gute Ware. Versand gegen
Nachnahme. Garantie: Zu-
rücknahme und Geld retour.

Porto, fah, frachtfrei g. Nachn.
Neue Salz
Boll

Heringe

Hog. u. Wildh. ff. Größe und
ff. Geschm. Tafelware 1/1 Fah
12 M. 1/2 Fah 6 1/2 M.
450 Neue ff. Salzheringe M
vollfest, bestkatef. zart.
12 M. 1/2 Fah 6 1/2 M. Dos. ca 803 M.
Dos. gr. Brath. 2 1/2 Mollm. 3 M.
Otto Kaiser, Swinemünde 16.

Heute früh 9½ Uhr verschied sanft nach langem, schweren Leiden unsere gute, treusorgende Mutter, Schwieger-, Großmutter und Tante,

Frau verw. Schneidermeister

Christiane Stief,

geb. Neumann,

im Alter von 57 Jahren.

Dies zeigt schmerzerfüllt an im Namen der Hinterbliebenen

Oskar Stief, als Sohn.

Hirschberg, Kupferberg, Müßelsheim a. M.,
den 15. Januar 1907.

Die Beerdigung findet Freitag 2½ Uhr vom Krankenhause aus statt

Gestern Abend 6¼ Uhr verschied nach siebenmonatlichem Krankenlager unsere liebe Frau und Mutter

Pauline Liebisch, geb. Koschmieder.

Dies zeigt mit der Bitte um stille Teilnahme tiefbetrübt an
Albert Liebisch und Kinder.
Hirschberg, den 15. Januar 1907.

Beerdigung Freitag nachmittag 2 Uhr vom Trauerhause
Voberberg 3.

Nach Gottes unerforschlichem Ratsschluß entriß uns der Tod plötzlich durch Unglücksfall meinen guten, innig geliebten, unergeßlichen Mann, Vater, Sohn, Bruder, Schwager und Schwiegerohn

Emil Häring

im Alter von 31 Jahren.

Mit der Bitte um stille Teilnahme zeigt dies tiefbetrübt an im Namen der trauernden Hinterbliebenen

Selma Häring.

Hainberg bei Seiborf, den 14. Januar 1907.
Beerdigung Freitag, den 18. ds. Mts., 1 Uhr nachmittags, vom Trauerhause aus.

Am 12. Januar ist nach langem Leiden unser Verwalter,

der Lokomotivführer a. D.

Herr Paul Utpatel

gestorben.

Wir verlieren in ihm einen überaus pflichttreuen, fleißigen und gewissenhaften Mitarbeiter.

Das Andenken dieses vor trefflichen Charaktervollen Mannes werden wir stets treu in Ehren halten.

Der Vorstand der Zentralanstalt für Arbeitsnachweis und Wanderarbeitsstätte zu Hirschberg i. Schl.

Orchestermusikschule Lanban.

Anerkannt vorzüglichstes Lehrinstitut.

Begabte talentvolle Knaben finden Ostern Aufnahme.

Unbemittelten Vergünstigung gewährt. Gelehrt werden alle Orchesterinstrumente, Klavier und Harmonielehre.

Anmeldungen an Wilh. Scholz, städt. Musik-Direktor.

Der des Carl Zimmer'schen
Ausverkauf Konfurswarenlagers
und anderer Waren

findet nur noch

kurze Zeit im Laden des Görlitzer Bazars statt

Die Auswahl ist noch **sehr gross,**

die Preise sind **so niedrig,** daß ein Jeder seinen Bedarf

da decken sollte. Vorhanden sind:

Große Vorräte in **Krawatten, Fragenschönern, Strümpfen, Handschuhen, Hosenträgern, Herrenwäsche, Damenwäsche, Korsetts, Kinderkleidchen, Glusen, Schürzen** alle Sorten, **Unterröcke, Kinderhauben, Kinder-Unterzeuge, Halstücher, Taschentücher, Wollene Westen, Winterwollen, Posamenten, Schleier**

und alle **Schneiderei-Artikel.**

Hirschberg, Schildauerstraße 24.

Für die Wäsche das Beste:



Pfeilring

Seifen - Pulver

Paket 15 Pfennig.

Vereinigte Chemische Werke Act.-Ges.,

Charlottenburg, Salzufer 16.

Stolze'scher Stenographen - Verein.

Neuer Unterrichts - Kursus für Damen und Herren beginnt Freitag abend 8½ Uhr i. Gasthof „zum Rynait“.

Zum Unterricht

im Weisnähen, Sticken und allen Handarbeiten empfiehlt sich Maria Nohe, Kellerstraße 25, I r.

Erste Tanzstunde

im Saal d. Hotel 3 Berge

Dienstag, 22. Jan. ¼9 Uhr abds. Weitere w. Meldungen erbeten an Hotel 3 Berge oder direkt an Max Winkler-Görlitz. (Tanz - Institut Frau Colma Winkler u. Sohn.) Vorzügl. Unterr. Begründ. 1865.

Achtung!

Den Bewohnern von Hirschberg und Umgegend zeige ich hierdurch ergeb. an, daß ich seit 1. Jan. 07 Bergstraße Nr. 12 wohne.

Franz Sack,

Inhaber des Bureau Deutschland, Hirschberg i. Schl.

Montag mittag um 12 Uhr entschlief sanft nach kurzen, schweren Leiden unsere herzengute Tochter, Enkeltochter und Schwester

Emma Winkler

im Alter von 8 Jahren u. 6 Monaten.

Dieses zeigen schmerzerfüllt, mit der Bitte um stille Teilnahme an

die tiefgebeugten Eltern Paul Winkler u. Frau nebst Kindern.

Hirschberg, d. 15. 1. 1907.

Die Beerdigung findet Donnerstag nachmittag um 2 Uhr vom Trauerhause aus statt.

Am 14. ds. Mts., abends 8 Uhr, entriß uns der Tod unerwartet durch Herzschlag unser einziges, heißgeliebtes Söhnchen

Herbert

im Alter von 8 Monaten u. 14 Tagen.

Dieses zeigen schmerzerfüllt an die tiefbetrübten Eltern und Großeltern.

Wilhelm Sagroske u. Frau. Kaiferswaldau, Gasthof „z. Biberstein“.

Die Beerdigung findet Donnerstag nachmitt. 3 Uhr vom Trauerhause aus statt.

Molkerei Seiffersdorf bei Ketschdorf

empfiehlt ihre

Schrot- und Quetschmühle

zur gefl. Verwendung.

Die russische Geheimpolizei.

Die russische Geheimpolizei ist die größte und wirksamste, aber auch die verhassteste Organisation ihrer Art, die es gegenwärtig gibt; in ihrem Dienste stehen über 30 000 Männer und Frauen, die bei der fortwährenden Unruhe der russischen Verhältnisse alle Pläne und Maßnahmen der Revolutionäre zu erkunden suchen. In der amerikanischen Monatschrift „Cosmopolitan“ entwirft Robert Crozier Long ein Bild dieser weitverzweigten Institution. Die Zahl von 30 000 Angestellten kann eine nur ganz ungefähre sein, da die Mitglieder der „Ohrana“ oder politischen Geheimpolizei beständig vermehrt, aber in den offiziellen Veröffentlichungen mit keiner Silbe erwähnt werden. Die ganze Einrichtung der Geheimpolizei existiert überhaupt vor dem russischen Gesetze nicht; sie erscheint auch nicht in dem kaiserlichen Budget, sondern führt ein heimliches Leben im dunklen Schatten der großen Ereignisse; von ihr wird nur flüsternd gesprochen und sie stellt sich dar als eine ungeheure unsichtbare Macht, die in tausend Erscheinungen hier und da plötzlich auftaucht, durch das ganze weite Land hin ihr unheimliches Wesen treibt und doch keinen Mittelpunkt, keine irgendwie sichtbare und erkennbare Form besitzt. Die Geheimpolizei gehört durchaus nicht zu dem regelmäßigen Sicherheitsdienst oder den Gendarmerietruppen, die vom Ministerium des Innern geleitet werden; sie ist unabhängig von allen offiziellen polizeilichen Organisationen, nur dem Namen nach dem Minister des Innern unterstellt, aber in Wirklichkeit von den verschiedensten Orten aus gelenkt, bald zu jener Aufgabe vermandt. Überall, wo Unruhen entstehen und Gewalttätigkeiten vorkommen, da stellen sich die Männer der Geheimpolizei ein, und dann wird über den Ort der Zustand des „verstärkten Schutzes“ oder des „außerordentlichen Schutzes“ verhängt, während dessen die Geheimpolizei ihre fürchtbare Macht und Wirksamkeit entwickelt. Da werden Hunderte, ja Tausende von verdächtigen Personen verhaftet, Hausdurchsuchungen vorgenommen, die Druckereien geschlossen u. s. w. Die gewöhnlichsten Obliegenheiten der Geheimpolizisten bestehen darin, in allerlei Verkleidungen verdächtige Personen auszufundschaften oder auch auf die Volksmassen im Sinne der Regierung einzuwirken. Speziellere Aufgaben der „Ohrana“ sind die Beschützung des Zaren, der Großfürsten und der Minister. Der Palast des Zaren ist immer von einem Netz von Geheimpolizisten umspinnen, die als Reisende, Arbeiter oder unter einer anderen Maske auf den Eisenbahnstationen, auf den zum Palast führenden Wegen und Gängen, im Park und an den Eingangsküren aufgestellt sind. Plehwe, der verhasste Minister des Innern, war stets von einer Schaar von mehreren Hundert Detektiven umgeben und wurde doch durch ein Bombenattentat am hellen lichten Tage getötet; bei dem Attentat in Stolypins Sommervilla waren 35 Geheimpolizisten als Portiers, Lakaien und Bittsteller antwiegend; dennoch drangen die Revolutionäre unbesmerkt bis zu der Tür von des Ministers Arbeitszimmer vor. Die zahlreichen Attentate beweisen überhaupt, daß die Geheimpolizei trotz ihrer großartigen Organisation gar häufig gegen den Todesmut und die Kühnheit der Terroristen machtlos ist. Denn die höhere Intelligenz ist auf Seiten der Revolutionäre, während sich für die Dienste der Geheimpolizei meistens nur mäßig gebildete Individuen finden, die mit einem Gehalt von 70 bis 100 Rubel im Monat zufrieden sind und die schweren, verantwortungsreichen Aufgaben nur ungern übernehmen. Sehr groß ist die Zahl der nicht direkt angestellten, sondern nur zeitweiligen Spione und Detektiven, die der Polizei gelegentliche Mitteilungen machen. Diese Angeber, die sich aus allen Kreisen der russischen Gesellschaft rekrutieren, sind mit dem dichtesten Schleier der Anonymität umgeben, werden nur als Nummern geführt und nie genannt; denn ein Spion, dessen Namen bekannt ist, verliert nicht nur seinen Wert, sondern ist auch dem sicheren Tode durch die Verschwörer verfallen. Der Oberst Gerasimowitsch, der gegenwärtige Leiter der St. Petersburger Geheimpolizei, ist der einzige lebende Mensch, der Namen und Geschichte der Tausende von Spionen kennt, durch die er seine Mitteilungen erhält. Selbst die Geheimpolizisten kennen einander nicht. In dem St. Petersburger Geheimbureau, in dem die fähigsten Detektiven ihre Instruktionen erhalten, sind getrennte kleine Vorzimmer eingerichtet, in das immer nur ein Mann hineingelassen wird, bevor er das Zimmer des Chefs betritt, und er verläßt diesen Raum durch eine andere Tür, die ihn wieder umgesehen ins Freie führt. Ein Geheimpolizist darf sich nicht fotografieren lassen außer zu offiziellen Zwecken; er darf sich nur zu erkennen geben, wenn er verhaftet wird, und es kommt nicht selten vor, daß Geheimpolizisten einen Kollegen gefangen nehmen. Die fähigsten Elemente der russischen Geheimpolizei kommen aus dem Lager der Revolutionäre, unter denen es viele begeisterungstrunkene junge Burden gibt, die, wenn der erste Hauch verflohen ist, ihre Gesinnung ändern und die nützlichsten Mitglieder der Körperschaft werden, die ihre früheren Genossen verfolgt. Auch Frauen finden sich in großer Anzahl unter den Spionen, die gelegentlich der Ohrana dienen. Besonders Trepow sicherte sich mit Vorliebe die Hilfe von Frauen, die ihm beim Auslandsreisen von Geheimnissen die wirksamste Hilfe leisteten. Nicht selten kommt es vor, daß solche Spioninnen, ohne daß sie es wissen, den Geliebten verraten und dem Tode ausliefern. Die Geheimpolizei hat auch eine Anzahl Ausländer in ihren Diensten, die besonders in Paris, London und der Schweiz mit russischen Geheimpolizisten zusammen arbeiten. Selten freilich findet sich unter den russischen Detektiven ein solches Genie wie Gabriel Sabanow, der dreißig Jahre

hindurch die Polizei an die Verschwörer und die Verschwörer an die Polizei verriet. Er war ein vorzüglicher Sprachkennner, der die wichtigsten europäischen Sprachen so glänzend handhabte, daß ihn niemand für einen Ausländer gehalten hätte, und sich Russisch in zwölf verschiedenen Dialekten ausdrücken konnte; er war ein Philosoph, ein Maler, ein Sportsman, kurz alles, was er wollte. Aber seine Verschwendungsucht, seine Vorliebe für aufregende und gefährliche Abenteuer verlockten ihn, mit den Revolutionären und der Regierung zugleich Geschäfte zu machen und in klügelhaften entwickelten Intrigen beide Parteien an der Nase herumzuführen und beiden zugleich zu nützen. In allen europäischen Großstädten tauchte er in den verschiedensten Masken und unter immer neuen Namen auf, war ein Vertrauter der nihilistischen Pläne und zugleich in alle Unternehmungen der Regierung eingeweiht. Für diese Kenntnisse ließ er sich denn auch von beiden Seiten bezahlen, weil er beiden Teilen zu nützen mußte.

Gerichtssaal.

Hirschberg 15. Januar 1907.

d. Sitzung der Strafkammer. Vorsitzender: Landgerichtsdirektor Loffau. Beisitzer: Landgerichtsrat Dubiel, Amtsrichter Warzel (aus Liebau), Landrichter von Nienitz und Gerichtsassessor Chaussy. Vertreter der Staatsanwaltschaft: Gerichtsassessor Freund.

Etwas schwach im Kopfe gewesen zu sein, behauptet der Maurer Oswald Th. aus Nd.-Schreiberhau, der am 29. Oktober dabei erwischt wurde, wie er gelegentlich seiner Arbeit in einem Pensionat zu Schreiberhau verschiedene Bett- und Tischdecken und Handtücher an sich nahm, um sie seiner Frau als Geschenk zu überbringen. Das im Rückfall verborgene gestohlene Gut wurde ihm jedoch bald abgenommen. Mit Rücksicht auf die vielen Vorstrafen und den groben Vertrauensbruch wird Th., der übrigens geständig ist und obigen Einwand fallen läßt, wegen Rückfalldiebstahls zu vier Monaten Gefängnis verurteilt.

Wegen intellektueller Urkundenfälschung und Führung falschen Namens ist das unverehelichte Dienstmädchen Emma Sch. aus Stonsdorf, 3. Jt. in Strafkammer angeklagt. Die trotz ihrer Jugend vielfach, und auch wegen Rückfalldiebstahls vorbestraft, und zuletzt vom hiesigen Landgericht mit 1 Jahr 3 Monaten Zuchthaus bestrafte Angeklagte, legte sich nach Begehung ihres letzten Diebstahls in Nieder-Baumgarten, wofür sie am 1. Dezember v. J. die Zuchthausstrafe erhielt, den falschen Namen Emma Gain bei, und bewirkte so bei ihren Vernehmungen falsche urkundliche Eintragungen beim Amtsbüro und vor Gericht. Sie ist heute geständig und will die Tat begangen haben, um ihre Ermittlung als Diebin zu verhindern. Zusätzlich zu obiger Strafe wird die Angeklagte zu noch einer Woche Zuchthaus verurteilt.

Des Diebstahls im Rückfalle machte sich der Arbeiter Artur G. aus Neutirch schuldig, der sich zurzeit hier in Untersuchung wegen Verdachts vorsätzlicher Brandstiftung befindet. Im November v. J. entwendete er seinem Mitarbeiter und Logiskollegen aus der gemeinsamen Kammer einen Winterüberzieher, den er für 3 Mark weiterverkaufte. Allerdings löste er den Überzieher, als der Bestohlene mit Anzeige drohte, später wieder ein und gab ihn zurück. Da G. vielfach wegen Diebstahls vorbestraft ist, die Tat sich auch als gröblicher Vertrauensbruch charakterisiert, wird er zu der exemplarischen aber wohlverdienten Strafe von 9 Monaten Gefängnis verurteilt.

Eigenartige Geschäfte machte der Dachdecker Adolf R. aus Landeshut, zurzeit zu Jauer in Strafkammer. Der nicht weniger als 26 Mal wegen Eigentums- und Roheitsvergehens vorbestraft Angeklagte verkaufte im Juni v. J. einen ihm zugelaufenen Hund, dessen Besitzer er sehr wohl kannte, für 7 Mark an einen Liebhaber weiter, nahm 4 Mark Abschlagszahlung und ließ dann unter begreiflichen Verzicht auf das Restkaufgeld, nichts mehr von sich hören. Weiter wird auch noch wegen öffentlicher Beamteneinbeziehung gegen ihn verhandelt. R. hatte im Sommer v. J. einen Gefangenenauflöser, der die ihm unterstellten und zu Flußarbeiten hinzugezogenen Gefangenen am Döber bei Landeshut beaufsichtigte in gemieteter Weise beschimpft und ihm grobe Anstößigkeiten vorgeworfen, ohne den geringsten Beweis dafür zu liefern. Heute entschuldigt sich R. mit starker Angetrunkenheit. Er wird der Unterjählung sowie der öffentlichen Beleidigung für überführt erachtet und bei der Unverschämtheit der Handlungen zu einer Gesamtstrafe von einem Jahr Gefängnis verurteilt.

Gegen denselben Angeklagten wird auch noch wegen eines ihm zur Last gelegten Diebstahls im Rückfalle verhandelt. Ende August empfand es R., der in Landeshut einmal kurze Zeit redlich zu arbeiten versuchte, unangenehm, daß er den zur Ausübung des Berufs unentbehrlichen Handwagen nicht besaß, auch schwer geliehen erhielt. Dreißt und unberschoren holte er einfach einen gerade auf einem Bauplatze unbenutzt stehenden Wagen und benutzte ihn für sich. Schließlich hatte er auch noch die Frechheit, dem Besitzer des Wagens seine Dienste zur Wiederbeschaffung des Wagens anzubieten, worauf der Eigentümer aber, da Reichstein, der Dieb, nicht weniger als 10 Mark Belohnung dafür verlangte, verzichtete. Nunmehr verkaufte R. für 11 Mark den Wagen anderwärts, nachdem er ihn durch Anstreichen und kleinere Reparaturen sowie Abänderungen unkenntlich zu machen gesucht hatte. Heute wird Reichstein, nachdem er noch einen Zeugen der Tat zu verdächtigen versuchte, für überführt erachtet und wegen Rückfalldiebstahls unter Einrechnung der vom Schöffengericht Landeshut sowie der hiesigen Strafkammer gegen

Ihn verhängen Strafen, zu einer Gesamtstrafe von 1 Jahr 9 Monaten Gefängnis verurteilt.

Mietsgeldschwindel verübte im Oktober v. J. der domizillos, oft vorbestrafte Arbeiter Richard S. aus Breslau, der bettelnd und landstreichend sich in der Landeshuter Gegend einhertrieb. Auf der Herberge wurde ihm von einem Gutbesitzer aus Johndorf Arbeitsgelegenheit als Knecht angeboten, die Höher auch annahm, aber nicht um zu arbeiten, — denn Arbeit war ihm stets ein Greuel, — sondern nur, um den Mietszaler zu erlangen. Der neue Knecht, der übrigens angegeben hatte, daß er schon lange Jahre bei einem Gutbesitzer im Goldberger Kreise gearbeitet hätte, schlief eine Nacht bei den neuen Herrn, um dann sich zur Abholung der Papiere zu entfernen, aber — Knecht und Taler sah man niemals wieder. Wegen Betrug im Rückfalle wird er unter Zubilligung mildernder Umstände zu sechs Monaten Gefängnis verurteilt.

Schweidnitz, 15. Januar. Das Schwurgericht hatte sich mit einer Brandstiftung von unglaublicher Frivolität zu beschäftigen. Der 34 Jahre alte „Arbeiter“ Hermann Harimann pflegte mit anderen Vagabonden in einem Strohschober zu nächtigen. Eines Abends wartete S., bis seine Genossen alle im Strohschober waren, dann zündete er den Schober an. Als dieser brannte, schrie er: „Feuer!“ und hatte seine Freunde, als die Schlaftrunkenen aus dem Schober dabonliefen. Der Schober brannte vollständig aus. Die Geschworenen sprachen den Angeklagten der vorsätzlichen Brandstiftung schuldig. Der Gerichtshof verurteilte ihn zu vier Jahren Zuchthaus, vier Jahren Ehrverlust und Stellung unter Polizeiaufsicht.

Weißensee, Kreis Oels, 13. Januar. Der Tagelöhner F. Reizner von hier, 59 Jahre alt, hatte am 9. Dezember v. J. den Vormittag über Holz gehackt. Als er darauf in seine Wohnung kam, fand er seine Frau betrunken auf der Diele liegen. Da dies schon mehrfach vorgekommen war, ergriff er einen Stock und schlug die Frau damit mit der Aufforderung, aufzustehen und das Mittagessen zu kochen; hierauf entfernte er sich. Als er nach geraumer Zeit wiederkam, fand er die Frau immer noch auf der Erde liegend. In seiner Erregung langte er nochmals nach dem Stock und schlug auf die Betrunkenen los, hatte auch mit seinen Stiefeln in sie hinein und kümmerte sich dann nicht weiter um sie. Am nächsten Morgen war die Frau, mit der er 24 Jahre gelebt hatte, tot. Es verbreitete sich sofort das Gerücht, der Mann habe die Frau erschlagen. Darum wurde die Leiche feziert, wobei sich herausstellte, daß die Mißhandlungen tatsächlich die Todesursache waren. Deshalb wurde der Mann verhaftet und nun von dem Schwurgericht Oels wegen Körperverletzung mit tödlichem Ausgange unter Annahme mildernder Umstände zu zwei Jahren Gefängnis verurteilt.

Eingeandt.

Gelegentlich einer öffentlichen Versammlung von Kaufleuten, die von den hiesigen deutsch-nationalen Handlungsgehilfen veranstaltet war, habe ich in der Diskussion dem Appell des Herrn Kommerzienrat Füllner an die Kaufleute, welche ihn in die Handelskammer gewählt hätten, die Tatsache gegenüber gestellt, daß Herr Kommerzienrat Füllner in den Jahren 1903, 1904, 1905 die Sitzungen der Handelskammer nicht ein einziges Mal besucht hat, ohne aber den Vorwurf daran zu knüpfen, daß Herr Füllner die Interessen des hiesigen Handelskammerbezirks nicht gewahrt habe, was ich ausdrücklich im Laufe der Debatte nochmals feststellte.

Herr Füllner erklärt nun heute in seinem Blatte: „Meines Wissens habe ich an allen Handelskammersitzungen teilgenommen, wenn ich überhaupt in Warmbrunn gewesen bin u. s. w. Ausgenommen hiervon kann nur die Zeit sein, wo ich zeitweilig wegen Differenzen über Abfassung des Jahresberichtes meinen Austritt aus der Handelskammer erklärt hatte.“

Demgegenüber stelle ich fest: Nach den gedruckt vorliegenden Handelskammerberichten der Jahre 1903, 1904, 1905, hat Herr Kommerzienrat Füllner an keiner der abgehaltenen 15 Sitzungen teilgenommen. Wegen seiner erwähnten Austrittserklärung hat Herr Füllner nur die Sitzung am 2. November 1905 nicht besucht, denn in der darauf folgenden Sitzung vom 2. Dezember hatte er bereits seine Austrittserklärung zurückgezogen.

Herr Kommerzienrat Füllner ist zu seinem Appell an die Kaufleute um so weniger berechtigt gewesen, als er in der ersten Klasse der Handelskammer gewählt worden ist, in welcher nur wenige und zwar nur die allergrößten Firmen wahlberechtigt sind. Ein mittlerer Kaufmann hat dort kein Stimmrecht.

Kunst und Wissenschaft.

C. K. Das Ende eines Forschers. Man berichtet aus Newhoor: Nach zweijährigen Nachforschungen ist es dem Bruder des bekannten Reisenden Thomas Grindle gelungen, den Tod des verschollenen Forschers festzustellen. Thomas Grindle hatte mit einer kleinen Expedition Douglas verlassen, um die Tiburon-Insel zu erforschen. Seitdem wurde von ihm nichts mehr gehört. Die Nachforschungen der Angehörigen blieben völlig erfolglos. Endlich erfuhr man Näheres über das Schicksal der Expedition; ein Teilnehmer kehrte zurück, zerlummt und erschöpft. Durch ihn erfuhr man das fürchterliche Schicksal der Reisenden. Im Herzen der niederalkalifornischen Wildnis waren sie verdurftet; der Heimgekehrte war der einzige, der dem schrecklichen Tode mühsam zu entkommen vermocht hatte. Er schloß

sich nun einer Expedition an, die die Verschollenen zu suchen auszog. Lange wollte es nicht gelingen, den von der ersten unglücklichen Expedition eingeschlagenen Weg zu finden. Endlich, nach monatelangen fruchtlosen Versuchen stieß man auf die schon gezeichneten Gezirippen der Verdursteten; bei ihnen fand man auch noch Reste ihrer Aufzeichnungen, Tagebücher und Briefschaften, jedoch kein Zweifel an der Identität mehr übrig blieb.

Kleine Mitteilungen. Die 50jährige Doktorjubiläumfeier begeht heute am 14. Januar der emeritierte Professor für interne Medizin an der Wiener Universität, Hofrat Dr. med. Wilhelm Winter. Der Begründer der modernen Wasserheilkunde erwarb die Doktorwürde an der deutschen Universität in Prag. — Wellmanns Luftschiff für den Nordpolfahrt wird gegenwärtig in Paris umgebaut und fünf Meter verlängert. Wellmann will spätestens im Monat März die Versuche von Spitzbergen aus wieder aufnehmen. — Die Hamburger Sternwarte meldet: Von der zur Beobachtung der totalen Sonnenfinsternis am 14. Januar in Ostafrika (Russisch-Zentral-Asien) weilenden Expedition der Hamburger Sternwarte ist die Nachricht eingetroffen, daß während der ganzen Finsternis der Himmel vollständig bedeckt war und Schneefall herrschte; es konnten nur photometrische Beobachtungen gemacht werden.

Bergsteigererfolds.

Die Gipfel der Alpen, so große Schwierigkeiten sie auch bieten und so gefährlich sie zum Teil sind, genügen den unerschrockensten Bergsteigern nicht mehr; die noch viel gewaltigeren und von Menschen noch nie betretenen Gipfel der Bergriesen in Asien und Südamerika locken sie zu größeren Taten. In diesen Gebirgen sind in den letzten Jahren die Bergsteigererfolds aufgestellt worden, von denen Charles Rabot in den „Leçons pour Tous“ ausführlich erzählt. Im Himalaya, der großartigsten Bergkette der Welt, erheben sich die Gipfel bis zu Höhen von 8580, 8620 und 8840 Metern, und man kann 50, 60, ja hundert Kilometer wandern, ohne das Eis eines Gletschers zu verlassen. Die Schrecken dieser Gebirgswelt haben aber die bekannte Amerikanerin Mrs. Bullock Wortman nicht abgehalten, die Erstbesteigung der höchsten Gipfel des westlichen Himalaya, des Karakorum, zu versuchen. Drei Tage und drei Nächte dauerte die Eisenbahnfahrt bis zu den Vorbergen. Dann geht es eine Woche lang auf holperigen Straßen in Karren bis nach Sriragar, der Hauptstadt von Kaschmir. Hier beginnen erst die Schwierigkeiten, und es dauert dreißig Tage ermüdenden und gefährlichen Marsches, über Pässe in der Höhe des Mont Blanc, an schwindelnden Abgründen vorüber, bis man am Fuße des Gletschers angelangt ist. Drei Kabel aus Weidenruten, die miteinander durch Stricke verbunden sind, bilden eine Brücke, wobei das mittlere handbreite Kabel den Steig und die seitlichen das Geländer darstellen, und führen im Winde schwankend über Schluchten und Bergströme hinweg. Zelte, Schlaffäden und Lebensmittel im Gewicht von über 2000 Kilogramm müssen mit getragen werden, und eine Karawane von 100 Trägern ist notwendig, um die Reiseporräte der Reisenden fortzuschaffen. Am 23. Tage kam Mrs. Bullock-Wortman am Fuße des Karakorum an, um einige der 7000 Meter hohen Gipfel, die den Gletscher Tschogog-Lungma umgeben, zu ersteigen. 48 Kilometer ist dieser Gletscher lang, und Wochen hindurch mußten die kühnen Bergsteiger in dieser Eiswildnis kampieren. In der Höhe von 4200 Metern wurde ein Lager errichtet und sechs Wochen hindurch blieb dieses die Zufluchtsstätte der Europäer. Von hier aus blieben noch 3000 Meter bis zu den Gipfeln des Gebirges, ein Abstand wie vom Berner Jura zum Gipfel des Monte Rosa. In der dünnen Luft kann man nur mit Mühe vorwärts kommen; Mr. und Mrs. Wortman gewannen in einem Tage nur drei- bis vierhundert Meter an Höhe, dann wurde ein Zelt errichtet und der Rest des Tages dort zugebracht. Am anderen Tage wurde der Aufstieg fortgesetzt. In der Höhe von 5800 Metern, tausend Meter höher als der Mont Blanc, wurde die letzte Last gehalten. Die indischen Träger, von der Bergkrankheit erschöpft, waren außerstande, auch nur einen Schritt weiter zu gehen. Am anderen Tage machten sich die Leiter der Expedition, von den mitgebrachten italienischen Führern geleitet, daran, die noch übrig bleibenden 1200 Meter an einem Tage zu zwingen. In den steilen, wie in Dach abfallenden Eisflächen wurden Stufen gehauen; die Kälte war enorm. Von Zeit zu Zeit muß die ganze Gruppe Halt machen und die erstarrten Glieder durch Reiben vor dem Erfrieren schützen. Nach drei Stunden ist eine 6770 Meter hohe Bergspitze erreicht, die größte Höhe, die der Fuß einer Frau je betreten hat. Ein wenig entfernt erhebt sich eine zweite Spitze noch über den Köpfen der Expedition. Doch die tapfere Amerikanerin muß, von Ermüdung überwältigt, ihrem Gatten den Triumph überlassen, auch diese zu bezwingen. Mit zwei englischen Freunden, dem Dr. Bines und Sir Martin Conway, teilte Dr. Wortman den Ruhm dieses Höhenerfolds.

Nach weit beträchtlicher waren die Schwierigkeiten, mit denen Dr. Jacot-Guillarmod und die ihn begleitenden fünf englischen und österreichischen Alpinisten bei ihrer Erforschung der Bergwelt des Himalaya zu kämpfen hatten. Zunächst wurde der Versuch unternommen, den Tschogori (8620 m), den zweit höchsten Berg der Erde, zu besteigen. Elf Tage Marsch über Gletscher war notwendig, um nur an den Fuß des eigentlichen Berges zu gelangen, und sechs Wochen lang mußte die Expedition auf dem Eise in einer Höhe von 5700 bis 6100 Metern zubringen. Der Versuch mißlang, der höchste erreichte Punkt lag 6700 Meter hoch. Die Alpinisten erkrankten, den einen warf eine Lungenentzündung nieder, einen anderen besiel

Deutsche Fonds.

	vor. Cours	heut. Cours
Teufliche Reichsanleihe	87,05 G	87,15 B
do.	98,30 B	98,10 bzG
Preuß. konsolid. Anleihe	87,05 G	87,05 bz
do.	98,35 bz	98,35 bz
Breslauer Stadtanleihe	96,20 B	96,20 B
Schlesische Pfandbr. A	87,30 bz	87,30 bz
do. do. C	87,30 bz	87,30 G
do. do. D	87,60 bzG	87,60 bzG
do. ostlandtschaffl.	97,40 B	97,40 bz
do. Litt. A	97,30 bz	97,40 bzG
do. Litt. C	97,30 bz	97,40 bzG
do. Litt. D	97,30 bz	97,40 bzG
do. A C D	101,15 B	101,05 B
Pfandbr. Litt. A	87,10 B	87,00 B
do. do.	97,15 bzG	97,10 B
do. do. Litt. C	97,10 B	97,00 B

Hypotheken - Pfandbriefe.

	vor. Cours	heut. Cours
Schl. Bod.-Kred.-Pf. III	92,20 bz	92,25 bz
Ser. III	92,20 bz	92,25 bz
do. IV (unkb. b. 1907)	92,20 bz	92,25 bz
Schl. Bod.-Kred.-Pf. I	95,95 B	95,95 B
do. I rückzb. a. 100%	100,30 bzG	100,40bzB
do. II	100,30 bzG	100,40bzB
do. III	100,30 bzG	100,40bzB
do. IV	100,30 bzG	100,40bzB
do. V unkündb. 1908	100,30 B	100,30 bz
do. VI	100,30 B	100,30 bzB
do. VII	100,30 bz	100,35 bz
do. VIII	100,55 bz	100,55 bz
Schl. K.-Obl. rz. à 100%	102,25 B	102,25 B
do. do.	96,20 bz	96,20 bz

Ausländisches Papiergeld.

Cefferr. Banknot. 100 Kr.	85,05 bz	85,00 bz
Russische Bankn. 100 Rub.	215,40 G	215,45 bz

Industrie - Obligationen.

	vor. Cours	heut. Cours
Firnisdorf. Papierfab. (105)	102,50 B	102,50 B
Bresl. Oelfabr.-Obl. (103)	99,50 B	99,50 B
Bresl. Wagb. Linke (103)	100,75 G	101,75 G
Bresl. Elek.-Str.-Ob. (103)	102,75 B	102,75 B
do. Serie II (105)	102,75 B	102,75 B
Seldmühle Obligat. (105)	101,75 G	101,75 G
do. Serie II (105)	101,75 G	101,75 G
Donnersmckh. Obl. (100)	94,50 B	94,50 B
Laurahütt. Obligat. (100)	100,75 B	100,75 B
do. do.	99,75 G	99,75 G
Schl. Cell.-u. Pap.-f. (105)	102,75 B	102,75 B
Hirschberg. Thalb. (102)	102,75 B	102,75 B

Bank - Aktien.

	vor. Cours	heut. Cours
Bresl. Diskont.-Bank	116,75 G	116,75 G
do. Wechsl.-Bank	108,70bz	108,50bz
Schl. Bank-Verein	155,00 G	154,75bz
do. Boden-Kred.	165,00bzB	164,25 bzB

Ausländische Fonds und Prioritäten.

Italienische Rente	99,70 G	99,80 B
Oesterreich. Goldrente	100,40 B	100,10 G
do. Papierrente	100,40 B	100,10 G
do. Silberrente	158,00 G	158,00 G
do. Lofe v. 1860	81,25 B	81,25 B
Polnische Pfandbriefe	94,00 G	94,50 B
Rumän. amort. von 1890	91,50 B	91,50bz
do. do. do. 1891	90,90 G	91,25 B
do. do. do. 1894	91,10bz	91,20 bz
do. do. do. 1896	91,20 G	91,20 G
do. konvert. Rente	91,50 B	91,60bz
do. Rente von 1905	101,50 bz	101,80 B
do. do. do. 1905	147,50 B	147,40 B
Türkische 400 fr.-Lofe	96,40 bz	96,40 B
Ungarische Goldrente	96,05 bz	96,05bzB
Ungar. Kronrent. 1892		

Industrie - Papiere.

	Dividende	vorl.	leht.	vor. Cours	heut. Cours
Bresl. Sprit.-A.-G.	15	16	16	254,50 B	253,00 B
Bresl. Straßenb.	8 1/2	9	9	154,00 G	154,00 bzB
Bresl. Elekt. Strb.	5 1/2	6	6	123,75 B	124,00bz
Bresl. Wg.-f. Linke	12 1/2	16	16	300,00 B	297,00 G
do. Vorzugs-A.	4 1/2	4 1/2	4 1/2	105,25 B	105,25 B
Cell.-Fabr. Seldm.	9	12	12	179,50bz	180,00 B
Donnersmckh.	14	14	14	290,00 bz	288,50 G
Erdmannsd. A.-G.	1	0	0	78,00 B	78,00 B
Flöther Malchin.	7	8	8	148,50 B	149,00 B
Straußfädder Z.-fb.	11	4 1/2	4 1/2	148,00 G	148,00 G
Zementfab. Giesel	8	12	12	178,75bz	179,75bz
do. Oppeln	9	13	13	183,60 bzG	185,00bzB
do. Groichowitz	10 1/2	13	13	189,25bz	190,00 B
do. Oberschlesien	10 1/2	14	14	203,00bzG	207,25 bzG
Kattow. Bergbau	10	11	11	203,50 bzB	207,50 B
Laurahütte	10	12	12	246,00 G	246,50bz
Leipz. Elekt. Strb.	3 1/2	4	4	103,00 B	103,00 B
O.-S. Eisen.-Bed.	7	7	7	140,00 bzG	139,25bz
O.-S. Eisen-Ind.	4	5 1/2	5 1/2	127,75 bz	126,00 bzB
Schl. Blaudruck	5	5	5	99,75 G	99,75 G
do. Dampfer-K.	0	3	3		
do. Feuer-Verlich.	35	38,33	38,33	1800,00 G	1800,00 G
do. El.-u. Gas-Fkt.	8	8	8	167,00 G	167,00 G
do. do. Litt. B.	8	8	8	166,50 G	166,75 B
do. Immobilien	8	8	8	134,50 G	133,75 bzG
do. L.-J. Kramsta	5,80	7	7	138,40bz	138,30 G
Sil. (Ver. chem. f.)	10	10	10		
Verein. Oelfabrik.	4	0	0	35,75 B	35,75 B

Berlin, Telegr. Börsenbericht, 15. Januar nachm. 2 Uhr.

	orig.	heut.	orig.	heut.
Berliner Fondsbörse	Cours.	Cours.	Cours.	Cours.
Cefferr. Bankn. (Kronen)	85,00	85,00	Ungarisch. 4% Goldrente	96,80 96,20
Russische Banknoten	215,20	215,25	Ungarische Kronen-Anl.	96,00 95,80
Schlesischer Bankverein	155,50	154,50	Bresl. Eilb.-Wagb. Linke	297,00 297,50
Breslauer Diskontobank	116,25	116,25	Hoffmann, Waggon-Fab.	350,00 348,25
Breslauer Wechselbank	108,60	108,50	Donnersmckhütte	289,25 288,00
Teufliche Reichsanl. 3 1/2%	98,20	98,10	Erdmannsd. Spinnerei	78,75 78,75
do. 5%			Straußfädder Zuckerfabrik	148,75 148,50
do. 5 1/2%	86,90	86,80	Oberchl. Portl.-Zem.-fb.	206,75 208,25
Preuß. kons. Anl. 3 1/2%	98,25	98,20	Giesel, Portl.-Zem.-Fabr.	178,50 179,20
do. 5%			Oppelner Zementfabrik	184,00 184,60
do. 5 1/2%	86,90	86,90	Schlesische Zementfabrik	189,30 189,25
Proz. Sächsische Rente	86,60	86,60	Kramsta, Leinenfabrik	133,50 138,75
Schl. Pfandbr. 3 1/2%	97,50	97,30	Königs- und Laurahütte	246,75 246,75
Schl. landsch. Pfbr. 5%	87,20	87,20	Oberchl. Eilenind.-A.-G.	126,80 126,40
100 Pfandbr. 4% VI-X	131,90	101,50	Hirschberg. Malchb.-A.-G.	92,00 92,00
do. 5 1/2%	95,00	95,10	Schl. Cellulosefabrik	131,25 131,00
Italienische Rente	102,50		Firnisdorfer Papierfabrik	109,30 109,00
Cefferr. Goldrente 4%	99,80	99,80	Große Berlin. Straßenb.	183,80 184,75
Rumänische 4% conv.	91,30	91,10	Wiener Börse.	
Russ. 4%ige Staatsrente		73,90	Oesterreich. Kredit-Anst.	690,50 691,50
			Deutsche Reichsbanknot.	117,53 117,53
			20-Frankstücker	19,11 19,11

Nachbörse 3 Uhr. Tendenz: Ruhig.

Kredit-Aktien	217,25	217,50	Dortmunder Union	89,00	88,70
Diskonto-Kommandit	187,25	187,10	Laurahütte	246,00	246,00
Lombarden	85,00	85,00	Russische 1880er Anleihe	83,20	80,30
Nittelmeerbahn			4 1/2% Japaner	94,50	94,60
Lothumer Gußstahl	251,60	251,00	Türkenlole	147,50	148,00
Marichau-Wien	129,50	130,50	Mexikaner neue	102,00	
Bank-Discount 7 Proz.			Lombardzins 8 Prozent.		Privat-Discount 5 1/8 Proz.

Breslauer Produktenbericht.

Breslau, 15. Januar. Bei mäßiger Zufuhr war die Stimmung ruhig und Preise waren nur für Hafer höher. Weizen sehr ruhig. Roggen behauptet. Gerste wenig Geschäft. Hafer höher.

	14. Januar 1907.	gute	mittlere	geringe Ware.
San. Weizen	17 90	17 50	17 40	17 10
17 80	17 50	17 40	17 10	17 00
15 70	15 70	15 10	15 00	14 80
17 00	17 00	16 00	16 00	16 00
13 60	13 50	13 10	13 00	12 50
15 40	15 40	15 20	15 10	14 80

Erbsen wenig Geschäft, 17,50—19,00 M., Viktoriaerbsen 18,50 bis 19,50—20,50 M., Futtererbsen 14,00—15,00 M. Speisebohnen ruhig, 22,00—24,00 M. Pferdebohnen 15,50—16,50 M. Lupinen wenig Angebot, 11,00—11,50 M., blaue 10,00—10,50 M. Weizen ruhig, 15,00—16,00 M.

Mehl ruhig, per 100 Mgr. inkl. Sack brutto Weizenmehl 00 24,00—25,00 M. Roggenmehl 00 23,00—23,50 M., Roggenmehl 01 22,50—23,00 M., Hausbacken 22,00—22,50 M.

Handel und Börse, Berlin, 14. Januar 1907.

Inländische Fonds.	Industrie-Aktien.
Berl. fip.-B.-Pf. 80% abg. 4%	Görlitzer Eisenbahn-Bedarf 320,50 G
do. 5 1/2%	
do. I/II 4% unk. 1914	
do. III/IV 4% unk. 1915	
do. I 3 3/4% unk. 1916	
Deutsche 5% fyp.-Bk.-Pfbr.	
do. 4%	
do. 3 1/2%	
Ostpreuß. 3 1/2% Pfandbriefe	
Hamburg. 3 1/2% fyp.-Pfbr.	
Meining. Präm.-Pfbr. 4%	
do. 4% fyp.-Pf. unk. b. 1911	
Preuß. Pfandbr.-Bank 3 1/2%	
do. 3 1/2% unk. b. 1908	
Pr. fyp.-Akt. B. abg. 80% 4 1/2%	
do. 4%	
do. 3 1/2%	
Pr. Bodenkr.-Pfandbr. 4 1/2%	
do. VIII unk. b. 1910 4%	
do. 3 1/2% XI	
do. 3 3/4% XX	
Schl. 3 1/2% Rentenbriefe	
do. 4%	
Centralländch. Eilb. 5%	
Eisenb. - Stamm - Akt. u. Prior.	
Gotthard-Bahn Prior.	
Arnold. Bahn-Akt., Erg.-Netz	
Kursk-Kiew 4%	

Speise-Kartoffeln per 50 Kilogramm 1,50 bis 1,80 M., Fabrik-Kartoffeln 90 3 bis 1,10 M. je nach Stärkegehalt. Kartoffel-fabrikate ruhig, p. 100 Mgr. inkl. Sack bei Wagonladungen. Kartoffelmehl 17,25—17,50 M. Kartoffelstärke 16,75—17,00 M. Weizen schwaches Angebot. Hafer ruhig, 22—23 M. Schlagsaaten ruhig, schlech. 20,00—21,00—22,00 M., russ. 22,00 bis 23,00—24,00 M. Wintererbsen wenig Umsatz. Wintererbsen fast ohne Zufuhr. Klee samen behauptet, roter per 50 Mgr. 30—40—50—60 M., feinsten jeidefreier darüber, weißer 30—40—48 M., heller feiner darüber. Schweißklee-Klee samen 40—48—50 M., jeidefreier bis 64 M. Tannen-Klee samen 30—36—40—50 M. Thymotee 20—22—24—26 M. Gelbklee 12—15—17—19 M. Seradella 8,50—9,00—10,50 M. Mais fest, 14,50—15,00 M. Rapstuchen ruhig, 14,00 bis 14,50 M. Leinsuchen ruhig, schlech. 15,75—16,25 M., fremder 15,00—15,50 M. Palmfarnstuchen ruhig, 14,50—15,00 M. Roggenfuttermehl fest, 11,75 M. Weizenfleisch fest, 11,00 M. alles per 100 Mgr. Sen per 50 Mgr. 2,60—2,90 M. Roggenstroh per Sack 25,00—27,00 M.

das Fieber, ein dritter zog sich eine Halsentzündung zu. Die Gesundheit der übrigen Teilnehmer war erschüttert. Unter diesen Umständen mußte der Abstieg angetreten werden. Eine Expedition, die Dr. Jacot-Guillarmod unternahm, um die Besteigung der Kinzinga zu versuchen, hatte ein trauriges Ende, ohne daß das Ziel erreicht wurde. Auf einem abhüftigen Schneefeld stranchen zwei Träger und reißten einige in ihrem Falle mit. Die anderen mit ihren Eispickeln verankert, hatten sie am Seile fest. Da erhebt sich ein bedäufendes Krachen. Es ist eine Lawine. Fünf Menschen waren unter dem Schnee begraben, nur ein einziger arbeitete sich mit Wunden überdeckt aus der erstickenden Hülle heraus. Weinade hätte dasselbe Schicksal die Expedition des deutschen Alpinisten Dr. Merzbacher in dem Tian-Chan-Gebirge betroffen. Zwei Jahre hat Merzbacher der Erforschung dieses Gebirgsstodes gewidmet, der sich zwischen der Wüste Gobi und dem russischen Turkestan auf einer Fläche in der Ausdehnung von ganz Deutschland und Oesterreich in doppelter Länge der Alpen erhebt. Die höchste Bergspitze, die Merzbacher zu besteigen versuchte, war 6400 Meter hoch. Die Luft ist dort außerordentlich trocken, der Schnee, der die Abhänge und Gletscher bedeckt, zermürbt zu Staub; der Körper sinkt ein, und trotzdem findet der Fuß keinen Halt. Vier Begleiter des Alpinisten stürzten ab und glitten 200 Meter hinab in die Tiefe, bis sie am Rande eines Abgrundes sich anklammernd wieder festen Fuß fassen konnten. Die ungünstigen Schneeerhältnisse vereitelten auch die Bestimmung des Gipfels. Selbst diese abenteuerlichen Bergbesteigungen in den eisigen Eiswüsten des zentralen Asiens werden noch übertroffen von dem erfolgreichen Unternehmen Fitz-Geralds, den Aconcagua, den höchsten Gipfel der Cordilleren (7200 Meter), zu ersteigen. Vom Endpunkt der Eisenbahn, die bis zum Fuße des Gipfels führt, sind noch 4843 Meter Höhenabstand zu überwinden. Nach übermenschlichen Anstrengungen gelangte die Expedition bis zu einer Höhe von 5700 Metern; doch die dünne Luft zwang sie umzukehren. Bei einem neuen Versuch drei Tage später, der sie bis zu 6000 Meter hoch führte, erreichte die Kälte einen unheimlichen Grad, und dem Schweizer Führer Zubriggen erfror fast der Fuß. Nach einer Woche Ruhe drangen sie bei einer Temperatur von 35 Grad unter Null bis zu 6300 Metern vor. Hier wurde Fitz-Gerald von der Bergkrankheit befallen; das Wetter war herrlich, und um den Erfolg des Aufstieges nicht zu vereiteln, blieb der Leiter der Expedition zurück. Der Schweizer Zubriggen setzte allein den Weg fort; nach einigen Stunden ungeheurer Anstrengung setzte der alte Bergsteiger seinen Fuß auf den höchsten Gipfel Amerikas und erreichte damit den höchsten Punkt, den ein Mensch bis dahin betreten hatte. Einige Wochen später glückte einem anderen Mitgliede der Expedition, Dr. Vines, der schwierige Aufstieg und im nächsten Jahre bezwang der bekannte englische Alpinist Conway ebenfalls den Aconcagua.

Fürs Siechenhaus gingen noch ein: An Geld: Von Herrn Professor Dr. Meuß 5 M., Herrn P. 3 M., Herrn Forstbetreiber Leuschner 30 M. Zwecks Ablösung der Neujahrsgratulation von Herrn G. S. O. Marquard 3 M., Herrn Stadtrat Dinglinger 4 M., Dr. med. Lepère 3 M. An Sachen: Von Frau Janury Seife und Kaffee. Herr Kaufmann Kapper Kolonialwaren. Frau Wendenburg Kolonialwaren. Herr Weichenhain, Cunnerödorf, 1 Sad Kartoffeln, Erdrüben. Herr Kaufmann Friedrich Ruder. Herr Kaufmann Mohrenberg Kolonialwaren. Frau Sekretär Hennig getragene Wäsche. Frau Lust 2 Fl. Saft. Herr Kaufmann Thiemann 2 Bettbezüge. Frau Verhäge 1 Bettbezug. Frau Zahnarzt Engel 2 Fl. Wein. Herr Baumstr. Weist 4 Meter Holz, 1 Fuhre Spähne. Firma Schmidt mehrere Fuhren Spähne. Messersdorfer Bierniederlage das Eis für den Sommer geschenkt. Herr Kaufmann Schüller Wollfaden. Herr Kaufmann Königsberger Hemden, Schürzen. Herr Kaufmann Pinoff Hemden, Schürzen. Firma Staedel 1 Krage, 2 woll. Decken. Frau Konditor Heinkel Pfefferkuchen u. Striekel. Frau Bäckermeister Hoffmann Pfefferkuchen und Striekel. Herr Kaufmann Korzekh Kolonialwaren. Herr Ahrens 1 Christbaum, Johannisbeertwein, Saft und Blumenköpfe. Herr Kaufmann Krause Kolonialwaren. Herr Klob (Kreuz) Krause Honig und Tee. Frau v. Rosenbruch Krause Gelee. Herr Konditor Gebauer 3 Striekel. Frau Fleischermeister Krajowski 1 Schinken. Firma Kuhlitz 10 Ztr. Kohlen. Herr A. Hennig 1 Kasten, getrag. Wäsche. Herr Wendlandt Schuhe. Herr Scholz 1 Fl. Wein, 1 Fl. Himbeersaft, 1 Käßchen Tee, 1 P. Schokolade. Herr Felder 6 Bücher (Perle des Riesengebirges). Frau Pilschke 1 Eimer Senf. Bäckermeister G. Mehl.

Herzlichen Dank auch den Expeditionen der Lokalblätter für ungelästliche Aufnahme unserer Bitten und Quittungen. Gott segne Geber und Gaben. Niebuhr.

Polizeiliche Anmeldungen

empfehl

Bote a. d. Riesengebirge.

Rheumatismus-Seife Vorzügliches Linderungsmittel bei rheumat. u. nervös. Schmerzen. Angenehmste Badesoife. (gef. gesch.). Von überrajah. Wirl. h. Haut-
Arejzon-Seife krankh., spröder Haut, unreinem Teint u. s. w. pr. St. M. 0,75. Bei 4 St. freie Zustellung. — Vertreter gesucht: Fabrik pharm. Präparate von C. Jilling, Apotheker. Filiale: Coswig i. Sa. Inh. Franz Goltz.

Sie selbst können es am besten beurteilen, verehrte Hausfrau,

was gut — was schlecht,
 was teuer — was billig ist.

Probieren Sie den Kaffeezusatz „Immer Voran“, indem Sie davon etwa 1/4 bis 1/2 zum Bohnenkaffee nehmen. Sie werden überrascht sein von dem außerordentlichen Wohlgeschmack und der prachtvollen Farbe des Kaffees, auch die Ueberzeugung gewinnen, daß so zubereiteter Kaffee bekömmlicher und viel billiger als reiner Bohnenkaffee ist.

„Immer Voran“ ist in Kartons à 10 Pfennig in den Kolonialwarenhandlungen erhältlich. (387)

Allein. Fabrikanten: M. Gottschalk Söhne, Charlottenburg.

Die Meinung eines Asthma-kranken Arztes über Apotheker Reumeier's Asthma-Pulver und Asthma-Cigarillos. Derselbe schreibt wörtlich:

„Ich kann nicht genug danken für die gefällige Sendung des Asthma-Pulvers, das gerade zu einer Zeit eintraf, als ich schwer an Asthma zu leiden hatte. Die Wirkung war eine vorzügliche.“

Dr. Rirschner, Arzt, Polzin, Pommern.

Erhältlich nur in den Apotheken, die Dose Pulver M. 1,50 oder den Carton Cigarillos M. 1,50.

Apotheker Reumeier, Frankfurt a. M.
 Best.: Nit. Brachycladus Kraut 45, Lobel. Kraut 5, Salpeteri. Kali 25, Salpetrigr. Natr. 5, Zuck. 5, Rohrzucker 15 Teile.

Thüringisches **Technikum Ilmenau** Elektro- und Maschinen-Ingenieure-Techniker, Werkmeister, Prospekt. **Lehrfabrik**

R.-G.-V. - Wetterhaus 8 Uhr vormittags.

14. Januar.		15. Januar.	
Barometer	739 mm	Barometer	740 mm
Thermometer	+ 1 C.	Thermometer	+ 3 C.
Höchster Stand	+ 4 1/2 "	Höchster Stand	+ 3 1/2 "
Tiefster Stand	0	Tiefster Stand	0
Feuchtigkeit	100 %	Feuchtigkeit	100 %

Palm
 feinstes Pflanzenfett
 zum Kochen,
 braten u. backen

Baldige Heirat m. achth. Herrn w. Halbwaife, 23 J., ang. Erzh. Verm. fof. 85 000 M., spät. dast. Off. Ideal, Berlin 7 erbeten.

Neueröffnet. **Breslau** Hotel „Goldener Adler“ Fränkelplatz 1, unmittelbar am Hauptbahnhof, gegenüber Bahnpostamt. Logis von 1,25 M. an. **Beitzer Max Pohl**, früher in Fischbach im Riesengeb.

Scheeben (Bredhannen) offeriert für baldige und spätere Lieferung **Otto Schumann**, Landeshut i. Schl. 50 Zentner Heu zu verkaufen. Neuer Ankerdorf i. Riesengeb.

Geschäftsverkehr. Geld Darlehen, 5 % Zinsen. Raten-Rückzahl. Selbstgeber Dießner, Berlin 71, Friedrichstraße 242. Rückporto.

15,000 Mark auf sichere Hypothek gesucht. Off. unter B C an die Expedition des „Boten“ erbeten.

9000 Mark hinter 15 000 M. Kasseng., auf j. rentab. Geschäftshaus, Feuerberj. 34 750 M., von tücht. Geschäftsm. und pünktl. Zinszahl. per 1. 4. 07 oder früher gesucht. Gesf. Offerten unter E A 35 an die Exped. des „Boten“ erbet.

10,000 Mark auf goldsch. Hypoth. werden zum 1. 4. 07 zu leihen gesucht. Gesf. Off. sind an Gemeindefreiber Hofrichter in Leipe, Dr. Jauer, an richten

6000 Mark
 z. Bedierrg. e. sich. Hyp. v. pünftl. Binzenzahl. p. 1 4. 07 gel. Näh. durch Maurermeister Steiner, Schmiedeberg i. R.

7000 und 5000 Mark
 sichere Hypotheken, werden sofort od. später zu leihen ges. Offert. unter **H H 27** an die Expedition des „Boten“ erbeten.

Restaur. od. Gastwirtschaft
 wird von geschäftskundigen, kautionsfähigen jungen Leuten zu pachten gesucht. Offerten an Jul. Wochus, Vollenhain (Ring).

Nachw. gutg. gem. Warengesch. f. lebh. Dorfe zu pacht. od. zu kauf. gel. Off. u. **O G Exp. d. „Boten“**.

In Landeshut
 borg. Gesch.-Haus. Mitte der Stadt. Ertheil. billig z. verkf. Anz. 6—5000 Mk. König.

Möbl. Logierhaus wird p. Saison 1907 im Riesengebirge zu pachten gesucht. Offerten unt. **E M** postlagernd Görlitz.

Kleineres Logierhaus
 fast vollständig möbliert, zu verpachten. Näheres durch „Salem“ postlagernd Jannowitz (Rfsg.).

Ein massives Haus mit Schener
 and 5 Morgen daranliegendem Acker, nahe bei Striegau, sofort zu verkaufen. Näh. b. Handelsmann G. Scharf, Dö.-Görlitzdorf.

Verkaufe
 zwei 4j. Rappen, Wallach u. Stute launfrömm, gute Gänge, feste Fieher, 1,72 Meter hoch. Gust. Kretschmer, Nieder-Goerisseeffen, Kreis Löwenberg i. Schles.

Sattel-Ruh mit Saugfals ver-
 kauft Gunnersdorf Nr. 5.

Eine Kuh
 wegen Erbregulierung bald zu verkaufen. Näh. bei G. Pabisch, Agnetendorf i. R.

Ein sehr schönes, starkes
 einjähriges
Fuchsstuffohlen
 verkauft
 Freigut Berthelsdorf.

2 w. Wyandottes-Gähne,
 Zülibreit 06, sehr kräftig, verkauft
 5 Mk. Frau Dr. Muttray in
 Nieder-Schreiberhan.

Arbeitsmarkt
 als Buchhalt., Sekretär, Vorwalter erhalt. junge Leute nach 2—3monat. gründlicher Ausbildung. Bishor oa. 1300 Beante verlangt. Prosp. grat. Dir. P. Küstner, Leipzig-Schleuss.

Kontorist,
 gefekten Alters, welcher in allen Bureauarbeiten vertraut, sucht p. 1. Februar 1907 dauernde Stellg. Gesf. Offerten unter **J P 77** postlagernd Hirschberg erbeten.

3-20 Mk. tägl. Löhn. Verf. jed. Standes verdienen. Nebenerob. d. Schreibarb., häusl. Tätigl., Vertret. zc. Näher. Erwerbszentrale in Frankfurt a. M.

Junger Kontorist
 für Expedition zur Aushilfe für einen Erkrankten gesucht. Meld. unter **M N 200** an die Expedition des „Boten“.

Kaufmann, 33 J. alt, verh., f. b. dauernde Stell. f. Kontor oder Leiter e. Filiale. Off. u. **A B 50** an die Exped. des „Boten“ erbet.

Personen jeden Standes u. an jedem Ort können sich durch 1/2 Stunde Zeit täglich einen groß. Nebenverdienst schaff. Ohne jede Ausgabe. Näh. unter „Verdienst“ postlagernd Hirschberg i. Schles.

Ein guter Klavier- u. Zither-Spieler empfiehlt sich zu allen Vergnügungen in Hirschberg u. d. Umgebung. Anfragen an Thamm, „Breslauer Hof“, Warmbrüt.

Oberkellner,
 28 Jahr, kautionsfähig, sucht für kommende Saison passende Stell. Gesf. Offerten unter **J T** hauptpostlagernd Breslau.

Einen selbständigen Müller
 (als Alleinigen) sucht R. Kirsch, Schreibendorf i. R.

Ein tüchtiger Brot- u. Semmelbäcker
 zum sofortigen Antritt gesucht. **Vinzenz Hrdina**, Seiterdorf bei Reisdorf, Kreis Schönau an der Ragbach.

Gewissenhafter Mann in gefekt. Jahren sucht irgendwelche Ver-
 trauensstellung. Selbiger wäre auch nicht abgeneigt, irgend eine Niederlage bezw. Filiale zu über-
 nehmen. Kaution in jeder Höhe kann gestellt werden. Off. erbitte unter **J B 1907** postlag. Sommerfeld R.-L. niederzulegen.

Einen Schuhmachergefellen
 sucht bald Aug. Müller, Schreiberhan-Mariantal, u. d. kath. Kirche.

Einen tüchtigen Schuhmacher-
 gefellen auf gute genagelte Arbeit und einen Lehrling suchen **Gebr. Frommhold**, Schuhgeschäft, Ob.-Rausung a. Ragbach.

Ein jüngerer Arbeiter,
 welcher auch Lust hat zum Vieh-
 handel, kann sich zum sofortigen Antritt melden bei Julius Guber, Viehhandlung, Alt-Kemnitz.

Ein Lehrling
 larn sich melden bei **Heinrich Krüglner**, Barbier und Friseur, Ober-Rausung a. d. Ragbach.

Zischlergesellen
 stellt ein
Julius Krause, Erdmannsdorf,
 Zischlerei mit Dampftrieb.

Ein jüngerer, kräftiger
Schmied
 wird für unsere Reparatur-Werk-
 stätte zum sofortigen Antritt ge-
 sucht. „Silesia“,
 Morgensterwerk bei Merzdorf,
 Kreis Vollenhain.

Ostern findet unter günstigen
 Bedingungen
ein Lehrling
 Unterfornn. in Friedeberg a. Du.
 Gustav Wenz,
 Konditor und Messerfrüchler.

Ein Knabe,
 welcher Lust hat die Brot-, Weiß-
 und Feinbäckerei zu erlernen, w.
 Ostern angenommen in
 Oskar Geislers Konditorei „zum
 Berggeist“, Hermsdorf u. Knaust.

Lehrmädchen
 für Putz nimmt noch an per
 bald oder später
Wilhelm Hanke,
 Lichte Burgstraße 23.

Tüchtige Blumenbinderin
 f. sofort od. 1. Febr. nach Vauken
 gesucht. Off. unter **C S 65** an
 Annoncen-Expedition C. Schoen-
 wald, Görlitz.

Suche zu Ostern ein brauchbares
Mädchen
 in den Kuhstall bei hohem Lohn.
 Frau Handke, Mühlenbesitzer in
 Rausung a. R.

Stütze.
 In einem Haushalt von 4 Per-
 sonen (2 Kinder 7 u. 9 Jahre)
 findet ein junges, bescheidenes,
 evangelisches Mädchen, welches
 der Hausfrau bei allen Arbeiten
 zur Hand geht.

**Stellung unter Anschluß an
 die Familie.**
 Antritt baldigst. Angebote unt.
 N an die Exped. d. „Boten“ erb.

Lehrmädchen
 für das Putzfaß können sich meld.
Rosa Kluge Nachl.,
 Anb. A. Nahmer,
 Schildauerstraße Nr. 16a.

Suche ein jung., anst. Mädchen
 in ein herrschaftl. Haus, welches
 etwas Handarb. u. Nähen kann,
 als Stubenmädch. zu ein. 3jährig.
 Kinde bei hoh. Lohn bald in gute
 Stell. u. eine einfache Stütze für
 e. Dame. Mathilde Otto, Stell-
 Vermittlerin, Hotel „3 Berge“,
 Mittelhaus.

Eine saubere Bedienungsfrau
 sofort gel. Dorndorfs Schuhgesch.

Anständiges, zuverläss. Ehepaar
 sucht Hausmanns- oder Verwalt.-
 Posten. Offerten unter **B 100**
 an die Exped. des „Boten“ erbet.

Vermietungen.

Für Ostern 07 wird für einen
 Knab., Untertertianer, gute Pens.
 gesucht. Off. u. Bedingungen u.
E H 20 a. d. Exped. d. „Boten“.

Möbliertes Zimmer zu mieten
 gesucht. Offerten unter **D D 177**
 an die Exped. des „Boten“ erbet.

Möbliert. Zimmer
 mit auch ohne Pension zu vermiet
 Schmiedebergerstr. 21b. I r.

Gut möbl. Zimm. m. Pens. für
 1 od. 2 Pers. z. verm. Markt 24.
 Anst. Krl. findet gutes Logis
 mit Kost. Zu erfragen Bober-
 berg Nr. 9, 1 Treppe.

Hochpart.-Wohn. v. 5 Z. nebst
 Beigelaß u. Gartenbenutzung p.
 1. April zu vermieten
 Wilhelmstraße Nr. 57.

Part.-Stube z. v. Alte Herrenst. 22
 Am G. Scholzischen Gute, Rosenau
 Nr. 204, sind 2 Stuben, Küche,
 Pferde stall und Wagenremise per
 bald zu vermieten. Nähere Aus-
 kunft daselbst.

1 Wohnung i. 2. Stock, bornh.,
 ist zu vm. F. Sedlacek, Markt 6.

Freundliche Wohnung, 1 Stube
 m. Alkove, p. 1. 2. cr. an ruhige
 Mieter zu vermieten.
 Arthur Heinicke, Biergroßhandlg.

Der Eckladen mit gr. Wohnung
 u. 1 kleine Wohnung sind zu vm.
 Näh. in Kuhst. Gäßhof.

Wohnung zu vermieten Sand 5.
 Wegzugshalber eine Wohnung
 f. 50 Taler zu verm. Langstr. 20.
 Wohn. zu 75 u. 70 Tlr., 1 Keller
 b. zu verm. Geppert, Markt 31.

3 Zimm. u. Küche, 1. Stage, f.
 zu vermieten Kellerstraße Nr. 8.
 Hochparterre, 6 Zimmer, Vor-
 garten, reichl. Beigelaß, p. 1. April
 zu verm. G. Köppler, Stonsdorfer-
 strake Nr. 29, II.

Wohnung

per 1. April billig abzugeben, be-
 stehend in 4 Zimmern, Küche und
 Beigelaß, 2 Ballons mit schöner
 Fernsicht, Bad und Gas. Näher.
 b. W. Pantell, Schützenstr. 15, III

Stuben zu vermieten
 Kellerstr. 9.

Wohn. v. 3—8 Z., Küche, Mädch.-
 Gelaß, Gas, Bad und Wasserfl.,
 reichl. Zub., p. 1. 7. 07 in d. In-
 spektorstr. 10, u. 3—4 Z., Küche,
 Gas, Wasserl., reichl. Zub., p. 1.
 4. 07 i. Gunnersdof. z. v. F. Koch,
 Gunnersdorf, Warmbrunnerstr. 3d

Eine Wohnung, in w. über 1 J.
 ein Barbier- u. Friseur-Geschäft
 betr. w., ist in Giersdorf Nr. 59
 i. Rfsg., an d. Str. geleg., bald o.
 Febr. zu v. Auch eign. sich dies-
 für andere Professionisten oder
 Geschäftsleute.

Ges. Wohnung, 6-8 Z., Garten, od. H. Logierhaus m. Gart. i. Riesengeb. Off. unt. G A Breslau, Lothringergasse 9, 1. Etage rechts.

Eingelner, älterer Herr sucht a. 1. 4. od. 1. 7. in Hirschberg

Wohnung

4 Piecen u. Küche, parterre oder 1. Stock. Bitte um Offerten mit Mietspreis binnen 8 Tagen unter P W 12 a. d. Exped. d. „Boten“.

Eine ältliche Kinderfrau od. ein Mädchen a. der Schule. Katholischer Freier, bei Schastol, Bahnhofstraße Nr. 38a.

Vergnügungsanzeigen.

Kunst- u. Vereinshaus.

Direktion: Felix Anthon. Donnerstag, den 17. Januar, auf vielseitiges Verlangen: **Bruder Straubinger.**

Operette in drei Akten von Ed. Chyler. Kassenöffn. 7 Uhr. Anf. 8 Uhr. Ende gegen 10 3/4 Uhr. Es findet nur diese eine Aufführung von Bruder Straubinger statt.

In Vorbereitung: Frühlingsluft, Hoffnung auf Segen. Die Direktion.

Hirschberg, Kunst- u. Vereinshaus.

6. Februar 1907, abends 8 Uhr: **Konzert von Pablo de Sarasate**

unter Mitwirkung des Herrn **Carlos Sobrins,** Professor an der Guildhall School in London.

Logen 4 M., 1. Parfett u. 1. Rang 3 M., 2. Parfett u. Nebenparfett 2 M., 2. Rang 1,50 M., Stehplätze 1 M. in der Buchhandl. von Paul Kibbe. Fernsprecher 293.

Mittwoch, 23. Jan., abds. 8 Uhr, im Saale d. Hot. „Drei Berge“, zum Besten der Jüdischen-Anstalt d. Rettungshaus i. Schreiberhan:

Lieder-, Duett- und Orzett-Abend

von Balh Weiffer, Sopran-Coloratur aus Breslau, Elise Dietrich, Alt aus Wien, Max Schöffner, Tenor a. Berlin. Saalplatz 2 M., Stehpl. 75 Pfg. in Springers Buchhandlung, Schildauerstraße.

Heute Mittwoch **Grosses Schlachtfest**

Golkenhainerstr. 2. Es ladet ergebenst ein Emilie Herrmann.

Warmbrunner Hof. heut Abend **Giswein-Gßen.**

Apollo-Theater

Zur Haupt-Variétés-Saison Elite-Programm für 16.-31. Januar. Heute Mittwoch:

Gala - Premlière. Wulfenia-Trio, Kunstgesang in höchster Vollendung.

Die Liegnitzer Btg. schreibt: * Central-Theater. Das Neujahrs-Programm wurde nach einigen Orchester-Vorträgen gestern eingeleitet durch das Lied „Gott grüße dich“, a capella gesungen von dem hier bereits bekannten und wegen seiner wohlklingenden Stimmen, sowie wegen seiner klaren und ausdrucksvollen Vortragsweise hochgeschätzten „Wulfenia-Trio“. Weitere a capella- und begleitete Lieder christlichen und heiteren Charakters, darunter der zierliche Canon „Blühe, Liebes Weilchen“ u. ein hübsches „Hochzeitslied“ des Kapellmeisters Herrn Klose folgten. Der gute Eindruck ihres Gesanges wurde noch durch neue, eigenartige, ebenso leidenschaftliche wie bezogene Kostüme erhöht.

Otto Loncé, ganz vorzüglicher Humorist.

Martha Bellverte mit ihren dressierten Bären.

Jean Malkoff, Rundharmonika-Virtuose u. Imitator sämtlich. Haustiere.

Anerkannt vorzgl. Leistungen. **Wanda Waldeck,** moderne Vortrags-Soubrette.

Gus. Harris, Kanonenkönig, phänomenale Leistungen.

Dieser geniale Künstler ist geboren in Lähni i. Riesengeb.

Eigene Harskapelle nur Solisten, Dirigent: Otto Sattelmayer.

Dieses vorzügliche Großstadt-Programm dürfte auch den verwöhntesten Besucher befriedigen. Anfang täglich abds. 8 Uhr. Gewöhnliche Preise. Familienkarten gelten Wochentags.

Im Tunnel jed. Abend bei freiem Eintritt:

Konzert der Hauskapelle, Wulfenia-Trio, Wanda Waldeck, sowie **Otto Loncé.**

Kathhof „zur Hoffnung“, Petersdorf. Sonntag, den 20. d. M.: **Großer Masken-Ball,** wozu freundl. einladet G. Scholz.

Riesenkastanie.



Mittwoch, den 16. Januar, und folgende Tage: **Grosses Bockbierfest**

Bockmützen und Dudelpfeifen gratis. ff. Bockwürste, wozu ergebenst einladet Hochachtend Richard Tolle.

„Drei Eichen“, Cunnersdorf. Großes Schlachtfest!

Heute Mittwoch, früh von 9 Uhr ab: diverse Würst. Abends **Schlachtschüsseln.** Hierzu ladet ergebenst ein Ditto Rumbach.

Gasthof „zur Eisenbahn“, Rosenau. Heute u. folg. Tage **groß. Bockbierfest.** Es ladet ergebenst ein Robert Müller.

Deutscher Kaiser, Petersdorf.

Donnerstag, den 17. d. M., zum Schluß des Bockbierfestes: **Großes Schweinschlachten,** früh Weißfleisch, abends Würstabendbrot, wozu ergebenst einladet H. Siebenhüner.

Vereinsanzeigen.

Alter Bürgerverein. Heute, den 16. ds. Mts., abends 8 1/4 Uhr: **Sitzung** im „Sohen Rabe“. Aufnahme neuer Mitglieder. Wichtige Erledigungen. Zahlreich. Erscheinen erwünscht der Vorst.

Männer-Turnverein Arnsdorf. Sonntag, den 20. Januar cr., abends 8 Uhr: **Feier des Christbaumfestes** in Teichmanns Brauerei, verbunden mit Turnen, Theater, Ball und Geschenkverlosung. Gäste willkommen. Der Vorstand. Geschenke zur Verlosung werden bei Herrn Zigarrenfabrikant W. Neumann und im Vereinslokal freundlichst entgegengenommen.

Im Konzerthause. Abends 8 Uhr. Heute Vortrag vom Forschungsreis. Herrn Rud. Zabel.

Reisestudien im revolutionären Rußland und Zentral-Asien mit 120 hervorragenden künstlerisch kolorierten Lichtbildern nach eigener Aufnahme. Einlasskarten für Mitglieder und Angehörige à 25 Pf., für Gäste 50 Pf., bitten wir bei Herrn Zabel zu entnehmen. An der Abendkasse 30 und 60 Pf. Zu diesem Vortrage laden wir ganz besonders ein. Der Vorstand,

Polytechnischer Verein a. R.

Donnerstag, den 17. Januar, abends 8 Uhr, im Vereinsaal Vortrag des Herrn Betriebs-Ingenieurs Alfred Sachers über **„den Karst in naturwissenschaftlicher Beleuchtung, sein Werden und Vergehen.“** Einführung von Gästen gestattet.

ST. RUDOLF.

Möbel

kompl. Einrichtungen und Ergänzungen
in reeller, einfacher, wie hochmod. Ausführung zu auffallend
niedrigen Preisen. 5jährige Garantie und freien Transport.
In eigenstem Interesse verlange man Kostenanschläge.
Besichtigung unserer Muster.

Gebr. Wallfisch, Möbelfabrik,
Warmbrunn.

Donnerstag, den 17. bis Sonntag, den 20. Januar

13. Geflügel-Ausstellung

(4. Allgemeine)

des Vereins für Geflügelzucht zu Girsichberg i. Schl.
in den Sälen des Gasthofes „zum Kronprinz“, verbunden mit Verlotung.
= Lose à 50 Pfg. =



sind noch in den bekannt gegebenen Verkaufsstellen zu haben.
Geöffnet Donnerstag von früh 10 Uhr, alle anderen Tage von früh 9 bis abends 7 Uhr.
Entree für Erwachsene 30 Pfg., für Kinder 15 Pfg.
Zu recht zahlreichem Besuch der Ausstellung ladet höflichst ein **der Vorstand.**

Liberales Wähler-Versammlung

Mittwoch, den 16. Januar, abends 7 Uhr,
im Gasthof „zum hohen Stein“ des Herrn Welk
zu Giersdorf

öffentlicher Vortrag des bisherigen Reichstagsabgeordneten
Dr. Ablas

über die Auflösung des alten und die Aufgaben des neuen Reichstages.

Alle Wähler von Giersdorf, Gain, Saalberg und den umliegenden Ortschaften sind hierzu eingeladen.

Das freisinnige Wahlkomitee.

Liberales Wählerversammlung

Donnerstag, den 17. Januar, abends 7 Uhr,
im Gasthof „zur Giesse“ des Herrn Breuer
zu Quirl

öffentlicher Vortrag

über die Auflösung des alten Reichstages und die Aufgaben des neuen Reichstages.
Alle Wähler von Quirl, Buchwald, Erdmannsdorf, Zillertal und den umliegenden Ortschaften sind hierzu eingeladen.

Das freisinnige Wahlkomitee.

Liberales Wählerversammlung

Freitag, den 18. Januar, abends 7 Uhr, im Gerichtskreisamt des Herrn Otto

zu Jannowitz

öffentlicher Vortrag

des bisherigen Reichstagsabgeordneten **Dr. Ablas**

über die Auflösung des alten Reichstages und die Aufgaben des neuen Reichstages.
Alle Wähler von Jannowitz, Mohrlach, Kupferberg, Waltersdorf und den umliegenden Ortschaften sind hierzu eingeladen.

Das freisinnige Wahlkomitee.

Die zweite Lehrerstelle an der evangelischen Schule zu Berthelsdorf

Nr. Girsichberg, soll tunlichst bald zur Besetzung kommen. Grundgehalt beträgt bei freier Wohnung 1100 Mark, die Alterszulage 150 Mark.

Bewerber belieben Abschrift ihrer Zeugnisse und einem kurzgefassten Lebenslauf an den Unterzeichneten bis zum 31. Januar einzureichen.

Schloß Berthelsdorf,
den 10. Januar 1907.

Dr. Elzel,
Rittergutsbesitzer.

Freibank.

Donnerstag und folgende Tage, von früh 8 Uhr ab, Verkauf von minderwertigem Rindfleisch.

Cunnersdorf. Öffentliche Wähler-Versammlung

Donnerstag, den 17. Januar, abends 7½ Uhr,
in der Andreaschenke.

Tagesordnung: Die Aufgaben der sozialdemokratischen Partei im neuen Reichstage. Freie Diskussion.

Referent: Herr Eduard Bernstein, bisheriger Reichstagsabgeordneter für Breslau. Wähler aller Parteien sind eingeladen.
Entree 10 S. Der Einberufer.

Billig! Bücklinge, Sprotten! Billig!

Donnerstag von 8 Uhr an auf dem Markt:
Massenverkauf von Rauchfischwaren

Direkt frisch von den Räucherereien eintreffend.
Frische grosse Bücklinge, Pa. Fottisprotton (vieler Räucher.)
Std. 5-6 Pfg., Kiste nur M. 1,40, 1 Pfd. nur 35, Kiste ca. 4 Pfd. nur 95 Pfg.
Feinste geräuch. Schellfische, Feinste Spidaale billig
Std. 5-15 Pfg.
und prachtvoller rotletschiger Räucherlachs, ½ Pfd. nur 58 Pfg.

Gerichtlicher Verkauf.

Das zur Oskar Fischer'schen Konkursmasse gehörige Warenlager im Schätzungswerte von 2638 Mark bestehend in:
Herren- und Knabengarderobe als:

Anzüge, Ueberzieher, Soppen, Belerinen, Wäsche, Trikotalagen, Anzugstoffe

soll zu einem den Taxwert übersteigenden Preise im Ganzen verkauft werden.

Besichtigung am Freitag, den 18. Januar, nachm. 2-5 Uhr, im Geschäftslokal Friedrichstraße 13.

Gebote sind schriftlich, mit einer Sicherheit v. M. 300 bis Sonnabend, den 19. Januar cr., nachmittags 6 Uhr, abzugeben.

Zuschlag bleibt vorbehalten.
Landeshut, 14. Januar 1907.

Erwin Müller,
Konkursverwalter.

Bekanntmachung.

Zur Wartung von 2 Kindern im Alter von 2 und 4 Jahren wird auf einige Wochen eine Pflegefrau für das städt. Armenhaus gesucht. Bewerberinnen wollen sich im städtischen Armenhaus melden.

Girsichberg, d. 15. Januar 1907,
Der Magistrat.

!!! Anträge!!!

in Lebens-, Unfall- u. Feuerverf. (Mobiliar u. Gebäude) nimmt zu vorteil. Beding. entgeg. u. M 20 die Expedition des „Boten“.

Verloren eine Lederdecke

von Ziegelei Langenau bis Herrn Walter. Abgegeben bei Herrn Gastwirt Walter, Langenau.

Lokales und Provinzielles.

Wie wird heute das Wetter?

Vorausfrage der Wetterdienststelle Breslau für Mittwoch, den 16. Januar.

Starke, westliche Winde, ziemlich trübe, geringe Niederschläge, etwas kühler.

a. (Hausbesitzerverein.) Am Montag abend hielt der Girschberger Hausbesitzerverein im Hotel zum „Deutschen Hause“ seine erste Monatsversammlung im neuen Jahre und zugleich die Generalversammlung für das abgelaufene Vereinsjahr ab. Der Vorsitzende, Herr Baumeister Timm, eröffnete die Sitzung mit bestem Wunsch für eine gedeihliche Vereinsstätigkeit und brachte zur Kenntnis, daß in Zukunft die Vereinsbeiträge von den Herren Fellmann und Zirkler eingeholt werden sollen. Dem Kassenbericht des Herrn Buchhändler Springer war zu entnehmen, daß die Einnahmen 1177,03 Mark und die Ausgaben 659,51 Mark betragen. Es verblieb ein Bestand von 517,52 Mark. Durch den Schriftführer, Herrn Buchhändler Gröner, gelangte der ausführliche Jahresbericht zum Vortrage. Der Verein zählte bei Beginn des Jahres 345, am Ende desselben 320 Mitglieder. Bei den Ergänzungswahlen zum Vorstande wurden als stellvertretender Vorsitzender Herr Baumeister Kreiser und als stellvertretender Schriftführer Herr Rentier Hugo Wente gewählt. In den Ausschuß bestimmte die Generalversammlung die Herren Rentier Ansoerge, Weißgerbermeister Pinner, Tischlermeister Jul. Müger und Rentier Wente. Durch den Tod hat der Verein zwei Mitglieder verloren. Ihr Andenken wurde in der üblichen Weise geehrt. — Herr Schumachermeister Wendlandt berichtete über den Sparverein. Ihm gehören zurzeit 78 Mitglieder an. Davon sparen 33 Mitglieder einen, 27 zwei, 5 drei, 3 vier, 6 fünf und 4 Mitglieder sechs Anteile. Bis zum Schluß des alten Jahres wurden 5040 Mark gespart. Der Vorsitzende erinnert daran, daß bis Ablauf dieses Monats die Mietverträge der Steuerbehörde zur Stempelung eingereicht werden müssen. Bis zum 21. d. Mts. sind ferner die Steuer-Erklärungen einzureichen. Man mache bei dieser Mitteilung darauf aufmerksam, daß nach dem neuen Einkommensteuergesetz neben den bisher üblichen 20 Prozent auch die Ausgaben für Grund- und Gebäudesteuer in Abzug gebracht werden können. Dem von Herrn Wendlandt gegebenen Wohnungs-Nachweise war zu entnehmen, daß gegenwärtig als vermietbar gemeldet sind: 32 Wohnungen zum Preise von 72 bis zu 200 Mark, 28 Wohnungen von 210 bis 400 Mark, 19 Wohnungen von 410 bis 600 Mark, 13 Wohnungen von 650 bis 850 Mark, 4 Wohnungen von 500 bis 1000 Mark und 2 Wohnungen von 1200 bis 1250 Mark. Das sind im ganzen 98, eine Zahl, die bisher nicht erreicht wurde. Die Mietausfälle sind im letzten Jahre recht erheblich gewesen. Ein Hausbesitzer hatte einen Mietausfall von 1600 Mark zu verzeichnen. Eine lebhafteste Debatte entspann sich wieder über die Frage der Uebernahme der Straßenreinigung auf allgemeine städtische Kosten. Nach dem Antrage des Magistrats solle die Straßenreinigung wohl billiger und einheitlicher gestaltet werden, aber dafür auch wieder Beiträge der Hausbesitzer erhoben werden. Man gab aber dem Wunsche Ausdruck, daß der Antrag des Herrn Wente Annahme finden möge. Die ganze Angelegenheit dürfte sich schließlich um das Bestehen einer Obervanz drehen. Vielleicht sei es angebracht, wenn man nach dieser Richtung hin von einem Hausbesitzer ein gerichtlicher Entscheid herbeigeführt werde. Vom Zentralverbande der deutschen Hausbesitzer war an den Verein ein Anschreiben gerichtet worden, um anlässlich der Reichstagswahlen die Reichstagskandidaten zu veranlassen, sich über die Frage zu äußern: „Was die deutschen Hausbesitzer vom kommenden Reichstag erwarten?“ Auf Einladung des Vorsitzenden war Herr Dr. Ablaß erschienen, um seinen Standpunkt in dieser Angelegenheit klar zu legen. Er resümierte sich dahin, daß er auf dem Boden der Ansicht der Reichsregierung stehe, wonach an dem Grundsatz festgehalten werde, daß nur da und insoweit Reichsmittel zur Unterstützung der Baugenossenschaften verwendet werden dürfen, als sich die private Bautätigkeit auf dem bezeichneten Gebiete als unzureichend erweist und ein Eingreifen des Reiches zur Verhütung von ersten wirtschaftlichen, gesundheitlichen oder sittlichen Mißständen in den Wohnungsverhältnissen der von ihnen beschäftigten Personen geboten erscheint. Bei der Prüfung der Darlehnsanträge wird die Bedürfnisfrage unter Benutzen mit den beteiligten Reichs-, Zentral- und Lokalbehörden stets auf das Sorgfältigste erörtert und überall da, wo nicht wirklich ernste Wohnungsnot vorliegen, so gleich ein ablehnender Bescheid erteilt. Mit diesen Ausführungen erklärte sich die Versammlung voll und ganz einverstanden und stattete Herrn Dr. Ablaß zum Schluß besonderen Dank durch Erheben von den Händen ab.

o. (Die Vereinigung selbständiger Gärtner) hielt am Sonntag Nachmittag in Girschberg im Schwert eine Sitzung ab. In Vertretung des Vorsitzenden eröffnete Herr Zimansky-Girschdorf die Versammlung und begrüßte die Erschienenen. Nach Berichterstattung über die vorgenommene Kassenrevision wurde dem Kassierer Entlassung erteilt und darauf zur Vorstandswahl geschritten. Es erfolgte die Wiederwahl des ersten Vorsitzenden Herrn Franz Ahrens-

Girschberg, die des Kassierers Herrn L. Weinhold-Girschberg und des ersten Schriftführers Herrn Dülfer-Warmbrunn. Neu wurde gewählt als stellvertretender Vorsitzender Herr Hoffmann-Girschberg und als zweiter Schriftführer Herr Schmidt-Girschberg, als Kassierer und zugleich Kassenrevisor die Herren Zimansky und Tschorschke. Der Jahresbericht ergab, daß im verflossenen Jahre 5 Versammlungen und eine Vorstandssitzung abgehalten worden sind, welche alle gut besucht waren. Der Verein zählt 34 Mitglieder. Es wurde der Beschluß gefaßt, auch fernerhin nur vier Versammlungen im Jahre festzusetzen und außergewöhnliche nach Bedarf. Ebenfalls soll der niedrige Beitrag von 1 Mk. p. a. bestehen bleiben. Nachdem einige Mitglieder noch Angebote in Pflanzen, Erde usw. bekannt gegeben hatten, fand die Neuaufnahme eines Kollegen statt. Anlässlich des einjährigen Bestehens der Vereinigung beschlossen die Mitglieder, am 17. Februar ein gemüthliches Beisammensein mit Angehörigen zu veranstalten. Näheres wird per Karte rechtzeitig bekanntgegeben werden.

* (Der Verband der reisenden Kaufleute Deutschlands) richtet an die Herren Prinzipale die Bitte, sie möchten von freien Stücken ihren Reisenden die Gelegenheit zur Erfüllung ihrer Wahlpflicht gewähren und ihnen, wenn irgend möglich, nahelegen, für diesen Tag ihre Tour zu unterbrechen und nach Hause zurückzukehren. Im Grunde ist der Prinzipal ja verpflichtet, hierfür Urlaub zu gewähren, kann nach dem B. G. B. auch aus diesem Anlaß keinen Abzug vom Gehalt vornehmen, doch wäre es sicher im allseitigen Interesse, wenn der Prinzipal freiwillig die Möglichkeit gewährte, der Wahlpflicht zu genügen.

i. (Der Ortsverein der Maschinenbau- und Metallarbeiter) hielt am Sonnabend seine erste diesjährige Versammlung bei reger Theilnahme ab. Der erste Vorsitzende eröffnete sie mit einem Hinweis auf die voraussichtliche Tätigkeit des Vereins im kommenden Jahre, welches im Zeichen des Verbandstages stehe, und ermahnt die Mitglieder sodann, Vertrauen zum neuen Vorstande zu fassen, die Versammlungen recht reger zu besuchen und persönliche Zwistigkeiten zu vermeiden. Der Vorstand werde versuchen, eine gegenseitige Tätigkeit im Interesse des Vereins zu entfalten und die Versammlungen interessant zu machen. Aus dem Kassenabschluß ist zu ersehen, daß im November und Dezember wiederum ca. 95 Mark an Arbeitslosen- und Ueberfiedelungsunterstützungen gezahlt wurden. Im Lokalfonds betrug die Einnahme im verflossenen Jahre 783,40 Mk., die Ausgabe 513,39 Mk. Sodann wird beschlossen, aus der Mitte des Vereins einen Kandidaten zum Verbandstage, welcher im Frühjahr in Berlin stattfinden wird, vorzuschlagen, und zwar wird als solcher Herr Feldmann in Aussicht genommen. Nach Berichterstattung über die letzte Delegiertenversammlung des Ortsverbandes durch die beiden Verbandsvertreter werden einem Mitgliede 10 Mark aus dem Lokalfonds bewilligt als Zuschuß für Anwaltsgebühren. Das Vergütungskomitee legt sodann seine Abschlüsse vor, die von der Versammlung genehmigt werden, worauf beschlossen wird, am 23. Februar das Stiftungsfest durch Theater, Feste, Vorträge und Ball zu begehen. Besonderes Interesse erregte der am Schluß von Herrn Feldmann gehaltene und mit lebhaftem Beifall belohnte Vortrag über das Natrium. Da es das Bestreben des Vorstandes ist, öfter derartige interessante Fragen in den Versammlungen zu behandeln, so dürften die Versammlungsbesucher jederzeit auf ihre Kosten kommen.

* (Stenographie.) Zur Erlernung der Stenographie veranstaltet der Stolzeische Stenographenverein einen neuen Unterrichtskursus für Damen und Herren, der bereits Freitag abend im Gasthof „zum Rynast“ seinen Anfang nehmen wird. (Siehe Inserat.)

* (Steuererklärung!) In der Zeit vom 4. bis 21. Januar muß die Steuererklärung für das Jahr 1907 abgegeben werden. Die Verabstimmung dieser Frist hat eine Erhöhung der Steuer bis zu 25 Prozent zur Folge. Wer aus geschäftlichen Gründen nicht in der Lage ist, bis zum Ablauf des 21. Januar seine Steuererklärung einzureichen, muß rechtzeitig zuvor, jedenfalls in der Zeit vom 4. bis 21. Januar, beim Vorsitzenden der Veranlagungskommission eine angemessene Fristverlängerung schriftlich, tunlichst unter „Einschreiben“, beantragen.

§ (Wohlfahrts-Einrichtung bei der Eisenbahn.) Während in den Sommermonaten dafür Sorge getragen wird, daß den Eisenbahnbeamten, namentlich den im Fahrdienst beschäftigten, kühlende Getränke zu ermäßigten Preisen abgegeben werden, so sind auch im Winter Einrichtungen getroffen worden, daß den Beamten warme Getränke zu billigen Preisen zur Verfügung stehen; so findet sich auf dem Bahnhof Liegnitz ein Anschlag, Inhalts dessen während der kalten Jahreszeit im Wasserturm der Betriebswerkstatt Kaffee mit Milch und Zucker für 2 Pfennig pro 1/2 Liter zu haben ist.

* Giesdorf, 15. Januar. (Liberaler Wählerversammlung.) Auf die morgen Mittwoch abends 7 Uhr im Gasthof „zum hohlen Stein“ stattfindende liberale Wählerversammlung, in der Herr Dr. Ablaß sprechen wird, sei noch einmal hingewiesen.

* Jannowitz, 15. Januar. (Eine liberale Wählerversammlung) findet nächsten Freitag abends 7 Uhr im Gerichtstretscham des Herrn Otto statt. Unser bisheriger bewährter Reichstagsabgeordneter Dr. Ablaß wird einen Vortrag über die politische Lage halten. Alle Wähler von Jannowitz, Koblach, Kupferberg, Waltersdorf und den umliegenden Ortschaften sind hierzu eingeladen.

d. Schmiedeberg, 14. Januar. (Eine Stadtverordnetenitzung) fand am Freitag statt. Zunächst erfolgte die Einführung der wieder- und neugewählten Stadtverordneten Herren Rentier Hallmann, Schlossermeister Bergmann sen., Weichereibesitzer Peschel, Kaufmann Lausmann, Procurist Baumert, Dr. Nimsch, Kaufmann Grammel, Kaufmann Berthold und Rechtsanwält Boas. Bei der Bureauwahl wurde als Vorsitzender Gütsbesitzer Schmidt, als Stellvertreter Rentier Hallmann, als Schriftführer Procurist Baumert und Maurermeister Schröder wiedergewählt. Bürgermeister Kleinert gab sodann im Auftrage des Magistrats einen eingehenden Verwaltungsbericht, aus dem hervorgeht, daß die Stadt in stetem Wachstum und Aufblühen begriffen ist, wie aus der Zunahme der Bevölkerung und in industrieller Hinsicht hervorgeht. Die Umpflasterung der Straße in Ober-Schmiedeberg beschäftigt sodann wieder die Versammlung. Die Verwaltung der Königs- und Laurahütte, welche wegen ungewöhnlich starker Abnutzung der Straße durch die frühere, jetzt seit Anlage einer Ladestelle am Bahnhof Schmiedeberg eingestellte Erzabfuhr zu Vorherleistungen in Höhe von sieben Zehnteln der Kosten verpflichtet worden, hat nunmehr nach längerem Handeln sich bereit erklärt, diesen Beitrag mit 5821,20 Mk. zu leisten, falls die Stadt in Zukunft keine Forderung für Abnutzung der Straßen durch Erzabfuhr best. Inanspruchnahme mehr an die Grubenverwaltung erhebt. Nach längerer Debatte wurde auf Vorschlag des Magistrats das Angebot akzeptiert, jedoch mit der Bedingung, daß ein Verzicht auf Entschädigung nur so lange gilt, als von der Grubenverwaltung die Straßen nicht mehr zur Erzabfuhr benützt werden. — Die Ausführung der Umpflasterungsarbeiten werden zum bereits früher veranschlagten und vereinbarten Preise von rund 8000 Mark Herrn Steinzeigmeister Kühn-Hirschberg übertragen. Der Antrag, mit letzterem wegen Verlängerung der Frist für Geltung des bindenden Vertrages bezüglich der Pflasterarbeiten, die am 15. Januar abläuft, zu verhandeln, wird angenommen. — Vom Magistrat wird auf besondere Anregung des hiesigen Verkehrsvereins beantragt, jedem Einwohner beim Bau von neuen Wohnhäusern, die im Willenszweck ausgeführt werden, Baubehilfen aus städtischen Mitteln zu bewilligen, um dadurch die Baulust anzuregen und andererseits die Stadt mit verschönern zu helfen. Der Antrag wird nach recht lebhafter Auseinandersetzung zur weiteren Veranlassung den Herren Kaufmann Thiemann, Weichereibesitzer Peschel, Kaufmann Weiß, Maurermeister Schröder und Rechtsanwält Boas überwiesen. — Ferner wird der durch die Beleuchtungskommission aufgestellte Brennkalender pro 1907 genehmigt. — Dem hiesigen Innungsanschuss werden auf Ersuchen für die Ostern projektierte Veranstaltung einer Lehrlingsarbeitenausstellung 20 Mark als Beihilfe bewilligt. — Außerordentliche Krankenpflegekosten für ein in Spezialbehandlung gegebenes Dienstmädchen werden mit 59,50 Mark auf die Allgemeine Dienstboten-Krankenklasse übernommen. — Ueber den geplanten Amtsgerichtsneubau und die schwebenden Verhandlungen berichtet sodann Bürgermeister Kleinert; eine Einigung mit der Justizbehörde hinsichtlich der Bedingungen konnte noch nicht erzielt werden. Es wurde deshalb genehmigt, den Mietvertrag zwischen Stadt und Justizbehörde betreffs der jetzt als Gerichtsräume dienenden Lokalitäten im hiesigen Rathaus zu verlängern, jedoch mit der Bedingung, daß die Stadt künftig etwaige Reparaturkosten nicht mehr trägt. Auch wird eine sechsmonatliche Kündigung vereinbart und festgesetzt. — Die Feier des Kaiser-Geburtstages wird, wie bisher üblich, Sonntag, den 27. Januar, durch Kirchgang am Vormittag und nachmittags Festessen begangen werden.

W. Schreiberhan, 14. Januar. (Militärverein.) Die gestern Nachmittag im Hotel „Lindenhof“ abgehaltene Hauptversammlung des hiesigen Militärvereins, welche mit einem Hinweis auf die große Bedeutung der bevorstehenden Reichstagswahl und mit einem Kaiserhoch eröffnet wurde, beschäftigte sich zunächst mit dem Jahres- und Kassenbericht. Derselbe wies eine Einnahme von 682 Mk. und eine Ausgabe von 434 Mk. nach. Die Unterstützungskasse hatte eine Ausgabe von 324 Mk. Kaisers Geburtstag soll durch Kirchenparade und abends durch einen Ball im Gasthofs „zum Radenfall“ gefeiert werden. Das bevorstehende 50jährige Vereinsjubiläum soll im Mai stattfinden. Als Festplatz ist vorläufig der Platz bei Hotel „Lindenhof“ in Aussicht genommen. Zur weiteren Vorbereitung wurde ein aus acht Personen bestehender Festausschuss gewählt. Gegenwärtig zählt der Verein 215 Mitglieder.

v. Schreiberhan, 14. Januar. (Schneeschuhklub „Windsbraut“ — Tierschutzverein.) Am vergangenen Sonnabend fand im Hotel „am Schenkenstein“ eine Hauptversammlung des Schneeschuhklubs „Windsbraut“ statt, in der an erster Stelle die zahlreichen schriftlichen Eingänge, Einladungen zu Wintersportreisen u. vorgelesen und besprochen wurden. Im Vordergrund der Beratung stand die Einladung zum Verbandswettlauf „Aupatal“, der am 19. und 20. d. M. stattfindet, wo gleichzeitig die Hauptversammlung des Schneeschuhläuferverbandes „Riesengebirge“ tagt. Da die „Windsbraut“ die Leitung der Verbandsgeschäfte hat, werden Herr Greulich, der Vorsitzende unseres Vereins, und noch andere Herren sie besuchen. Es lagen auch die Anträge der verschiedenen Vereine für diese Versammlung vor. Die Tagesordnung wurde festgestellt. Sodann erfolgte der Kassenbericht über Einnahme und Ausgabe des letzten Hauptverbandswettlaufes in Schreiberhan. Zurzeit stand einer Einnahme von 1469,02 Mk. eine Ausgabe von 1878,71 gegenüber. Der Verein schließt also mit einem nicht unerheblichen Defizit ab. Das soll ihn jedoch nicht abhalten, unentwegt weiter zu arbeiten, dem Skisport immer mehr Freunde und Mitglieder zuzuführen und besonders die liebe Jugend in demselben zu erziehen. Jedenfalls wird die Zukunft dem Verein

Dank wissen. — Der Tierschutzverein Schreiberhan hielt am Sonntag seine Jahresversammlung ab. Der Vorsitzende, Lehrer Körner, verlas den Jahresbericht. Der Verein zählte im letzten Vereinsjahre 44 Mitglieder; 2 verzogen, es bleiben somit 42. Der Durchschnittsjahresbeitrag beträgt 1 Mark, doch hat der Verein auch ein Mitglied mit einem Jahresbeitrage von 50 Mark. Wie alljährlich, wurden kurz vor Weihnachten ungefähr 800 Tierschutzkalender in den Schulen des Ortes (einschließlich der Kolonie Strickerhäuser) verteilt (Berliner, Schlesiische und Würzburger). Außerdem überwies dem Verein ein Berliner Freund und Gönner, der Geh. Sanitätsrat Dr. Wesel, wie alljährlich eine Anzahl Tierschutzschriften. In vier Fällen wurden polizeiliche Verurteilungen wegen Tierquälerei bezw. Vogelstelerie verhängt. Der Kassenbericht wies einen Bestand von 63,19 Mark auf. Es sollen in Zukunft treue und gewissenhafte Kutscher, die ihre Tiere pflegen und schützen, mit Prämien ausgezeichnet werden. In geeigneten geschützten Stellen sollen Vogelstuterkäusen aufgestellt werden. Bei der Vorstandswahl wurden wieder bezw. neugewählt zu Vorsitzenden die Herren Lehrer Körner und Hauptlehrer a. D. Winkler, zu Schriftführern Herr Landmann und Frau Dr. Wilhelm und zu Kassierern die Herren Bahnhofskassierereur M. Raste und Rentant Oscar Liebig.

* Schönau, 15. Januar. (Eine liberale Wählerversammlung) findet am Sonnabend abends 8 Uhr hier im „Schwarzen Adler“ des Herrn Brogmann statt. Herr Dr. A. Blatz wird über den alten und den neuen Reichstag sprechen. Die Wähler von Schönau und den umliegenden Ortschaften sind zu dieser Versammlung eingeladen.

W. Goldberg, 14. Januar. (Verschiedenes.) Das im städtischen Hospital wohnende Kleinsche Ehepaar feierte in seltener Mütigkeit die goldene Hochzeit. Die Einsegnung fand in der Kirche statt, wobei dem Jubelpaar auch das kaiserliche Geschenk von 50 Mk. überreicht wurde. — Zur Stärkung des Fonds für ein Trochendorf-Denkmal bringt der Lehrverein die Komödie „Der Dorfbrann“ zur Aufführung. — Ein Zug von mindestens zwanzig Beamtenfamilien ist durch die Eröffnung der Bahnstrecke Goldberg-Sahnau-Reisitz zu erwarten.

Bunzlau, 14. Januar. (Fabrikbrand.) Gestern morgen brach in der dem Fürsten Solms-Baruth-Ritschdorf gehörigen Holzschleife in Lipschan Feuer aus, das sich sehr schnell ausbreitete und in kurzer Zeit das Fabriketablisement einäscherte. Die maschinelle Einrichtung wurde vernichtet. Es wird Brandstiftung vermutet. Der Schaden ist erheblich.

* * *

Aus dem böhmischen Grenzgebiet.

ok. Gablonz, 14. Januar. Unter den tschechischen Ringeschleifern des Schmilser Bezirkes herrscht gegenwärtig eine lebhaftige Gärung, die auch auf den Eisenbroder Bezirk übergreift und sich vorgerstern in schwerer Erzeffen entlud. Die Arbeiter befürchteten, daß gewisse Erzeuger der Glasringe, welche dem Kartell der Ringeschleifer nicht angehören, mit der Erzeugung der geschliffenen Ringe aufhören und die billigen gedruckten Ringe erzeugen würden, wodurch tausende tschechischer Glaschleiferfamilien brotlos würden. Man versuchte, diese Firmen zum Beitritte zum Kartell der Ringeschleifer zu bewegen. Die Arbeit sollte bis zum Abschluß der Sonnabend in Reichenberg stattgefundenen Verhandlungen völlig ruhen. Da dennoch gearbeitet wurde, zogen mehr als 1500 Arbeiter aus dem Schmilser und Eisenbroder Bezirk vor die Fabrik von Balaska u. Hnyk in Garratitz. Da die Verhandlungen mit den Arbeitern nicht den von diesen gewünschten Verlauf nahmen, rissen sie einige Schlitten, die vor der Schleifmühle standen, auseinander, bewaffneten sich mit den Bestandteilen, sprengten das Tor, drangen in die Fabrik und zertrümmerten 56 Fenstercheiben, mißhandelten den Firmainhaber Hnyk mit Knüttelstößen und prügeln alles, was sich ihnen in den Weg stellte. Die Ware wurde in Säcken auf die Straße gehorfen und zertreten, Fensterfüllungen herausgerissen und Fensterkreuze zertrümmert. Dann zogen sie vor die Schleifmühle der deutschen Firma Spalek in Sbarow, wo sich ihnen sechs Eisenbarren entgegenstellten. Die Arbeiter drangen bis zu den Bajonetten vor, entblößten die Brust und riefen: „Stecht uns nieder!“ Dann rissen sie das Schloß auf, warfen gegen sechzig Säck Glasringe (Rohware) auf die Straße und zertreten sie. Den Schleifer Krupka drohte man zu erschlagen und er mußte sich flüchten. Auch das Bureau wollten die Arbeiter demolieren, ließen sich aber von besonnenen Elementen zurückhalten. Schließlich zogen sie unter Drohungen ab. Hier wurde gegen 600 Kronen Schaden angerichtet. Die Firmainhaber und Procuristen haben sich mit Rücksicht auf ihre Sicherheit genötigt, Kanzleien und Wohnungen zu räumen und sind vorläufig in Privathäusern untergebracht. Es finden gegenwärtig Versammlungen statt, um die Lage zu klären. Die Firma Spalek soll prinzipiell geneigt sein, dem Kartell beizutreten.

K. Reichenberg, 13. Januar. Unter überaus reger Teilnahme fand Sonntag Vormittag auf der Reichenkoppe die feierliche Einweihung des neuen Reichenhauses statt. Um 11 Uhr vormittags erfolgte, während ein orkanartiger Sturm über die Koppe und den Reichenkampte segte, der Abschied von der alten Reichenbaude, in deren Veranda der Obmann des Deutschen Gebirgsvereines, Herr Richter, eine Ansprache hielt, hierauf die Schlüsselübergabe durch den Baumeister Ernst Swäfer im neuen Reichenhause selbst. Unter der Führung des Letzteren wurde dann ein Rundgang durch das neue Verahaus angetreten, an welchen sich die Festtafel schloß. Obmann Richter begrüßte die von nah und fern erschienenen Gäste, darunter die Vertreter des Grafen Clam-Gallas und des Fürsten Nohan, der Stadt, den Besitzshauptmann M. v. Steffel, Baron Theodor Liebke

und Gemahlin, die Körperschaften und Vereine, die Presse usw. und dankte den Herrschaftsbesitzern für das beim Bau bewiesene Entgegenkommen. Er schloß mit einem begeistert aufgenommenen Hoch auf den Kaiser, den ersten Natur- und Bergfreund des Reiches. Sodann wurde an den Kaiser ein Hulbigungstelegramm abgelesen, auf das während des Festmahles von der kaiserlichen Kabinettskanzlei ein Antworttelegramm des Kaisers einlief. Nach dem Kaisertraste brachte der Männergesangsverein „Ihra“ den Festchor „Die Himmel rühmen des Ewigen Ehre“ zum Vortrage, worauf zwei Festgedichte rezitiert wurden. Die schwungvolle Festrede hielt Gymn.-Professor Lertsch. Eine Anzahl von Toasten und Beglückwünschungen folgte, so des Deutschen Riesengebirgsvereines durch den Rentier Stillers-Göblitz.

Generalversammlung des Bundes für Mutterschutz.

(Ander. Nachr. verb.) H. u. S. Berlin, 14. Januar.

Heute stand das Generalthema: „Gesetzgebung und Mutterschutz“ zur Behandlung. Als erster Redner behandelte Dr. Böhmer (Bremen) das Thema: „Die Lage der unehelichen Kinder“. Er berichtete besonders über Säuglingssterblichkeit mit besonderer Berücksichtigung der unehelichen Kinder. Die Bekämpfung der Säuglingssterblichkeit werde jetzt immer wichtiger, auch vom Standpunkte der Massenetik, weil die stark zurückgehende Geburtsziffer der europäischen Kulturvölker den Wert jedes Neugeborenen gesteigert habe. Der Einwand, daß die Säuglingssterblichkeit als Auslese wirke, sei gänzlich hinfällig, auch bei den unehelichen Kindern. Die Statistik zeigt, daß Deutschland in Europa fast die höchste Säuglingssterblichkeit habe, nur Rußland und Oesterreich ständen ebenso ungünstig. Besonders hoch sei die Säuglingssterblichkeit im Königreich Sachsen und längs des Oberlaufes der Donau. Auch in bezug auf die unehelichen Kinder stehe Deutschland ungünstig da. In weiten Gebietsteilen sei deren Sterblichkeit mehr als doppelt so groß wie der ehelichen, während andere Staaten ein viel günstigeres Verhältnis aufwiesen. Am schlimmsten sei die Säuglingssterblichkeit der unehelichen Kinder in den Großstädten. Im übrigen könne nicht behauptet werden, daß sie gerade durch das Zusammenwohnen in den Städten befördert werde. Dagegen sei der Beruf, vor allem die Berufstätigkeit der Mutter von verhängnisvollem Einfluß. Am meisten sei sie jedoch mit der Armut verbunden. — Der Vortragende wandte sich sodann den Ursachen der Säuglingssterblichkeit zu. Von den äußeren sei die wichtigste der Mangel natürlicher Nahrung. Die Säuglingssterblichkeit sei seit hundert Jahren eher größer geworden, was wohl auf das Nachlassen des Selbststillens zurückzuführen sei. Die inneren und wichtigeren Gründe der Säuglingssterblichkeit seien jedoch wirtschaftlicher Natur und beruhen darin, daß die modernen wirtschaftlichen Verhältnisse vielfach zur Trennung von Mutter und Kind führten und so die richtige Ernährung und Pflege unmöglich machten. Der Ruf nach dem Selbststillen könne aber nur in verhältnismäßig kleinen Kreisen Erfolg haben. Erfolgreicher seien die Milchküchen gewesen, die die präparierte Milch, nötigenfalls zu ermäßigten Preisen, unter steter Beaufsichtigung verteilten. Auch die Vorschriften über die Arbeitsruhe vor und nach der Entbindung, die Auszahlung von Krankengeld seien wirksam gewesen. Am erfolgreichsten würde eine Mutterschaftsversicherung sein, wenn sie durchgeführt werden könne. Einer besonderen Behandlung bedürfen die unehelichen Kinder. Hier sei eine Reform des Armenrechtes vonnöten, die der Armenpflege die volle Verantwortung für das tatsächlich schulpflichtige Kind der unbemittelten Mutter auferlege, sofern diese das Kind nicht bei sich behalten könne. Ein Ansatz dazu läge in der immer mehr vordringlichen Einrichtung der Generalvormundschaft. Ferner bedürfe das Gewerbe der Ziehmütter einer wirksamen gesundheitspolizeilichen Aufsicht. Aber auch die Gesetzgebung bedürfe einer Reform, die in einer verstärkten Haftung des unehelichen Vaters und in der Anerkennung seiner natürlichen Verwandtschaft zum Kinde (Erbrecht) zu bestehen habe. (Beifall.)

Dr. Ohmar Spann (Frankfurt a. M.) berichtet dann über das Schicksal der unehelichen Kinder. Es ist für die ganz verwaisten Kinder heute besser gesorgt, als für die halb verwaisten, d. h. für diejenigen, die unter der Obhut der alleinlebenden Mutter aufwachsen. Daher ist es unter den gegenwärtigen Verhältnissen für das uneheliche Kind meistens besser, die Mutter stirbt, als sie bleibt am Leben, ohne sich zu verheiraten. Ueberhaupt ist eine starke körperliche und moralische Degeneration der Unehelichen zu konstatieren, was besonders in ihrer geringen Militärtauglichkeit, hohen Kriminalität und gänzlich fehlenden Berufsausbildung zum Ausdruck kommt. Auf der Grundlage dieser Tatsachen fordert der Vortragende eine Reihe von sozialpolitischen Maßnahmen, insbesondere die allgemeine Einführung einer öffentlichen Generalvormundschaft für uneheliche Kinder. (Beifall.)

An die beiden Vorträge schloß sich eine sehr lebhafte Diskussion an. Dann wurde von der Versammlung folgende Resolution angenommen:

„Die Versammlung fordert: 1. Die prinzipielle rechtliche Gleichstellung des unehelichen Kindes mit dem ehelichen Kinde, namentlich im Erbrecht. Hingegen soll das Erziehungsrecht der Mutter bezw. auf Antrag beiden Eltern zustehen. Sie fordert demgemäß im besonderen 2., daß die Kosten der Erziehung des unehelichen Kindes gemäß der wirtschaftlichen Lage beider Teile verteilt werden. Die gegenwärtig üblichen Alimentationsbeträge

werden als viel zu niedrig angesehen; 3. daß die gegenwärtig geltenden Fürsorge- und Erziehungsgesetze im Sinne der diesbezüglichen sachmännlichen Forderungen ausgestaltet werden; 4. eine ausgedehnte Berufsvormundschaft für uneheliche Kinder.

Am Nachmittag referierte Professor Dr. Mahet über das Thema: Mutterschaftsversicherung. Die menschliche Milch habe die Eigentümlichkeit, daß sie Schutzkörper gegen gewisse menschliche Krankheiten enthalte, die in der Kuhmilch nur im geringen Maße vorhanden seien. Die Nichtgestillten hätten eine fünfmal so hohe Sterblichkeit und eine vielfach stärkere Krankheitsanfälligkeit als die brustgestillten Kinder für fast jede Krankheitsform. Jede Woche, jeder Monat, welchen der Säugling länger an der Brust genährt werde, sei ein Gewinn für das ganze Leben. In Berlin würde nicht einmal ein Drittel der Kinder mehr brustgestillt. Unter Mutterschaftsversicherung versteht der Redner vier Leistungen: 1. Schwangerschaftsunterstützung sechs Wochen vor der Geburt; 2. Wöchnerinnenunterstützung sechs Wochen nach der Geburt, beides in Höhe des halben Arbeitslohnes; 3. freie Gewährung der Hebammendienste und der ärztlichen Hilfe bei Schwangerschaftsbeschwerden; 4. die Gewährung von zwei Stillprämien, die erste im Betrage von 25 Mark an die Mutter, welche ihr Kind sechs Monate lang gestillt hat, die zweite im gleichen Betrage nach weiteren sechs Monaten der Bruststillung. Die Mutterschaftsversicherung sei nicht Sache der Frau allein; die männlichen Kassemittelglieder müßten ebenso wie die weiblichen zur Beitragszahlung herangezogen werden. Unter dieser Voraussetzung berechnet er, daß für seine Forderung 1 Prozent des Lohnes als Beitrag zur Verteilung der Mutterschaftsversicherung genügen würde. Der „Bund für Mutterschutz“ habe die Staatshilfe angerufen, er verlasse den Boden der Versicherung, das sei nicht gut. Professor Mahet schlägt etwa folgende Grundsätze für den Bund vor: „Die Ruhezeit und die Unterstützungsdauer vor und nach der Entbindung wird auf je sechs Wochen normiert; die Angliederung der Mutterschaftsversicherung an die Krankenversicherung unter Erhöhung des Prozentes des Lohnes aufzubringen Beiträge wird empfohlen unter vorläufiger Beibehaltung der Verteilungsart auf Arbeitnehmer und Arbeitgeber. Zur Beitragsleistung sind bei derselben Kasse alle Kassemittelglieder, männliche und weibliche, nach dem gleichen Prozentsatz verpflichtet.“ Ferner sollte der Bund seine Übereinstimmung mit der früher von dem Reichstage gefaßten Resolution aussprechen: „Die verbündeten Regierungen um baldige Vorlage eines Gesetzesentwurfes zu ersuchen, durch welchen die reichsgesetzliche Krankenversicherungspflicht auf die land- und forstwirtschaftlichen Arbeiter sowie auf die Dienstboten ausgedehnt wird.“ Der Bund soll ferner um die Ausdehnung der obligatorischen Krankenversicherung mit angegliederter Mutterschaftsversicherung auch auf die Heimarbeiter und Hausindustriellen bitten und um die baldige Beseitigung der Gemeindefrankenversicherung, insbesondere weil diese weder Schwangerschafts- noch Wöchnerinnenunterstützung, noch Sterbegelder gewährt, ebenso um die obligatorische Ausdehnung des Schutzes der Krankenversicherung und der Mutterschaftsversicherung auf die im Haushalt der Kassemittelglieder lebenden Angehörigen unter angemessener Minderung der ihnen zu erweisenden Leistungen. Die Leistungen der Mutterschaftsversicherung würden dann bestehen in: a) Unterstützung während der Dauer der gesetzlichen Arbeitsruhe für weibliche Mitglieder in halber Höhe des Lohnbetrages, von dem die Beiträge gezahlt werden, für Angehörige in halber Höhe des ortsüblichen Lohnes erwachsener weiblicher Personen; b) freier Gewährung der Hebammendienste und der ärztlichen Behandlung bei Schwangerschaftsbeschwerden; c) Gewährung freier Hauspflege im Bedarfsfalle nach Ermessen des Kassemittelgliedes; d) Gewährung von Stillprämien in Höhe von 25 Mark an diejenigen Mütter, welche nach sechs Monaten noch stillen und von weiteren 25 Mark an solche, die nach einem weiteren halben Jahre noch stillen.

Dann berichtete Dr. Vorigas (Berlin) über Mutterschaftsrente. Das herrschende Prinzip, daß die durch Geburt und Aufzucht der jüngeren Generationen entstehenden Kosten ausschließlich und im vollen Umfang deren physischen Erzeugern zur Last fallen, belegt diejenigen, welche sich der Erfüllung dieser ohnehin viel Entfagung und Aufopferung fordernden sozialen Aufgabe unterziehen, mit einer ständigen hohen Strafteuer, während diejenigen, die sich diesen Leistungen entziehen, auch finanziell nichts zu deren Erfüllung beitragen. Die darin liegende Unbilligkeit ist heute um so fühlbarer, als die Erziehungsstellen sich gesteigert haben, die die Beschaffung des Familienbedarfs aber nicht mehr, wie in früheren Jahrhunderten, durch Zusammenwirken einer größeren Sippe erfolgt, sondern dem Elternpaare allein obliegt. Bei dem vitalen Interesse, welches die Gesamtheit an einer quantitativen und qualitativ hochstehenden (von gesunden und jugendlichen Eltern stammenden) Fortpflanzung hat, kann man sich daher die Forderung an einer gerechteren Verteilung der Erziehungslasten nicht länger entziehen. Als mildestes und vor der Hand zweckmäßigstes Mittel dazu erscheint die Begründung einer Erziehungs-gelderversicherung. Die Mittel zu dieser sollen durch (tunlichst nach dem Einkommen abgestufte) regelmäßige Beiträge aller erwerbsfähigen (bezw. aller fortpflanzungsfähigen) Personen aufgebracht werden. Aus den so entstehenden und eventuell aus öffentlichen Mitteln zu subventionierenden Fonds sollen Erziehungsgelder für solche Kinder gezahlt werden, deren beide Eltern ihre Beiträge regelmäßig gezahlt hatten und frei von verderblichen schweren Minderwertigkeiten waren.

Beide Vorträge riefen eine lebhafte Diskussion hervor. Dann wurde die Generalversammlung geschlossen.

Fenilleton.

Ein großartiger Kerl.

Roman von Rudolf Hirschberg - Jura.

(22. Fortsetzung.)

Bisher hatte Kunde eine Verwertung dieser geraubten Papiere noch nicht nötig gehabt, und auch jetzt noch schien sie ihm gefährlich. Er war daher ziemlich entschlossen, bei seiner unvermeidlichen Flucht das Paket in Natur mitzunehmen und erst im Ausland zu veräußern und überlegte eben, wie sich die Flucht am geschicktesten und vorteilhaftesten bewerkstelligen ließe. Da trat Dr. Wittstodt in sein Privatkontor und schüttelte ihm das von des Kommerzienrats Unglücksprophezeiungen doch einigermaßen bedrückte Herz aus.

Schon bei seinen ersten Worten hatte sich in Kundes Innerem der schwankende Fluchtplan verdeutlicht und gefestigt. Eine bessere und raschere Gelegenheit war ja gar nicht denkbar. Er hörte ihm freundlich schweigend zu und ermahnte ihn nur, leise zu sprechen, damit im Hauptkontor nebenan nichts verstanden würde. Als er geendet, klopfte er ihm lächelnd auf die Schulter und sagte heiter:

„Es ist hübsch, daß Du so treu bei mir aushalten willst. Aber ich habe es nicht anders von Dir erwartet. Gallach ist übrigens nicht bloß ein Schuft, sondern auch ein Esel. Du brauchst ihm das nicht wieder zu sagen; denn vermutlich wird er das bald selbst bemerken. Er irrt sich nämlich, wenn er mich unterzuzufügen denkt. Unser Unternehmen blüht mehr, denn je, und da ich gestern von Arbeiterwohnungen gelesen habe, die bei Manchester in hygienisch geradezu musterhafter Weise gebaut sein sollen, so möchte ich Dich eigentlich bitten, Dir diese Einrichtungen einmal anzusehen. Vielleicht können wir für unsere Bauten noch einige dort gemachte Erfahrungen verwerten. Allerdings müßtest Du Dich dann sehr rasch auf die Reise machen. Am liebsten noch diesen Abend mit dem Schnellzug.“

„Dazu bin ich selbstverständlich von Herzen gern bereit.“

„Also gut. Abgemacht. Wie viel brauchst Du Geld? — — — Aber nein! Gallach hat den ganzen Aufsichtsrat jetzt gegen mich aufgehetzt, daß mir wegen jeder noch so kleinen unregelmäßigen Ausgabe auf das Leder gefniert wird. Ich will nicht die Verantwortung auf mich nehmen, daß ich Dich noch zu kostspieligen und in den Augen dieser nüchternen Kaufleute natürlich ganz nutzlosen Studienreisen ermuntere. Das Leben wird mir schwer genug gemacht. Sei also so gut und laß die Sache von Dir ausgehen. Komm jetzt Dich, und schreib mir einen Brief. Erzähle mir die Sache von Manchester und bitte scheinbar aus eigenem Antrieb um Urlaub, den ich Dir dann selbstverständlich gewähre. Ersuche mich auch um Reisegeld und schildere Deine pekuniäre Lage recht bedrängt. Um so leichter kann ich's verantworten, wenn ich Dir eine anständige Summe bewillige. Das Geld kannst Du Dir dann heute abend holen. Am Besten nach Kontorschluß. Es ist heute nachmittags viel zu tun. Etwa um 8 Uhr. Du hast dann noch bequem Zeit, um mit dem Abendschnellzug zu reisen. Sollte ich nicht mehr hier sein, so gibt Dir Freier das Geld. Für diesen Fall sage ich Dir schon jetzt Lebemohl.“

Dr. Wittstodt hatte das Urlaubsgesuch inzwischen geschrieben, verabschiedete sich mit herzlichem Händedruck und fuhr sogleich noch einmal nach Pöltz hinaus, um seinen bescheidenen Koffer zu packen und auf den Baustellen noch einmal nach dem Rechten zu sehen. Denn er war der rührenden Ueberzeugung, daß der gedeihliche Fortgang der Baulichkeiten sehr von der Gewissenhaftigkeit seiner Aufsicht abhängt. Doch eilte er sich möglichst in der Hoffnung, noch ein halbes Stündchen zu erübrigen, um sich vor der Abreise von Menges zu verabschieden.

Er freute sich sehr auf die Reise.

Nicht minder freute sich Kunde, der mit fest zusammengekniffenen Lippen an seinem Schreibtisch saß und im Kurzbuch blätterte.

13. Kapitel.

Schon seit einigen Wochen hatte Direktor Freier begonnen, sich seine frühere Bescheidenheit etwas abzugewöhnen. Schon mehrmals hatte er Versuche in selbstbewußtem Auftreten gemacht, und neulich, als Kollege Kunde von Arbeit und Nachdenken ermüdet beim Mittagsschlaf den Beginn der nachmittägigen Kontorzeit verfallen hatte, war Freier sogar fast genug gewesen, auf der eisernen Wendeltreppe in seine Wohnung einporzuzutreten, um eine eilige Geschäftstrage seiner Entscheidung vorzulegen.

Eine unwillige Zurechtweisung wegen dieser eigenmächtigen Benutzung der Privatstiege hatte ihn sofort wieder für einige Zeit eingeschüchtert. Aber Kunde glaubte seitdem nicht mehr an seine anterwürfige Harmlosigkeit und beobachtete ihn mit steigendem Mißtrauen, weil er auch selbst in Freiers Gebahren jetzt so etwas wie Mißtrauen zu bemerken glaubte. Schon von Blintmann fühlte er sich fortgesetzt beobachtet, und Freier war der wichtigste Zeuge für sein Alibi damals gewesen. Wenn dies Alibi jetzt aus irgend einem Grunde noch einmal nachgeprüft wurde, und der sonst so harmlose Mensch sich etwa plötzlich auf die Möglichkeit besann, daß man aus dem Privatkontor über die Wendeltreppe unbemerkt auf Wortdaten ausziehen konnte, so wurde die Sachlage für ihn gefährlich, und es war ihm daher sehr angenehm, daß es sich so passend in seinen Fluchtplan einfügte, auch den Herrn Freier bei dieser Gelegenheit ungeschädlich zu machen.

In der Mittagspause packte er einiges in seinen Koffer und steckte den kleinen chinesischen Dolch zu sich, den er vor einem halben Jahre in der Mordnacht von Dr. Wittstods Schreibtisch genommen hatte. Der Besitz dieser zierlichen Mordwaffe kam ihm jetzt sehr gelegen. Denn er wußte wohl, daß der Dolch ein Geschenk Blintmanns war, der die Chinapexpedition mitgemacht und ihn seinem Freunde als Geschenk mitgebracht hatte. Ueber die kunstvolle eingelegte Arbeit des Griffes war weniger geschmackvoll als deutlich ein Silberband geschlungen, das die Widmung eingeschnitten trug.

Mit dieser eleganten Waffe in der Tasche nahm Kunde sehr siegesgewiß das Mittagessen ein und begab sich dann freudig ins Kontor an seine Arbeit. Zunächst übergab er dem Mitdirektor das Urlaubsgesuch Dr. Wittstods und sagte mit liebenswürdigem, künstlerisch unsicherem Tone:

„Was meinen Sie denn? Können wir den Urlaub bewilligen? Ich für meine Person hätte nichts dagegen und möchte es nur von Ihnen abhängig machen.“

Direktor Freier krümmte sich vor Behagen über diese Ehre, hier den Ausschlag geben zu dürfen, und erklärte mit wichtig emporggezogenen Augenbrauen, daß man den Herrn Doktor ganz gut einige Zeit entbehren könne.

„Er wird sich über Ihr Wohlwollen gewiß freuen,“ entgegnete Kunde. „Sie haben da auch die Güte, das Urlaubsgesuch der Ordnung halber zu unterzeichnen. Es genügt ja, wenn einer von uns beiden unterschreibt, und ich mag es nicht tun, weil ich mir schon einen Beweis nach dem andern vom Aufsichtsrat zugezogen habe. Ich bin vielleicht zu gutmütig. Aber vor Ihnen scheinen die Herren mehr Respekt zu haben. Ihnen wagten sie nichts zu sagen.“

Tatsächlich hatte Kommerzienrat Gallach es noch nie für nötig befunden, dem unbedeutenden Herrn Freier etwas zu sagen oder sagen zu lassen, und dieser wußte sich nun über die Untadelhaftigkeit seiner Geschäftsführung sowie über die Wichtigkeit und das unwiderstehliche Ansehen seiner Unterschrift vor Stolz nicht zu fassen. Er war recht glücklich und beschloß, das alles am Abend seiner Frau recht ausführlich mitzuteilen und zu erklären.

Während er mit schwingvollem Schriftzug den Urlaub genehmigte, fügte Kunde noch hinzu:

„Vermutlich holt sich Dr. Wittstodt heute noch selbst den Bescheid. Dann können Sie ihm auch gleich das Reisegeld auszahlen.“

Auch hierzu war Freier mit Freuden bereit, und er malte sich schon die Szene aus, wie er in Gegenwart der Kontoristen den Herrn Doktor recht gültig und herablassend behandeln wolle. Nichts zierte ja einen stolzen Herrn mehr, als leutselige Wildigkeit gegen die Diener. Aber seine Hoffnungen, sich vor versammelten Untergebenen in dieser Tugend bewundern zu lassen, war trügerisch. Die Kontorzeit verging, und die jungen Leute gingen nach Hause, ohne daß sich der bittende Doktor vor Direktors Freier stolzem Auge gezeigt hätte.

Betrübt teilte das Freier seinem Kollegen mit. Dieser tröstete ihn und sagte:

„Da er schon für heute abend um Urlaub gebeten hat, kommt er sicher noch. Ich sagte ihm neulich, daß wir jetzt viel zu tun haben und jeden Abend ziemlich lange noch im Kontor sind. Darauf wird er sich verlassen. Arbeit und Sorgen gibt es ja jetzt auch wahrhaftig genug. Ich bin noch zu keinem glücklichen Entschluß gekommen, wie wir wieder all den Anforderungen der nächsten Tage begegnen sollen. Haben Sie vielleicht einen Ausweg gefunden?“

„Leider nein. Aber wir haben uns damals auch herausgeholfen, als wir vor einem halben Jahre so schenkelig in der Patsche saßen. Es wird also auch jetzt ein Mittel geben.“

„Ich hoffe es. Aber ehe ich dieses Mittel kenne, gehe ich heute nicht zu Bett. Wenn also Dr. Wittstodt kommt, fertigen Sie ihn, bitte, ab, und lassen Sie mich nicht stören.“

Freier setzte sich nun mit schwermütigem Gesichtsausdruck hinter das Hauptbuch und wartete mit Ungeduld.

Kunde drehte sein Licht aus und blieb im Dunkeln, so daß es für einen etwaigen Beobachter auf der Straße den Anschein haben mußte, er habe sein Kontor verlassen. Auch er wurde unruhig, als es acht vorbei war und Dr. Wittstodt noch immer nicht kam. Die Zeit bis zum Abgang des Abendschnellzuges wurde immer Inappeter und die Möglichkeit, ihn noch zu erreichen, immer unwahrscheinlicher.

Endlich hörte er die Türe geben und Schritte im Hauptkontor. Obwohl er den Vorhang zurückgezogen hatte, konnte er nicht unterscheiden, wer draußen sprach. Offenbar dämpfte Freier seine Stimme, um ihn nicht zu stören. Er sah durchs Schlüsseloch und überzeugte sich, daß da Dr. Wittstodt stand, der von Freier Geld empfing und sich dann eiligst entfernte.

Kaum hatte er das Haus verlassen, so trat Kunde mit geschäftig zerstreuter Miene ins Hauptkontor. Freier sah von seinen Büchern auf und drehte sich nach ihm um. Er winkte ihm jedoch abwehrend mit der Hand und sagte:

„Lassen Sie sich ja nicht im Rechnen stören, lieber Freier. Ich möchte nur das Deltredere-Konto mal haben und finde schon selbst, was ich suche.“

(Fortsetzung folgt.)

Sämtliche Artikel zur Damen-Schneiderei
zu äusserst billigen Preisen
Kaufhaus R. Schüller.